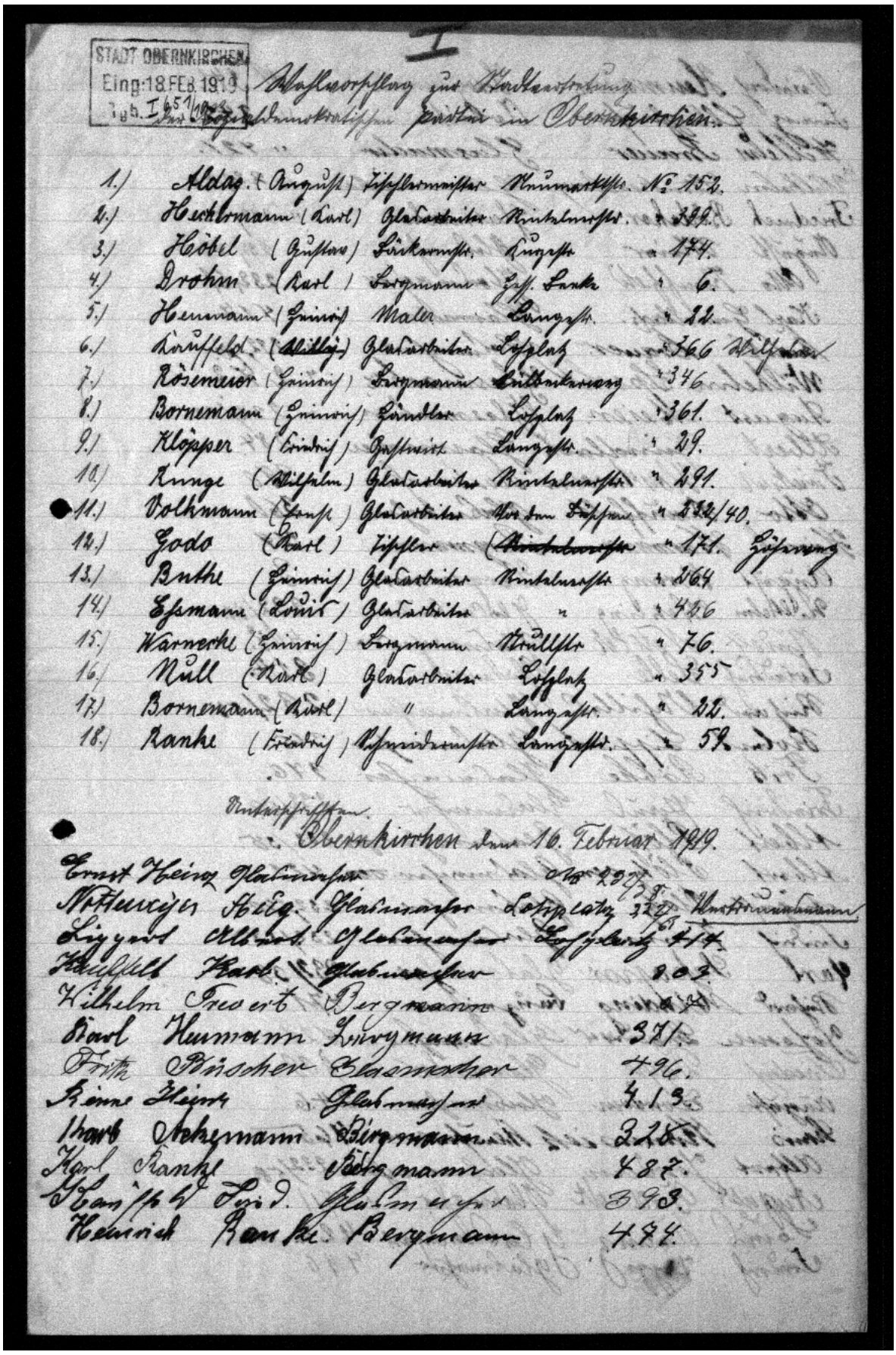
100 Jahre SPD-
Ortsverein Obernkirchen

1905 - 2005

Eine Stadt-
geschichte



Der Wahlvorschlag der SPD in Obernkirchen zur ersten freien Gemeinderatswahl am 2. März 1919. Transskription der Namen auf Seite 27

Florian Heidtmann

100 Jahre SPD-Ortsverein Obernkirchen
1905 - 2005

Eine Stadtgeschichte

Herausgeber: SPD-Ortsverein Obernkirchen

Obernkirchen 2005

Zum Jubiläum schenken wir Ihnen unser schönstes Lächeln. Herzlichen Glückwunsch.

Keine Sorge
Volksfürsorge
Unser Name ist unser Auftrag.

Ein Unternehmen der AMB GENERALI

Andreas Winkler
Generalagenturleiter der Volksfürsorge Versicherungsgruppe
Bezirksdirektion Stadthagen · Enzerstraße 40-44 · 31655 Stadthagen
Telefon: (05721) 93 49 12 · Mobil: (0163) 5 58 34 60

Inhaltsverzeichnis

Ehrentafel zum 2. März 1919	S. 2
Inhaltsverzeichnis	S. 5
Grußwort von Klaus Uwe Benneter	S. 7
Vorwort	S. 9
Das Jahr 1905	S. 11
Reichstagswahlen im Kaiserreich	S. 13
Sozialdemokraten im Kaiserreich	S. 19
Die Revolution 1918/1919	S. 27
Das Reich in der Weimarer Republik	S. 33
Die Stadt in der Weimarer Republik	S. 37
Ehrentafel zum 12. März 1933	S. 43
1933 in Obenkirchen	S. 45
Der Wiederaufbau der Stadt	S. 49
Bürgermeister Ludwig Gundlach	S. 53
Goldene Jahre: 1948 – 1984	S. 55
Bürgermeister Walter Warnecke	S. 59
Bürgermeister Adolf Bartels	S. 61
Stetige Sanierung: 1984 – 2005	S. 63
Vorstände der SPD Obernkirchen seit 1985	S. 68
Frauen in der SPD Obernkirchen	S. 72
Fußnoten	S. 73
Quellen und Literatur	S. 75
Abbildungsverzeichnis und Impressum	S. 78

TREPPEN MEISTER®

Besser TREPPEN

Das Original

Am Steinhauerplatz 7 - 31683 Obernkirchen
Tel. 05724-98384 - Fax 05724-98389
www.besser-treppen.de

Besuchen Sie unsere große TreppenGalerie

Seit 1959 in Obernkirchen

Jörg Hake, Ortsvereinsvorsitzender | Klaus Uwe Benneter, Generalsekretär | Oliver Schäfer, Stadtverbandsvorsitzender

Liebe Genossinnen und Genossen,

100 Jahre Ortsverein Obernkirchen sind wahrlich ein Grund zum Feiern. Es hat mir große Freude bereitet, dieses Ereignis in Obernkirchen mit euch gemeinsam zu würdigen.

In den letzten 100 Jahren hat sich unsere Welt verändert. Die deutsche Sozialdemokratie konnte Erfolge feiern und musste Niederlagen einstecken – die SPD hat immer Antworten auf drängende Fragen der Zeit gegeben und ihr Hauptanliegen, mehr soziale Gerechtigkeit, nicht aus den Augen verloren. Vom Kampf gegen das preußische Drei-Klassen-Wahlrecht bis zur Einführung des Wahlrechts für Frauen 1918 standen Sozialdemokraten in der ersten Reihe. Wir haben in der SPD gemeinsam gekämpft für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität auch in schweren und dunklen Zeiten. Und darum stellen wir uns auch heute den Herausforderungen, selbst wenn es unbequem ist und es Gegenwind gibt. Wir stehen für Sicherheit und Menschlichkeit im Wandel. Wir haben Vertrauen in das Land und seine Menschen.

Viel von dem, worauf wir heute als die sozialdemokratischen Errungenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts zurückblicken, konnte sich nur durchsetzen, weil es in den Städten, Gemeinden und in den Ortsvereinen der SPD diskutiert und erkämpft wurde. Die Sozialdemokratie in Deutschland schöpft ihre Stärke aus der Anbindung an die Menschen. Ortsvereine sind die Grundpfeiler für diesen Kontakt. Hier schlägt das Herz der Partei.

Daher muss bei euch weiter gearbeitet und gekämpft werden - in der Tradition der SPD für die Zukunft von Obernkirchen, Niedersachsen und Deutschland.

Im Namen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands danke ich euch für euer Engagement und wünsche euch zu eurem Jubiläum gute Erinnerungen an das, was geleistet wurde und einen kraftvollen Ausblick auf das, was künftig zu gestalten und zu bewältigen ist.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Uwe Benneter

OBERNKIRCHENER
SANDSTEIN

Natursteingewinnung
und Verarbeitung

Der Sandstein für höchste
Anforderungen und Beanspruchungen

Obernkirchener Sandsteinbrüche GmbH
Am Steinhauerplatz 6 / 31683 Obernkirchen
Telefon : 05724 / 1007 / Telefax : 05724 / 1000
Internet : www.obernkirchener-sandstein.de

Vorwort

Bereits im Jahr 1986 wurde anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums der Wiedergründung der SPD Obernkirchens (nach dem Verbot durch die Nationalsozialisten 1933) eine Publikation über die Geschichte des Ortsvereins erstellt. Dem Anlass entsprechend wurde der Schwerpunkt damals auf die Jahre 1946 bis 1986 gelegt.

Nun, zur hundertsten Wiederkehr der Gründung des Ortsvereins Obernkirchen, liegt eine weitere Geschichte dieser Parteigliederung vor. Um Überschneidungen zu vermeiden, wurde der Inhalt anders gewichtet. Der Schwerpunkt liegt nun in den Jahren 1905 bis 1933 sowie in der Fortführung der bestehenden Chronik. Die vorhandene Veröffentlichung „Obernkirchen gestern und heute. Die Entwicklung der SPD nach 1945“ bleibt als Ergänzung weiterhin von Interesse. Beim SPD-Stadtverband Obernkirchen sind Exemplare von ihr erhältlich.

Hauptquelle der vorliegenden Arbeit waren die Bestände des Stadtarchivs Obernkirchen und des Landratsamtes Rinteln im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg. Neben der Konzentration auf neuere Literatur dienten Gespräche mit und Unterlagen von den Altbürgermeistern Walter Warnecke und Adolf Bartels der Ergänzung. Bei der Beschäftigung mit den vorliegenden Akten war immer zu bedenken, dass die Berichte aus der Frühzeit der Sozialdemokratie von ihren Gegnern stammen, „die ihre Maßnahmen und auch die Maßnahmen der Sozialdemokraten den streng geheimen Akten anvertrauten und somit – ungewollt – an der Geschichtsschreibung der SPD ihren umfangreichen Beitrag leisteten.“ (Peter Strassheim)

Gleiches gilt für die Zeit des Nationalsozialismus. Als Beispiel soll die Antwort auf ein Rundschreiben der Gestapo dienen, unterschrieben in Obernkirchen am 16. August von Bürgermeister Herzog, aufbewahrt unter der Signatur Dep. 29, Nr. 1336. Das Schriftstück benennt die ehemaligen SPD-Gewerkschaftsfunktionäre Obernkirchens:

Friedrich Hartmann, 10.3.1876 Rolfshagen, Heyestr. 514, Vorsitzender des Gewerkschaftskartells, ADGB
August Nottmeyer, 24.9.1876 Lerbeck, Lohplatz 232/63, Ortsgruppenvorsitzender Fabrikarbeiterverband
Friedrich Bartels, 15.8.1880 Cathrinhagen, Heyestr. 513, Ortsgruppenvorsitzender Holzarbeiterverband
Wilhelm Stolte, 19.9.1876 Cathrinhagen, Lohplatz 232/58, Ortsgruppenvorsitzender Metallarbeiterverband
Karl Bulmahn, 17.6.1885 Obernkirchen, Admiral-Scheer-Str. 526, Ortsgruppenvorsitzender Bauarbeiterverband
Fritz Meier, 28.5.1903, Obernkirchen, Rintelnerstr. 471, Ortsgruppenvorsitzender Verband der Dachdecker

Um an sie und andere zu erinnern, vor allem deshalb wurde diese Geschichte der SPD Obernkirchens und der Stadt, in der und für die sie wirkte, geschrieben.

Florian Heidtmann M.A.
Obernkirchen, 12. Oktober 2005

Struckmeier

Tief- und Rohrleitungsbau GmbH

Röserheide 18a - 31683 Obernkirchen

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!

Telefon: (0 57 24) 83 36 · Telefax: (0 57 24) 14 86
Autotel.: (01 71) 6 17 74 53

MLODZIAN
GmbH

Zimmerei
Holzhandlung · Innenausbau

31683 Obernkirchen
Tel.: 0 57 24/60 91-92 · Fax 5 11 45

Das Jahr 1905

Die drei naturwissenschaftlichen Nobelpreise für Physik, Chemie und Medizin gehen sämtlich an Deutsche, letzterer an Robert Koch für seine Tuberkuloseforschung.

Die militärische Dienstpflicht im Reich wird auf zwei Jahre erhöht. In der Folge kommt es zu Steuererhöhungen, vor allem bei Verbrauchssteuern (Zigaretten, Fahrkarten, Autos)

Ein Ruhrarbeiterstreik führt zur Rekordzahl von 15 Millionen gestreikten Arbeitstagen in Deutschland (der Durchschnitt während des Kaiserreiches betrug vier Millionen Tage pro Jahr).

Christian Morgenstern veröffentlicht „Galgenlieder“

Die Trichter
Zwei Trichter wandeln durch die Nacht.
Durch ihres Rumpfs verengten Schacht
fließt weißes Mondlicht
still und heiter
auf ihren
Waldweg
u.s.
w.

Die Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagen AG (Mitropa) wird gegründet.

Der Reichstag beschließt den Bau des ersten Abschnitts des Mittelland-Kanalsystems zwischen Rhein und Elbe (Beendigung erst 1938).

Der Jenaer Parteitag der SPD verpflichtet jedes Parteimitglied, einer Gewerkschaft beizutreten und sie zu unterstützen.

Obernkirchen bekommt als erste aller schaumburgischen Städte elektrisches Licht. Nach dem Bau des Georgschachtes vor Stadthagen erhalten sämtliche Betriebe des Bergbaus den dort produzierten Strom, darunter auch der Lietstolln und das Bergamtsgebäude. Da mehr Strom produziert wird als erwartet, kann sowohl die Stadt Obernkirchen als auch Privathäuser vom zentral am Kirchplatz neu errichteten Trafohaus aus mit elektrischer Energie versorgt werden.
Am 23. November 1905 geht das Stromnetz endlich in Betrieb. Doch längst nicht alle Haushalte werden angeschlossen – das Kaiserreich bleibt eine Klassengesellschaft, getrennt durch das Vermögen. In der Straße der Bergarbeiter, dem „Strull“, wurden nur sehr wenige Straßenlaternen errichtet.

Nehrmann
OPTIK · UHREN · SCHMUCK

Combination
www. LUMANI .de
STERLING SILVER

Mit Freude in Fahrt!

Fahrzeugehaus
MATZ
Neu- und Gebrauchtwagen-KFZ Meisterbetrieb

Rintelner Straße 52a
31683 Obernkirchen
E-Mail: info@renault-matz.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 7.45 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 14.00 Uhr

RENAULT

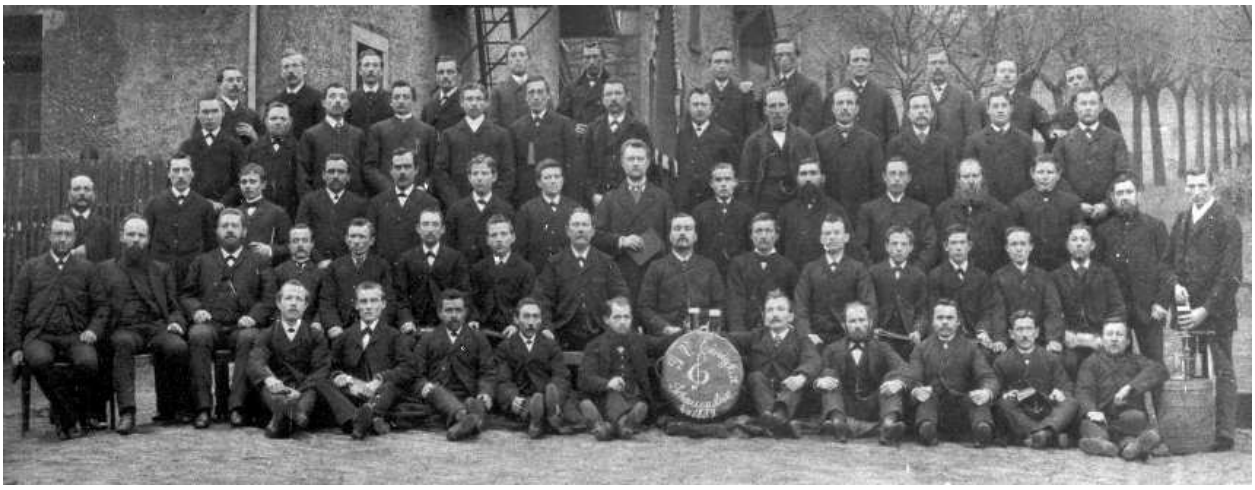
Neuwagen • Jahreswagen • Gebrauchtwagen

Tel. 0 57 24 / 20 09 · Fax 0 57 24 / 68 02
www.renault-matz.de

Reichstagswahlen im Kaiserreich

Die ersten vier Reichstagswahlen[1] im kurhessischen Wahlkreis 1 Kassel, der aus den drei Landkreisen Hofgeismar, Rinteln und Wolfhagen bestand, waren eine klare Sache. Der Nationalliberale Dr. Friedrich Oetker aus Rehren A.O. erhielt im Wahlkreis Ergebnisse zwischen 63,8 (1878) und 97,2 (1871) Prozent der Stimmen. Es waren nicht allzu viele Wähler, denn die Wahlbeteiligung war zunächst sehr gering; sie steigerte sich erst im Zuge einer zunehmenden Politisierung breiterer Bevölkerungsschichten unterhalb der Eliten von 28,3 auf 68,4 Prozent. Da nur über 25jährige Männer wahlberechtigt waren, entschieden lediglich zehn bis 17 % der Bevölkerung über die Zusammensetzung des Reichstags. Immerhin waren die Reichstagswahlen allgemein, direkt, geheim und gleich. Das unterschied sie von den Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus, die nach dem Dreiklassenwahlrecht durchgeführt wurden. In diesem System hatten Sozialdemokraten keine Chance auf den Sieg ihres Kandidaten. Die Wahl zum Deutschen Reichstag hingegen wurde nach dem Verhältniswahlrecht durchgeführt, d.h. der Kandidat mit der Mehrheit der Stimmen wurde Abgeordneter. Erreichte im ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit der Stimmen, fand eine Stichwahl, „Engere Wahl“ genannt, zwischen dem erst- und zweitplazierten statt.

Bei der Reichstagswahl vom 28. Oktober 1884 wurden zum ersten Mal sozialdemokratische Tätigkeiten im Landkreis Rinteln registriert. Die Schaumbürger Zeitung („Diese berichtet und kommentiert, als sei sie die Firmenzeitung des Rintelner Glasfabrikanten.“ Kurt Klaus) informierte ihre Leser über von der sozialdemokratischen Sache überzeugten Arbeiter, die sich in letzter Zeit organisiert hätten und „in heimlich abgehaltenen Versammlungen in der Umgebung von Obernkirchen den Ausführungen der *`von auswärts hinzugereisten Führer´* zuhören“[2] würden. Bei der Wahl 1884 erreichte die Sozialdemokratie mit reichsweit 9,7 % der Stimmen 24 von 397 Mandaten.



Der Gesangsverein der Glasmacher „Einigkeit Schauenstein“ im Jahr 1889. In der Zeit des Sozialistengesetzes dienten solche Vereinigung Sozialdemokraten als Tarnorganisationen.

Die nächste Reichstagswahl fand bereits am 21.2.1887 statt: Der Reichstag war aufgelöst worden, nachdem er ein auf sieben Jahre festgelegtes Militärbudget abgelehnt hatte. Die „staatserhaltenden“ Parteien, Konservative und Nationalliberale, einigten sich im „Kartell“ darauf, in den einzelnen Wahlkreisen zusammen nur einen Kandidaten aufzustellen, abhängig von den letzten Wahlergebnissen. Dadurch sollte die der Regierung oppositionell gegenüberstehende Mehrheit vom liberalen Freisinn, katholischem Zentrum und Sozialdemokraten im Reichstag gebrochen werden – was auch gelang. Zum ersten Mal stellten sich Sozialdemokraten in Schaumburg zur Wahl: Heinrich Meister aus Hannover und Wilhelm Pfannkuch aus Kassel. Die sozialdemo-

kratischen Kandidaten waren im hiesigen ländlichen Wahlkreis chancenlos; es ging ihnen lediglich um den Aufmerksamkeit erregenden Gewinn einer möglichst hohen Anzahl von Stimmen. Bei dieser Wahl wurde deutlich, dass die Sozialdemokraten in Obernkirchen eine stärkere Basis als anderswo in Schaumburg hatten: Hier betrug ihr Stimmenanteil immerhin 15 %; 72 Wähler entschieden sich in der Bergstadt für die Arbeiterpartei – von insgesamt 463 im gesamten Landkreis. Das blieb auch dem Landrat in Rinteln nicht verborgen: Er meldete nach Kassel, dass sich die Sozialdemokratie auf die Umgebung von Obernkirchen ausgedehnt hätte. Steinhauer würden für sie werben, Hilfskassen ihre Verbreitung fördern. Deshalb sollten letztere seiner Ansicht nach verboten werden. Die Gründe für eine Wahlentscheidung lagen nach Ansicht des Landrats zum einen darin, dass viele „kleine Leute" Sozialdemokraten als ihre einzigen willigen und fähigen Helfer in der Not ansahen – dies hätte dem Herrn Landrat zu Denken geben sollen -, zum anderen darin, dass die Hälfte der Wähler *aus Dummheit die ihnen zuletzt noch überbrachten sozialdemokratischen Wahlzettel abgegeben*[3] hätte - da sprach die Dummheit eher aus dem, der diese Ansicht vertrat. Damals verteilten die Parteien Wahlzettel mit dem aufgedruckten Namen des Kandidaten.

> Obernkirchen. Der für den hiesigen Wahlkreis von antisemitischer Seite aufgestellte Kandidat, der Redakteur Ludwig Werner aus Kassel, wollte Mittwoch Abend im hiesigen Rathaussaale auch einen antisemitischen Vortrag halten. In dem völlig überfüllten Saale waren alle Stände, Kaufleute, Handwerker, Beamte u. Fabrikarbeiter vertreten. Gleich die ersten Worte, welche der Redner sprach, enthielten die gröbsten Schmähungen u. Beschimpfungen der Juden. Der Redner kam aber nicht weit. Bergleute, Glasmacher usw. drängelten sich an den Tisch des Redners, um ihn zum Schweigen zu bringen, und es entstand ein Tumult und Lärm in der Versammlung, daß von dem Bürgermeister schleunigst die Versammlung aufgehoben wurde.
> Schaumburger Wochenblatt, 26.2.1890

Bei der folgenden Reichstagswahl am 20.2.1890 waren August Brey aus Hannover und erneut Wilhelm Pfannkuch die sozialdemokratischen Kandidaten. Reichsweit konnte die Sozialdemokratie ihren Stimmenanteil von 10,1 auf 19,8 Prozent fast verdoppeln. Landrat Kröger urteilte in bewährter vorurteilsbeladener Realitätsblindheit: *Die Sozialdemokraten haben Dreiviertel der Stimmen von urteilslosen Landwirten und Tagelöhnern erhalten, denen sie Billigwerden des Schnapses versprochen haben.*[4] Reichstagsabgeordneter wurde nach der Stichwahl überraschend der Kandidat der antisemitischen Deutschen Reformpartei, Ludwig Werner. Die Antisemiten wurden in erster Linie aus Protest gegen die vor allem das Land betreffende schlechte Wirtschaftslage bei gleichzeitiger Arroganz des Kartells gewählt. Fünf ihrer Kandidaten gelangten in den Reichstag, sämtlich in Hessen gewählt.

Erneut wurde eine Heeresvorlage abgelehnt, erneut wurde der Reichstag aufgelöst. Bei der Reichstagswahl vom 15. Juni 1893 wurde die SPD in Obernkirchen mit großem Abstand stärkste Partei: 241 Stimmen gegenüber den 109 der linksliberalen Freisinnigen Volkspartei! Im gesamten Wahlkreis erreichte der Kandidat Albert Paul aus Hannover 18,9 % der abgegebenen Stimmen, davon die Hälfte im Kreis Rinteln. Reichstagsabgeordneter wurde erneut der Antisemit Ludwig Werner, obwohl nun auch die Konservativen antisemitisch agitierten und diese Weltanschauung gesellschaftsfähig machten. Das Landvolk wurde weiterhin von der Angst vor einem Abgleiten in die Proletarisierung beherrscht, zumal sich die ländliche Wirtschaftlage nicht besserte. Die gebildeteren Arbeiter machten nicht die Juden für ihre Lage verantwortlich: „Wie im übrigen Reich, wehrten sich die Sozialdemokraten auch in Hessen kompromißlos gegen die immer allgemeiner werdende Judenfeindlichkeit. Niemals schwankten sie in dieser Haltung und hörten nicht auf, den Antisemitismus als den Sozialismus der dummen Kerle, wie August Bebel ihn genannt hatte, zu betrachten."[5] Bei einer nötig gewordenen Nachwahl im Juli gewannen die Antisemiten der Deutschen Reformpartei eine große Anzahl Stimmen hinzu.

Nachdem die letzte Wahl für ungültig erklärt worden war, hatten die Wähler im April 1895 erneut über ihren Reichstagsabgeordneten abzustimmen. Wieder wurde der Antisemit mit großer Mehrheit gewählt – 54,4 % der Stimmen bereits im ersten Wahlgang. Der Kandidat der SPD, Theodor Wächter, erhielt ein Viertel der Wählerstimmen und machte seine Partei zur zweitstärksten Kraft im gesamten Wahlkreis. Er profitierte dabei von der niedrigen Wahlbeteiligung bei gleichzeitiger hoher Mobilisierung der eigenen Wähler – anders als bei der letzten Wahl im Juli 1893. Der Polizeipräsident von Kassel schrieb an den Regierungspräsidenten: *Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hofgeismar-Rinteln-Wolfhagen wurden [...] Ende März schon wieder große Anstrengungen gemacht, Flugblätter in Menge verbreitet und Agitationsredner in die Ortschaften des Wahlkreises geschickt [...]*[6]. In Obernkirchen erreichte die SPD stolze 59 % der abgegebenen Stimmen.
Für die turnusmäßigen Reichstagswahl vom 16.6.1898 wurden die Wähler zum vierten Mal in fünf Jahren an die Wahlurnen gerufen. Erneut erreichte der antisemitische Kandidat, der von Konservativen und Nationalliberalen unterstützt wurde, bereits im ersten Wahlgang die Mehrheit der Stimmen: 64,3 % bei einer Wahlbeteiligung von wiederum nur um 45 %. Allein die SPD konnte mit ihrem Kandidaten Gustav Garbe und 29,4 % als Gegengewicht gelten, alle anderen Parteien blieben unter 5 %. Obernkirchen war die einzige Stadt im Kreis Rinteln, die nicht mehrheitlich antisemitisch, sondern sozialdemokratisch wählte. Die Schaumburger Zeitung Kreisblatt urteilte am 18.6.1898 gewohnt einseitig: *Der gesunde Sinn der Schaumburger hat über die böswilligen, religions- und vaterlandslosen Irrlehren der sozialdemokratischen Volksverführer das Urteil gesprochen.*[7] Die Politik sah das anders und die Landräte wurden vom Regierungspräsidenten in Kassel um Erklärungen für die wachsende Stimmenzahl der SPD gebeten. Der Rintelner Landrat, nun Hans Dietrich von Ditfurth aus Dankersen, beklagte, dass die Sozialdemokratie über einen großen Helferkreis und eine *vorzüglich funktionierende Organisation* verfügen würde, *während die Gegenseite so wenig vorbereitet war, daß es nicht einmal gelang, in dem gefährdeten Teile, dem Obernkirchener Bezirke, eine Versammlung zu Stande zu bringen*[8].

Bei der Reichstagsersatzwahl am 11.10.1900 erhielt der antisemitische Kandidat die absolute Mehrheit der Stimmen erst im zweiten Wahlgang. Der 1827 geborene Selterswasserfabrikant und Steinhauermeister Wilhelm Ernst aus Obernkirchen war chancenloser Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, für die SPD ging erneut Gustav Garbe ins Rennen. In Obernkirchen steigerte er seinen Stimmenanteil auf ernorme 69,1 %.

Die Wahlhandlung beginnt am gedachten Tage 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Jeder Wähler hat während dieser Zeit in dem Wahllokale seines Wahlbezirks einen Stimmzettel von weißem Papier, welcher mit dem Namen seines Kandidaten, welchem er seine Stimme geben will, versehen sein muß, dem Wahlvorstande zu übergeben. [...] Die Stimmzettel sind außerhalb der Wahllokale mit dem Namen des zu wählenden Kandidaten zu versehen, auch sind gedruckte Stimmzettel zulässig.
Übersicht behufs Ersatzwahl für den Reichstag vom 11. Oktober 1900

Bei der Reichstagswahl am16.6.1903 musste sich der Kandidat der antisemitischen Deutschsozialen Reformpartei in der engeren Wahl gegen einen Sozialdemokraten durchsetzen. Zu ersten Mal gelang es den Sozialdemokraten, in diesem ländlichen Wahlkreis einen der ihren in die Stichwahl zu bringen. Die Antisemiten verpassten die absolute Mehrheit; die Konservativen erreichten 16,1 %, die Sozialdemokraten 26,1 % der abgegeben Stimmen. Der SPD-Kandidat Oscar Vetterlein hatte in der engeren Wahl keine Chance. Es wurde die Parole ausgegeben: *Wer für die Sozialdemokratie – sei es auch indirekt durch Stimmenthaltung – eintritt, der stellt sich selbst an den Pranger.*[9] Seine besten Ergebnisse erhielt Vetterlein in den um Obernkirchen liegenden, vor allem von Bergleuten bewohnten, Dörfern Krainhagen, Liekwegen, Röhrkasten, Rolfshagen.

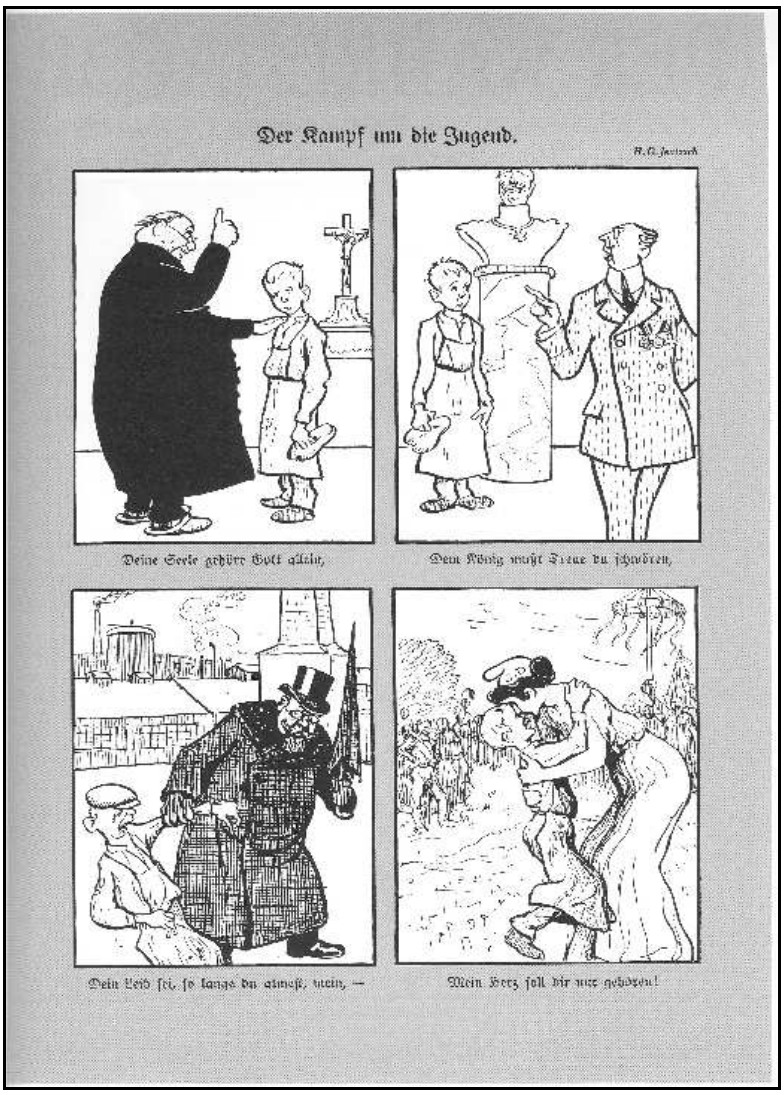
Als liege seit dem ersten Sieg eines Antisemiten 1890 ein Fluch auf dem Reichstagssitz Kassel 1, kam es drei Jahre später, am 20. Juli 1906, zu einer Ersatzwahl, der vierten bei vier Wahlen. Kandidat der antisemitischen Deutschsozialen Partei wurde Richard Herzog, Bürgermeister von Obernkirchen. Der am 5.8.1866 geborene Sohn eines Steinbruchbesitzers studierte Rechtswissenschaften und wurde 1900 Bürgermeistern seiner Vaterstadt. Er hatte sich in der engeren Wahl mit Oscar Vetterlein, erneut Kandidat der SPD, auseinandersetzen. „Die Deutschsozialen bemühten sich eifrig, die Wähler über die Sozialdemokraten aufzuklären. Diese seien Reichsfeinde, die eine Schreckenherrschaft planten und den Christenglauben [...] bekämpften. Außerdem seien sie gegen jeden Besitz, und für die Kulturwelt stellten sie auch eine Gefahr dar. Die noch unschlüssigen Wähler wurden an den Grundsatz `Erst das Vaterland, dann die Partei´ erinnert“.[10] Die engere Wahl ging dann, kaum überraschend, mit 66,9 % zu 33,1 % deutlich zugunsten Herzogs aus. Die Arbeiter des Kreises Rinteln wählten geschlossen SPD. In Obernkirchen, der Stadt, aus der Herzog stammte und in der er Bürgermeister war, konnte er bei weitem keine Mehrheit erreichen. Klassenbewusstsein ging vor Lokalpatriotismus.

Wahlkarikatur aus „ Der wahre Jacob“, 1902

Die nächste allgemeine Reichstagswahl fand nach einer vorzeitigen Auflösung des Reichstags am 25. Januar 1907 statt. Die Mehrheit von Sozialdemokraten, Zentrum und regionalen Minderheiten hatte die weitere Finanzierung eines Krieges gegen die einheimische Bevölkerung der deutschen Kolonie Südwestafrika (heute Namibia) abgelehnt. Die Wahl stand somit unter den Zeichen der Fortsetzung des Krieges, der „nationalen Sache“, der Furcht der Bürgerlichen vor einer dauerhaften oppositionellen Mehrheit. Die SPD verlor aufgrund der Mobilisierung regierungstreuer Nichtwähler trotz Stimmenzuwächse die Hälfte ihrer Reichstagssitze.

Nach der Reichstagswahl vom 12. Januar 1912, der, wie sich herausstellen sollte, letzten im Kaiserreich, bildete die SPD mit 110 Abgeordneten die stärkste Fraktion im Reichstag. Über ein Drittel der abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokratie - ihr bislang bestes Ergebnis. Zusammen mit dem Zentrum, der mit großem Abstand zweitstärksten Fraktion, und der liberalen Fortschrittlichen Volkspartei verfügten die sozialdemokratische Opposition gegenüber der kaiserlichen Regierung über eine große Mehrheit im Volk und im Reichstag. Der Weg hin zu einer echten Demokratie, in der das Volk, repräsentiert im Reichstag, der Träger der Entscheidungsgewalt sein würde, schien nicht mehr aufzuhalten. Der sozialdemokratische Kandidat gegen Herzog in dieser Wahl hieß Albert Grzesinsky. Der spätere Preußische Innenminister und Berliner Polizeipräsident konnte die Anzahl der für die SPD abgegebenen Stimmen deutlich steigern: Beim ersten Wahlgang erhielt er im Kreis Rinteln mit 40 % der Stimmen die Mehrheit; in der engeren Wahl gewann er mit 52 % sogar die Mehrheit im Kreis Rinteln. Die bürgerliche Schaumburger Zeitung reagierte entsetzt: *Und da gibt es hier liberale Bürger, die einen jenen roten Ballonmützenträger, einen jener geistigen Analphabeten, zur Vertretung unseres Bauern-, unseres Kaufmanns-*

und Handwerkerstandes in den Reichstags schicken wollen?[11] Ja, kann geantwortet werden, dem war so, sie wollten es. Das Blatt hatte sich gewendet, auch liberale Kreise sahen die Notwendigkeit von tiefgreifenden Veränderungen im Kaiserreich. Erstmals konnte die SPD offen Versammlungen abhalten, nachdem ihr in allen Wahlen zuvor von Gastwirten die entsprechenden Säle verweigert wurden. Und zwei Jahre später, 1914, gründeten die Sozialdemokraten im Wahlkreis einen offiziellen Verein zur Unterstützung ihres jeweiligen Kandidaten.



Karikatur aus „Der wahre Jacob“ aus dem Jahr 1912

COPARTS Plus System
Auto und mehr

Willy Ackemann

Kfz. Meisterbetrieb
Rep. aller Fabrikate
DEKRA Stützpunkt
Reifen-Service
Klima- Service
ESSO-Station
SB-Waschcenter

ESSO

Sülbecker Weg 21-25 31683 Obernkirchen
Tel. 05724/8407
Fax.05724/3265

Seit 1909
IM DIENSTE DES KFZ

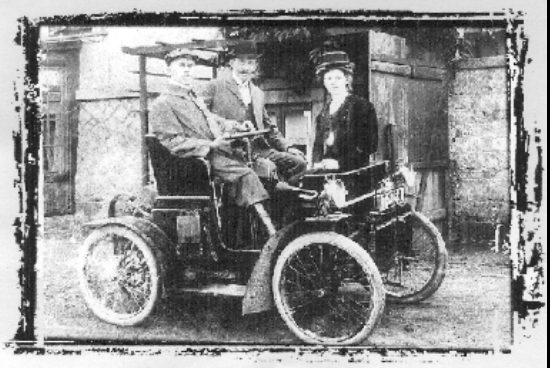


Foto links: Georg Meincker

MEINEKER
OBERNKIRCHEN • GELLDORFER WEG 44
☎ (05724) 95 90-0 • www.opel-meineker.de

LÖFFLER FRUCHTSÄFTE
Mehr Genuß durch Qualität

EXTALER MINERALQUELL

GEBR. ANKE OBERNKIRCHEN

Eilsener Straße 153
Obernkirchen-Röhrkasten
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9-13 Uhr · Tel: (0 57 24) 88 50

· erlesene Weine aus aller Welt
· edle Obstbrände aus dem Schwarz- u. Odenwald
· tolle Geschenkideen
Verleih von: - Gläsern - Bistro-Tische
- Tresen - Schankanlage - Zeltfestgarnituren

HENKE

Heinrich Henke GmbH

Sülbecker Weg 17
DE 31683 Obernkirchen

Telefon: (05724) 95 96 – 0
Email: info@henke-dachbau.de
URL: www.henke-dachbau.de

Ihr Schaumburger Dachdecker seit 1889
Dächer mit Format
Dachbau · Fassadenbau · Solartechnik
Bauklempnerei · Schornsteinsanierung

Wir gratulieren dem SPD Ortsverein
Obernkirchen zu seinem 100 jährigen Bestehen
und wünschen viel Erfolg für die Zukunft

Lust auf Garten

L&V Gartenmöbel
Wohnkultur für Garten u. Terrasse

31683 Obernkirchen Ziegeleiweg 15
Tel.: 05724 / 51322 Fax. 05724 / 2217

Sozialdemokraten im Kaiserreich

Das „Sozialistengesetz“

Im Oktober 1878 verabschiedete eine konservative Mehrheit im Reichstag das Bismarcksche „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“, das bis 1890 alle drei Jahre verlängert wurde. Das Gesetz verbot alle Organisationen, *welche durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken*,[12] auch Vereine, Versammlungen und Presseerzeugnisse. Sozialdemokraten konnten von den Landespolizeibehörden ausgewiesen werden. Allein im ersten Monat wurden 153 Verbände sowie 175 Zeitungen und Zeitschriften verboten, 893 Sozialdemokraten mit 1477 Familienangehörigen mussten ihre Heimat verlassen. An den Wahlen zum Reichstag konnten jedoch weiterhin sozialdemokratische Kandidaten teilnehmen, da lediglich Personen, jedoch keine Parteien, zur Wahl standen. Reine Wahlversammlungen durften abgehalten werden. Des weiteren dienten Arbeiterbildungsvereine oder verschiedene Tarnorganisation als lokale Parteigliederungen. Der Kontakt zwischen Basis und Parteileitung wurde durch Vertrauensmänner hergestellt und gehalten. Auch gewerkschaftlicher Strukturen konnte sich die Partei bedienen: der immer zahlreicher und zugleich mitgliedsstärker werdenden Fachverbände für die einzelnen Handwerke.

1890 wählte beispielsweise der Fachverein der Stadthäger Glasarbeiter einen Delegierten für den SPD-Parteitag. Ansonsten trafen sich die hiesigen Sozialdemokraten sonntags, an ihrem einzigen freien Tag, in der Umgebung von Obernkirchen. Wanderagitatoren und Vorsitzende hoher Parteigliederungen hielten Reden, beispielsweise im Klippschloß in Röhrkasten. Heimlich traf man sich, ein Fluchtweg existierte, denn die Polizei löste sozialdemokratische Versammlungen kurzerhand auf.

Es wird das Gerücht ausgesprengt, daß ich nichts gegen eine Betheiligung der Arbeiter an dem **socialdemokratischen „Verbande der Glasarbeiter Deutschlands“** einzuwenden hätte. Um nun meinen Standpunkt auch diesem Vereine gegenüber richtig zu stellen, erkläre ich: daß

so lange mir Leben und Kraft geschenkt bleibt, ich nie mein Eigenthum jedenfalls zu erhalten suchen werde.

Würde ich die Sozialdemokratie aufkommen lassen, würde ich also den von Socialdemokraten ähnlicher Art wie **Horn** geleiteten Verband der Glasarbeiter Deutschlands dulden, dann wäre das Ende jeder ruhigen Arbeit gekommen und die Industrie damit dem Untergange geweiht.

Wer nicht mit mir und bei mir arbeiten will, wer glaubt in seinem Rechte gestört zu sein, kann und soll gehen — ich halte Niemand — aber ebensowenig kann irgend Jemand von mir verlangen, daß ich Leute behalte und dulde, welche schwätzen, faullenzen oder gar den Verdienst der Arbeiter schmälern, indem sie Beiträge für Vereine sammeln, welche doch nur meistens zum Nutzen der einzelnen Führer und Bevorzugten dienen.

Ich warne daher jeden Arbeiter sich nicht verleiten zu lassen weder dem **sozialdemokratischen** Fachverein oder dem Verband der Glasarbeiter Deutschlands beizutreten, ich würde genöthigt sein, denselben **sofort zu entlassen.**

Hamburg, den 25. September 1890.

F. C. Th. Heye,
Geheimer Kommerzienrath
in Firma **H. Heye Glasfabrik,**
Schauenstein, Wendlshöhe, Steinkrug,
Mienburg a./d. W., Annahütte.

Nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes ging die Diskriminierung von Sozialdemokraten weiter.

Standfestigkeit und Schlägerei

Am 26. Oktober 1890 fand in Kirchhorsten, in der Schmöeschen Gaststätte, die Gründung eines „Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen für den Gesamt-Bergamts Bezirk Obernkirchen“ statt. Unter Vorsitz des pensionierten Bergmannes Friedrich Dreyer aus Liekwegen trafen sich 50 Bergleute. Als Berginspektor Franke, eine Anzahl Obersteiger und Steiger, zwei Werkmeister und ein Oberwerkmeister erschienen, verstummte die Diskussion *und Jeder versuchte, sich*

möglichst im Hintergrund zu halten, wie dann unverkennbar die 17, welche nicht mit wählten, es für besser gehalten haben, sich zurückzuziehen, als sie ihrer Vorgesetzten ansichtig wurden.[13] Dennoch gelang es den Bergbeamten nicht, die standfesten Bergmänner von der Gründung ihres Verbandes abzuhalten. Die Drohung Frankes, Mitglieder, die im Verein blieben, aus dem Knappschaftsverband ausschließen zu lassen, war nicht rechtens und wurde selbst im Reichstag thematisiert. Im Juni 1891 hatte der Verband bereits 712 Mitglieder. Neu belebt wurde die Organisation durch den Stadthäger Sozialdemokraten Heinrich Lorenz (1870 – 1947), seit 1889 Parteimitglied. Im Oktober 1900 wurde auf seine Initiative in Obernkirchen auf einer Versammlung von 300 Bergleuten aus Obernkirchen, Krainhagen und Liekwegen beim Wirt Hermann Meier eine Zahlstelle der Gewerkschaft eingerichtet, der im November 1900 292, im Januar 1901 bereits 521 Mitglieder angehörten.[14]

Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und der bürgerlichen bzw. bäuerlichen Gesellschaft wurden in dieser Zeit nicht nur verbal geführt. Am 17.9.1897 kam es zu einer Prügelei zwischen Steinhauern und Bauern, als erstere ihr Stiftungsfest aus Tarnungsgründen als öffentliche Tanzmusik ausgaben. 1895 musste der Landrat melden, die SPD habe *unter den Glasmachern, den [...] Maurern aus den Kreise, den Bergleuten, Cigarrenarbeitern und den Steinbrucharbeitern eine vorzüglich funktionierende Organisation.*[15] Fünf Jahre später werden in der Öffentlichkeit sozialdemokratische Lieder gepfiffen und gesungen, darunter die Arbeitermarseillaise, die damalige Parteihymne. Die sozialdemokratische Überlieferung spricht von einem „heimlichen Parteivorsitzenden“: Von 1890 bis 1905 war dies der Bergwerksinvalide Wilhelm Hofmeister, Strullstraße Nr. 29, gleichzeitig Vertrauensmann der Bergarbeiter, unterstützt durch den Schneider Lampe vom Höheweg.[16]

Arbeitermarseillaise (1. und 3. Strophe)
Text: Jacob Audorf (1864)

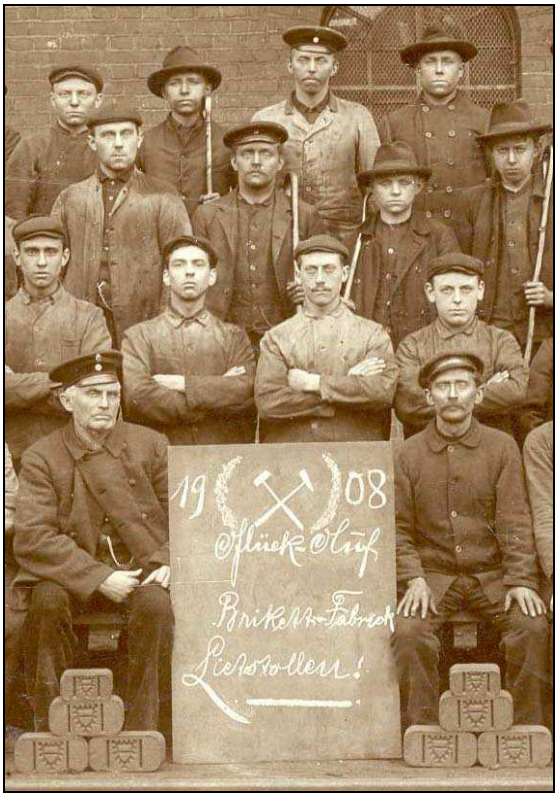
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
Zu unsrer Fahne steht zu Hauf!
Wenn auch die Lüg uns noch umnachtet,
Bald steigt der Morgenhell herauf!
Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
Zahllos ist unsrer Feinde Schar,
Doch, ob wie Flammen die Gefahr
Mög über uns zusammenschlagen,
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all.
Der kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Lassalle!

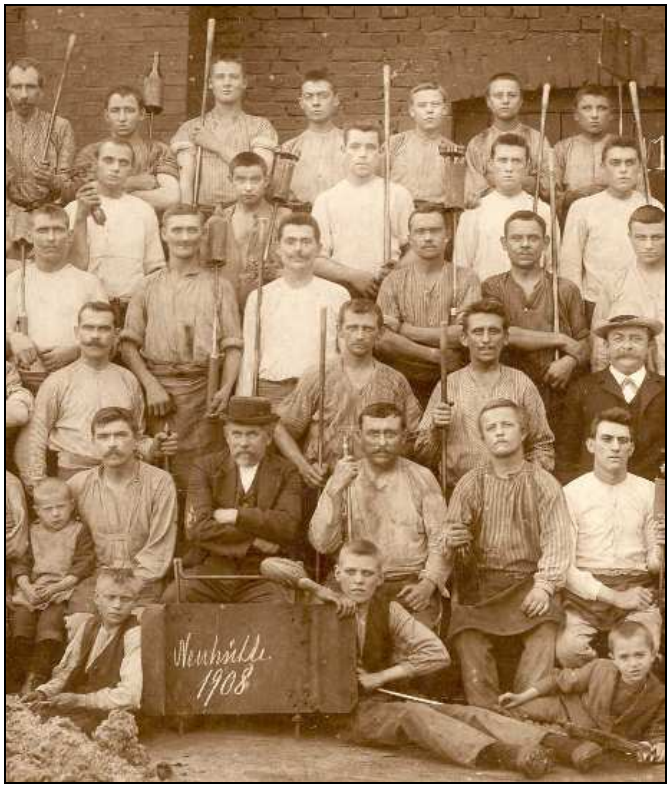
Von uns wird einst die Nachwelt zeugen.
Schon blickt auf uns die Gegenwart.
Frisch auf, beginnen wir den Reigen!
Ist auch der Boden rau und hart.
Schliesst die Phalanx in dichten Reihen,
Je höher uns umrauscht die Flut,
Je mehr mit der Begeistrung Glut
Dem heilgen Kampfe uns zu weihen!
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all.
Der kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Lassalle.

Streik auf Schauenstein

Und dennoch - ein Arbeiter der Glashütte Schauenstein musste seine Angehörigkeit zur SPD oder der Gewerkschaft glaubhaft verleugnen, wenn er nicht seinen Arbeitsplatz verlieren wollte. Ungeachtet dessen war im Frühjahr des Jahr 1900 fast jeder Glasmacher, 150 Mann, Mitglied des Gewerkschaftsverbandes. Im November des Jahres nennt das „Mitglieder-Verzeichnis der Mitglieder des Verbandes der Glasarbeiter und –Arbeiterinnen u. verwandten Gewerbe Deutschlands in Obernkirchen“ 264 Namen.[17] Die hiesige Zahlstelle wurde von Fritz Deppe und August Böhning geleitet. Im Sommer 1900 trafen sich an mehren Sonntagen um die 200 Glasmacher beim Gastwirt Wülker. Kassierer einer neu eingerichteten Unterstützungskasse wurde Louis Deppe, als Revisoren bestimmten die anwesenden Glasmacher Heinrich Meier und Fritz Abel. Alle drei stammten aus Obernkirchen.
Im selben Sommer wurde auf Schauenstein ein Streik gewagt, ein risikoreiches Unternehmen im wilhelminischen Kaiserreich![18] Die stolzen und selbstbewussten Glasmacher forderten einen neuen Lohntarif und dieselben Zuschüsse wie in der Schwes-

terfabrik in Nienburg/Weser üblich, vor allem aber die Anerkennung ihrer Gewerkschaft als Vertretung der Arbeitnehmer. Der patriarchalisch denkende Glasfabrikant Friedrich Carl Theodor Heye weigerte sich, mit Betriebsfremden auch nur zu sprechen. Seinen Kollegen Direktoren auf anderen Glashütten machte er seine Weltanschauung deutlich klar:: *Arbeiter werden durch Streik und Sauferei zu Nichtsthuern erzogen, und nur, um den sozialdemokratischen Führern das gute Leben durch die Groschen der Arbeiter möglich zu machen. [...] Der Ruin für dieselben [die Arbeiter] sind die an jedem Sonntag stattfindenden Versammlungen, in welchen dieselben, durch Bier und Schnaps erhitzt, mit sozialdemokratischen Reden von gewerbsmässigen Hetzern in ihrer ganzen Denkungsart vergiftet werden. Für diese Menschen sind und werden allen Wohltätigkeits-Institute [...] erdacht und eingeführt und der Dank für die grossen Leistungen besteht im frivolsten Streik.*[19] Für Heye war allein die Möglichkeit eines Streiks schon inakzeptabel und zu verhindern.
Beiden Seiten ging es ums Ganze, um die Anerkennung bzw. Ablehnung einer gewerkschaftlichen Vertretung; folglich zeigten sie keine Kompromissbereitschaft. Ab den 4. August 1900 befanden sich 204 von 257 Beschäftigten aus Schauenstein im Streik, nachdem sie zuvor fristgerecht gekündigt hatten. Trotz seiner Verluste lehnte Heye Verhandlungen strikt ab, denn *es kann aber nicht auf die Kosten ankommen, wenn es mit nur gelingt, die Bestrebung der Sozialdemokratie, die Alleinherrschaft auf den Fabriken zu erringen, zu brechen*[20], auch, als ab Anfang 1901 in Nienburg/Weser ebenfalls gestreikt wurde. Ab dem 27. Juli 1901 kam es schließlich zu einem reichsweiten Streik sämtlicher Glasmacher, an dem sich 3283 von 4013 Arbeitern in 20 Glasfabriken beteiligten, davon allein 639 in Schaumburg. Von allen Seiten wurde der Streik von Schauenstein als entscheidend für die weitere Entwicklung der innerbetrieblichen Verfassung der gesamten Glasindustrie angesehen. Die Ausweitung des Streiks überstieg jedoch die finanziellen Mittel der Gewerkschaft; der Streik musste im September desselben Jahres abgebrochen werden. In der Folge wies Direktor Heye von seinen ehemaligen Arbeiter, die um Wiedereinstellung baten, ein Drittel ab. Alle Angenommenen mussten schriftlich ihren Austritt aus der Gewerkschaft erklären.





Stolze Männer: Arbeiter der Brikettfabrik am Lietstolln und der Glashütte Neuhütte 1908.

Ungeachtet dessen trafen sich die Glasmacher weiter, nun jenseits der Grenze, im schaumburg-lippischen Vehlen. Heye verfolgte seine Arbeiter weiter, indem er „die schaumburg-lippischen Behörden auf diese in mehreren Gastwirtschaften abgehaltenen Versammlungen aufmerksam machte. Seine Versuche, den Gastwirten die Konzession entziehen zu lassen, scheiterte, da die schaumburg-lippischen Beamten nicht die eilfertige Unterwürfigkeit wie der Obernkirchener Magistrat aufwiesen.“[21] Die Arbeiter hatten den längeren Atem: 1907 gab es in Obernkirchen wieder 152 Mitglieder des Zentral-Verbandes der Glasarbeiter. Im November 1918, nach dem Ende des Kaiserreiches, erreichten die Gewerkschaften endlich ihre Anerkennung als den Arbeitgebern gleichwertige Vertreter der Arbeiterschaft.

Dreiklassenwahlrecht in Obernkirchen

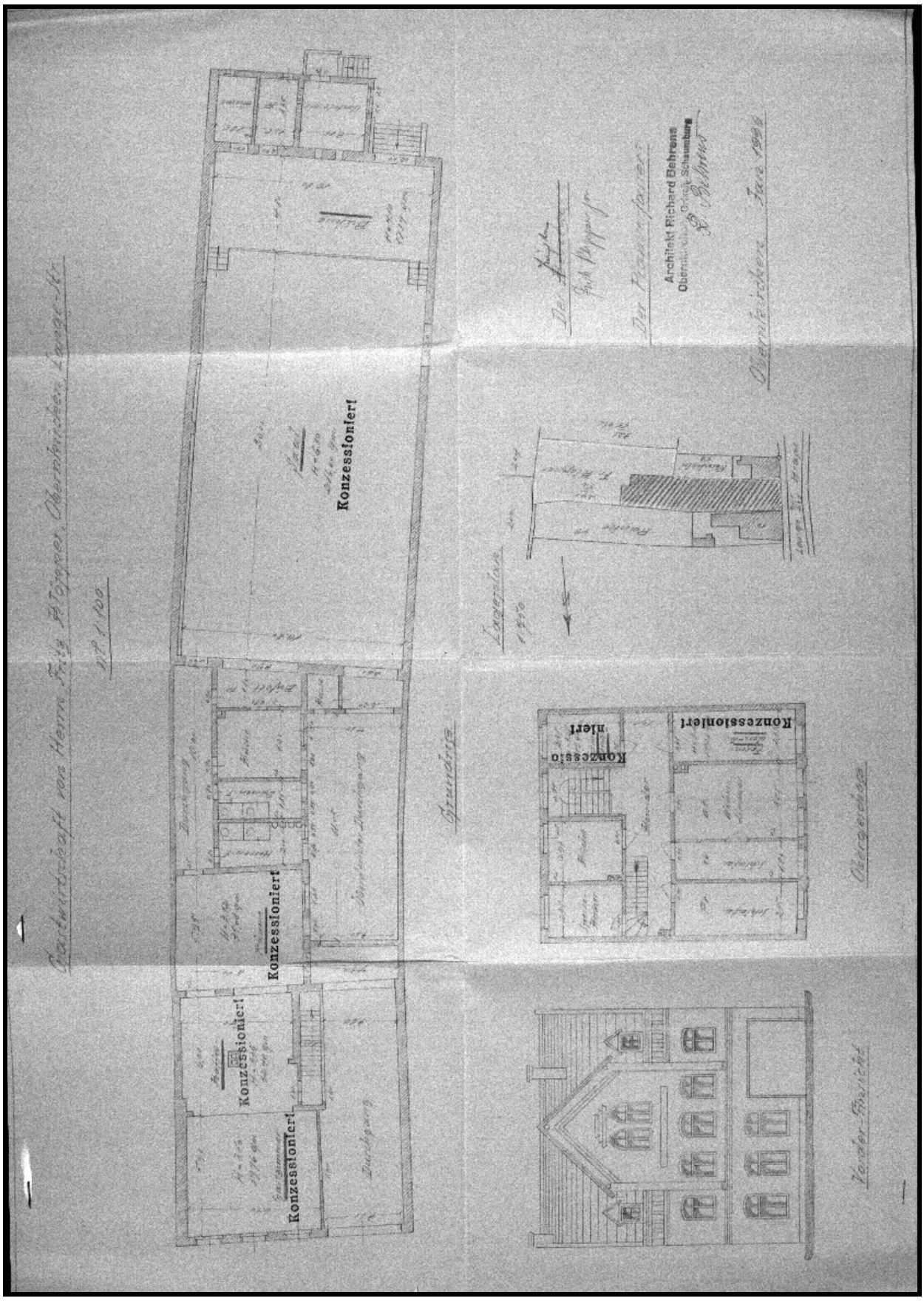
Obernkirchen hatte sich um die Jahrhundertwende endgültig zum industriellen Zentrum Schaumburgs entwickelt. 1904 meldete die Glasfabrik Heye 817 Beschäftigte, Stoevesandt 407, die Steinbrüche auf den Bückebergen 107. In der Ziegelei Hofmeister am neuen Lietstolln arbeiteten 15 Beschäftigte, bei der Oetker-Mühle am Weheweg 8, in der Tischlerei Aldag 5. Ein Jahr später, 1905, sollte hier als Geselle Fritz Bartels, Mitgründer und erster Ortsvereinsvorsitzender der Obernkirchener SPD, Arbeit finden. 1899 – 1902 wurde der Lietstolln aufgefahren, 1906/07 die Brikettfabrik errichtet. Hier entstand ein neues Industrierevier mit Hunderten von Arbeitsplätzen.
Die Stadt hatte 1902 3908 Einwohner, aber kein Rathaus: *Weil das Rathaus wegen vieler Reparaturen und der im Interesse der Ratskellerwirtschaft erforderlichen Umbauten sich nicht gut verzinste, wurde es 1885 verkauft. Seitdem sind die Geschäftsräume für die Stadtverwaltung in Privathäusern zu mieten.*[22]

Der Marktplatz Obernkirchens zu Kaisers Zeiten (1895): Noch keine Autos, aber viele Kinder.

Die Gemeindevertretung, die Stadtverordneten, wurden nach dem preußischen Dreiklassenwahlrecht in der Städteordnung vom 4. August 1897 gewählt.[23] Die Bürger (lediglich ein Viertel der gesamten Einwohnerschaft) wurden nach ihrem persönlichen Steueraufkommen in eine der drei Steuerklassen eingeteilt, die jeweils ein Drittel der gesamten Steuern aufbrachten. In Obernkirchen waren 1898 437 Wähler in die 3. Klasse eingeteilt worden, 57 in die 2. und lediglich 15 in die 1. Am 3. März 1898 wurden im Gasthaus „Deutscher Kaiser" je sechs Stadtverordnete der 3., 2. und 1. Klasse gewählt. Die Wahl fand öffentlich statt: Der jeweilige Wähler wurde namentlich aufgerufen und hatte seine Stimmen (pro Stadtverordneten seiner Steuerklasse eine) laut und deutlich vor dem Bürgermeister und allen Anwesenden kundzutun. Parteien im heutigen Sinn gab es nicht, es wurden, wie für den Reichstag, Personen gewählt. Die 112 anwesenden Wähler in der 3. Klasse wählten Obersteiger H. Rüger, Zimmermeister C. Dehne, Kohlenmesser Th. Ackemann, Steiger H. Büthe, Hüttenmeister L. Kunkel und Gerichtsdiener C. Heumann zu ihren Vertretern - vor allem Bergleute. Als Obersteiger Rüger in den Magistrat gewählt wurde, folgte ihm Hüttenmeister C. Krumsieck in die Gemeindevertretung nach. 34 Wähler gaben ihre Stimme in der 2. Klasse ab; zehn in der 1. - bei nur sechs Kandidaten. Diese waren zwei Direktoren, zwei Kaufmänner, Apotheker Pape und Rentier Oetker. Eine echte Neuwahl des gesamten Kollegiums gab es bis 1919 nicht, es wurden lediglich alle zwei Jahre zwei Stadtverordneten zur Wahl gestellt.

Die Erfindung der Ortsvereine

Eine Zäsur in der Geschichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands brachte der Jenaer Parteitag vom September 1905: Die Einrichtung von Ortsvereinen. Bis 1899 durften politische *Vereine nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Komitees, Ausschüsse, Zentralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel.*[24] Da die Sozialdemokratie durch solche Verbote nicht wirksam bekämpft werden konnte, die zudem gleichzeitig bürgerliche Parteientwicklungen verhinderten, wurde das Gesetz zunächst aufgehoben und 1908 durch ein modernes Vereinsgesetz abgelöst.
Das SPD reagierte prompt mit einem neuen Organisationsstatut: *Die Grundlage der Organisation bildet für jeden Reichstagswahlkreis der Sozialdemokratische Verein [...]. Erstreckt sich der Wahlkreis über eine Mehrzahl von Ortschaften, so können in allen Orten, in denen Parteigenossen vorhanden sind und die sonstigen Verhältnisse es zulassen, Ortsvereine des Sozialdemokratischen Vereins gebildet werden.*[25] Zügig wurde innerhalb der Sozialdemokratie das neue Statut umgesetzt; die Zahl der Ortsvereine wuchs auf 2704 1907 und 5122 1914, womit „im letzten Jahrzehnt vor dem ersten Weltkrieg [...] der deutschen Sozialdemokratie ein gut durchgebildetes Organisationsnetz zur Verfügung"[26] stand. Gleichzeitig verdreifachte sich die Mitgliederzahl von 384.327 im Berichtsjahr 1905/06 auf 1.085.905 1913/194. Die SPD wurde innerhalb von zehn Jahren endgültig zur Massenpartei.
In Schaumburg wurde es in diesen Jahre ruhiger um die Sozialdemokraten - mit Ausnahme von Obernkirchen. Die überwältigende Mehrheit der Arbeiter hier (Bergleute, Steinbrucharbeiter und vor allem die Glasmacher) waren treue Mitglieder der SPD. Und nicht genug, auch Handwerker und andere Gewerbetreibende fingen an, sich den sozialdemokratischen Ansichten und Zielen zu öffnen. Fritz Klöpper, der in der Weimarer Republik Mitglied des Kreistags sein wird, besaß den „Schaumburger Hof" in der Langen Straße, bis zum NS-Zeit Veranstaltungslokal der Sozialdemokraten. Hier gründeten die örtlichen Sozialdemokraten bereits 1905 einen SPD-Ortsverein für Obernkirchen. Erster Vorsitzender wurde der am 15.8.1880 in Kathrinhagen geborene Fritz Bartels, der erst in diesem Jahr aus Poggenhagen zuwanderte. Arbeit fand der Tischlergeselle beim Tischlermeister August Aldag, selbst Sympathisant der Sozialdemokratie. Bartels leitete zugleich die örtliche Gruppe der Holzarbeitergewerkschaft.

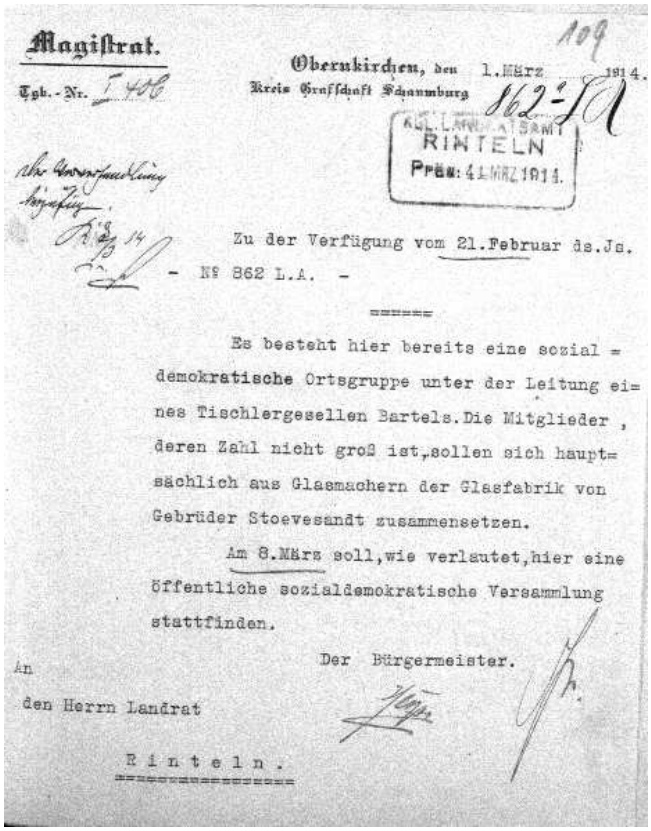


(Neu-) Konzessionierung des „Schaumburger Hofes“ aus dem Jahr 1936. Gastwirt Friedrich Klöpper führte in der Langen Straße 29 das Versammlungslokal des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, des Gewerkschaftskartells (dem Zusammenschluss der örtlichen Gewerkschaften), der Bergarbeiter und der SPD Obernkirchen. Bei öffentlichen Versammlungen trafen sich dort im 6,30 hohen und 216 qm großen Saal Hunderte von Parteimitgliedern und Anhängern. Die Fassade des Gebäudes ist bis heute unverändert erhalten, siehe S. 63.

Berichte vom Ortspolizisten

1910 schrieb der Obernkirchener Bürgermeister Richard Herzog an den Landrat in Rinteln: *Im übrigen hat die politische Sozialdemokratie es nicht nötig, hier eine besondere Tätigkeit zu entfalten. Die Berg- und Industriearbeiter stehen ihr mit sicher 90% für politische Zwecke als ganz zuverlässige Truppe stets zur Verfügung.*[27] Ein Jahr später traten die Sozialdemokraten in der Bergstadt offen auf: „In Obernkirchen wurden bislang im Verborgenen gehaltene Zeitungen offen ins Haus gebracht. Allmonatlich hielt dort der Funktionär Gärtner oder ein Vertreter Sprechtag in einer dortigen Gastwirtschaft ab."[28] Verantwortlich dafür war maßgeblich der Ortsvereinsvorsitzende Fritz Bartels: *Eine rege Tätigkeit entfalteten die Vertrauensmänner des Holzarbeiterverbandes, zwei Tischlergesellen, die auch politisch organisierte Sozialdemokraten sind. [...] Übrigens braucht die politische Sozialdemokratie hier keine besonderen Mühe und Unkosten aufzuwenden, da bei den Wahlen, für die sie Interesse haben, doch die Arbeiter in ihrer erdrückenden Mehrheit es ohne weiteres für eine Standespflicht halten, sozialdemokratisch zu wählen.*[29] Auch das Auetal wurde von Obernkirchen aus „sozialdemokratisiert".
Gleichzeitig wurde die Sozialdemokratie weiterhin vom Staat verfolgt (beispielsweise existierte ein von staatlichen Stellen offen geförderter „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie") und agierte weiterhin zugleich im Geheimen, wie Gendarmeriewachtmeister Blechert noch im August 1913 bemerkte: *Daß in Obernkirchen geheime Sachen betrieben werden geht daraus hervor, daß des Abends alle Straßenecken mit Posten besetzt sind. Ich habe wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß, sobald ich die eine Straße durch gehe, durch Pfeifen ein und dasselbe Signal an der nächsten Straßenecke aufgenommen wird.*[30] Im selben Schreiben an den Landrat berichtete Blechert von *heimliche[n.] Versammlungen im Lokal des Gastwirts Fritz Klöpper in Obernkirchen, wo die Sozialdemokraten gezüchtet werden, und bei den Wirten Garbe, Hoffmann und Gruben in Obernkirchen wird ebenfalls die Sozialdemokratie gefördert.* Der Bierfahrer Gerhard Gruben aus Stadthagen besaß seit 1909 die Konzession für die Gaststätte Strull Nr. 95/96.

Eine Woche später wurde erneut festgestellt: *Einen ernsteren Charakter trägt die sozialdemokratische Bewegung nur in Obernkirchen und Umgebung. Dort bearbeitet ein als berufsmäßiger Agitator von der sozialdemokratischen Partei angestellter stellungsloser Schlosser die Bergleute, Maurer und Glasmacher. Diese halten in Obernkirchen öffentliche und heimliche Versammlungen ab und sehen die sozialdemokratische Partei als die einzige und eigentliche Vertreterin ihrer Berufsinteressen.*[31]



Magiſtrat.

Obernkirchen, den 1. März 1914.

Tgb.-Nr. I 406

Kreis Grafſchaft Schaumburg

109

862 I A

KGL. LANDRATSAMT RINTELN Präs. 11. MRZ 1914.

Zu der Verfügung vom 21. Februar ds.Js.
- Nº 862 L.A. -

Es besteht hier bereits eine sozial = demokratische Ortsgruppe unter der Leitung eines Tischlergesellen Bartels. Die Mitglieder, deren Zahl nicht groß ist, sollen sich hauptsächlich aus Glasmachern der Glasfabrik von Gebrüder Stoevesandt zusammensetzen.

Am 8. März soll, wie verlautet, hier eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung stattfinden.

Der Bürgermeister.

An
den Herrn Landrat
Rinteln.

Karl Pettenpaul

Versicherungsmakler
Vehlener Straße 49
31683 Obernkirchen / OT Vehlen
Tel: 05724-4700
Fax: 05724-4977

PETTENPAUL
VERSICHERUNGSMAKLER

Zur Firmengeschichte:

Die Firma Pettenpaul-Versicherungsmakler wurde 1982 gegründet. Im Jahr 1992 wurden die neuen Büroräume in Vehlen, Vehlener Str. 49, bezogen.

Tätigkeitsfeld:

Informieren - Beraten - Betreuen - unter diesem Logo stehen wir seit 20 Jahren in allen Versicherungsfragen dem Privatkunden, dem Handel und Handwerk, dem Gewerbe mit unseren kostenfreien Dienstleistungen Schadensbearbeitung, Schriftverkehr, Prüfung bestehender Verträge auf Preis-Leistung zur Seite.

Café am

Sonnengarten

OBERNKIRCHEN

Bergamtstraße 8 · 31683 Obernkirchen
Tel. 05724-971762 · Fax 05724-971764

Hausgefertigte Torten und Kuchen
Tee- und Kaffeespezialitäten
Café- und Biergarten & Abendkneipe
Frühstück & Frühstücksbuffets
Club- und Gesellschaftszimmer
Gästezimmer

Anfahrtsskizze

Öffnungszeiten

Jeden Tag in der Woche,
Montag Ruhetag
8 bis 12 Uhr und
14 bis 23 Uhr

Die Revolution 1918/1919

Die deutsche Revolution begann in der Marine, dem Lieblingskind des Kaisers. Am 29. Oktober 1918 weigerten sich Matrosen der in Kiel und Wilhelmshaven liegenden Hochseeflotte, den Befehl zum Auslaufen zu befolgen. Sie wollten sich nicht in einem letzen, „heroischen“ Kampf gegen die britische Flotte opfern, wie es laut Gerüchten die Seeoffiziere planten. Die Kesselfeuer wurde gelöscht, rote Fahnen gehisst – die Matrosen streikten. Nach einigem Hin und Her übernahmen am 4. November in Kiel Matrosen und Arbeiter die Macht in Großbetrieben und den Kasernen – Arbeiter- und Soldatenräte wurden gewählt und trugen von nun an die Verantwortung. Am 5. und 6. November fand dieselbe Entwicklung in den meisten Küstenorten statt, am 7. November folgten zahlreiche Städte Nordwestdeutschlands. Die Revolution war nicht geplant, sie „passierte“. Das Volk war zu Tode erschöpft, seine Eliten, Adel und Militär, hatten ihre Legitimität verspielt. Am 9. November 1918 verkündete der amtierende Reichskanzler, Prinz Max von Baden, die Abdankung Kaiser Wilhelms II. und bestimmte den Friedrich Ebert zu seinem eigenen Nachfolger – ohne jede Rücksprache. *Dies* war die eigentliche Revolution. Der SPD-Mitvorsitzende Ebert wurde zum ersten nichtadeligen Regierungschef Deutschlands ernannt, ohne jede gesetzliche Legitimation. Entsprechend nahm Ebert das Amt auch nur ungern an, allein aus Verantwortungsgefühl, um den Staat zu erhalten und den Frieden zu gewinnen. Gleichzeitig kam so ein reibungsloser Übergang vom Kaiserreich zur Republik zustande: Die alte Macht ernannte selbst ihren Erben. Verfassungsrichter und Rechtsprofessor Böckenförde urteilt: „Wenn aus der Revolutionslage des November 1918 Verfassungsstaat und parlamentarische Demokratie hervorgingen, soziale Revolution und ein daraus folgender Bürgerkrieg vermieden wurden und die staatliche Einheit als Nation erhalten blieb, war das in erster Linie ein Werk der MSPD und ihrer politischen Führer.“[32]
Die Arbeiter- und Soldatenräte übernahmen gleichzeitig die Kontrolle über Gemeinden und Großbetriebe. Am Sonntag, den 17. November 1918, wurde auch in Obernkirchen ein Arbeiter- und Soldatenrat gegründet. 400 bis 500 Personen strömten zusammen, um *zum Schutze unserer Stadt und unserer Einwohner* einen A.- und S.-Rat, so die Abkürzung, zu bestimmen, der *zusammen mit der Ortspolizeibehörde für Ruhe und Ordnung sorgen, sowie die Stadt Obernkirchen und umliegenden Ortschaften nach innen und außen hin vertreten und den heimkehrenden Kriegern Rat und Unterstützung erteilen* soll.[33] Nicht nur Arbeiter, wie der Name vorgab, auf Antrag wurden auch vier Handwerksmeister bzw. Gewerbetreibende gewählt.

Arbeiterrat

1. Höbel, Gustav (Vorsitzender)
2. Söffker, Karl (Beisitzer)
3. Bolte, Ernst
4. Wilkening, Fr.
5. Wilkening, Wilhelm
6. Heckermann, Karl (Sozialdemokrat)
7. Drinkuth, Ewald
8. Nottmeier, August (Sozialdemokrat)
9. Hegerling, Heinrich
10. Gundlach, Heinrich (Sozialdemokrat?)
11. Warnecke, Heinrich (Sozialdemokrat)
12. Runge, Willhelm (Sozialdemokrat)
13. Büthe, Friedrich (Sozialdemokrat)
14. Bornemann, Heinrich
15. Drohm, Karl (Sozialdemokrat)
16. Ranke, Friedrich (Sozialdemokrat)
17. Aldag, August (Sozialdemokrat)

Soldatenrat:

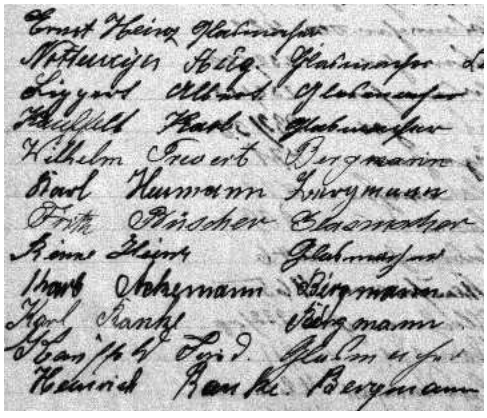
1. Heine, Vizefeldwebel
2. Meier, Sergeant
3. Heumann, Gefreiter (Schriftführer)
4. Meder, Gefreiter
5. Bruns, Heinrich
6. Garbe, Hermann
7. Gundlach, Rudolf

Nach einigen Unsicherheiten wurde nach und nach darüber Einigung getroffen, wie die Gemeindeverwaltung und der lokale Arbeiter- und Soldatenrat zusammenarbeiten sollten. Letzterer sollte erstere kontrollieren, d.h. über alle Geschäftsgänge informiert werden, aber nicht in Verwaltungsangelegenheiten selbst eingreifen. In Obernkirchen wurde aus Kostengründen darauf verzichtet, eine Kontrollperson im Magistratsgebäude anzustellen. Dafür mussten alle wesentlichen Schriftstücke, auch eingehende Briefe, zum Gegenzeichnen vorgelegt werden. Die bislang in der Stadtverordnetenversammlung nicht repräsentierter Arbeiterschaft erreichte so ihre Teilhabe an den Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Dies konnte nur eine vorübergehende Lösung bleiben, bis eine neue, demokratische Wahlordnung erarbeitet und erlassen sein würde. Bis dahin wurden in die Stadtverordnetenversammlung Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates delegiert: Heinrich Warnecke, Karl Drohm, Karl Heckermann, August Nottmeier, Ewald Drinkhut und August Aldag; bis auf Drinkhut alles Sozialdemokraten. Die meisten dieser Namen begegnen uns auf dem Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei in Obernkirchen zu den Neuwahlen der Stadtverordnetenversammlung am Sonntag, den 2. März 1919, wieder:

1. Aldag, August, Tischlermeister, Neumarktstr. 152
2. Heckermann, Carl, Glasarbeiter, Rintelnerstr. 399
3. Höbel, Gustav, Bäckermeister, Kurzestr. 174
4. Drohm, Karl, Bergmann, Hess. Beeke 6
5. Heumann, Heinrich, Maler, Langestr. 22
6. Kauffeld, Wilhelm, Glasarbeiter, Lohplatz 366
7. Rösemeier, Heinrich, Bergmann, Sülbeckerweg 346
8. Bornemann, Heinrich, Händler, Lohplatz 361
9. Klöpper, Friedrich, Gastwirt, Langestr. 29
10. Runge, Wilhelm, Glasarbeiter, Rintelnerstr. 291
11. Volkmann, Ernst, Glasarbeiter, Vor den Büschen 232/40
12. Godo, Karl, Tischler, Höheweg 171
13. Buthe, Heinrich, Glasarbeiter, Rintelnerstr. 264
14. Eßmann, Louis, Glasarbeiter, Rintelnerstr. 426
15. Warnecke, Heinrich, Bergmann, Strullstr. 76
16. Null, Karl, Glasarbeiter, Lohplatz 355
17. Bornemann, Karl, Glasarbeiter, Langestr. 22
18. Ranke, Friedrich, Schmiedemeister, Langestr. 59

Folgende Sozialdemokraten unterschrieben den Wahlvorschlag:

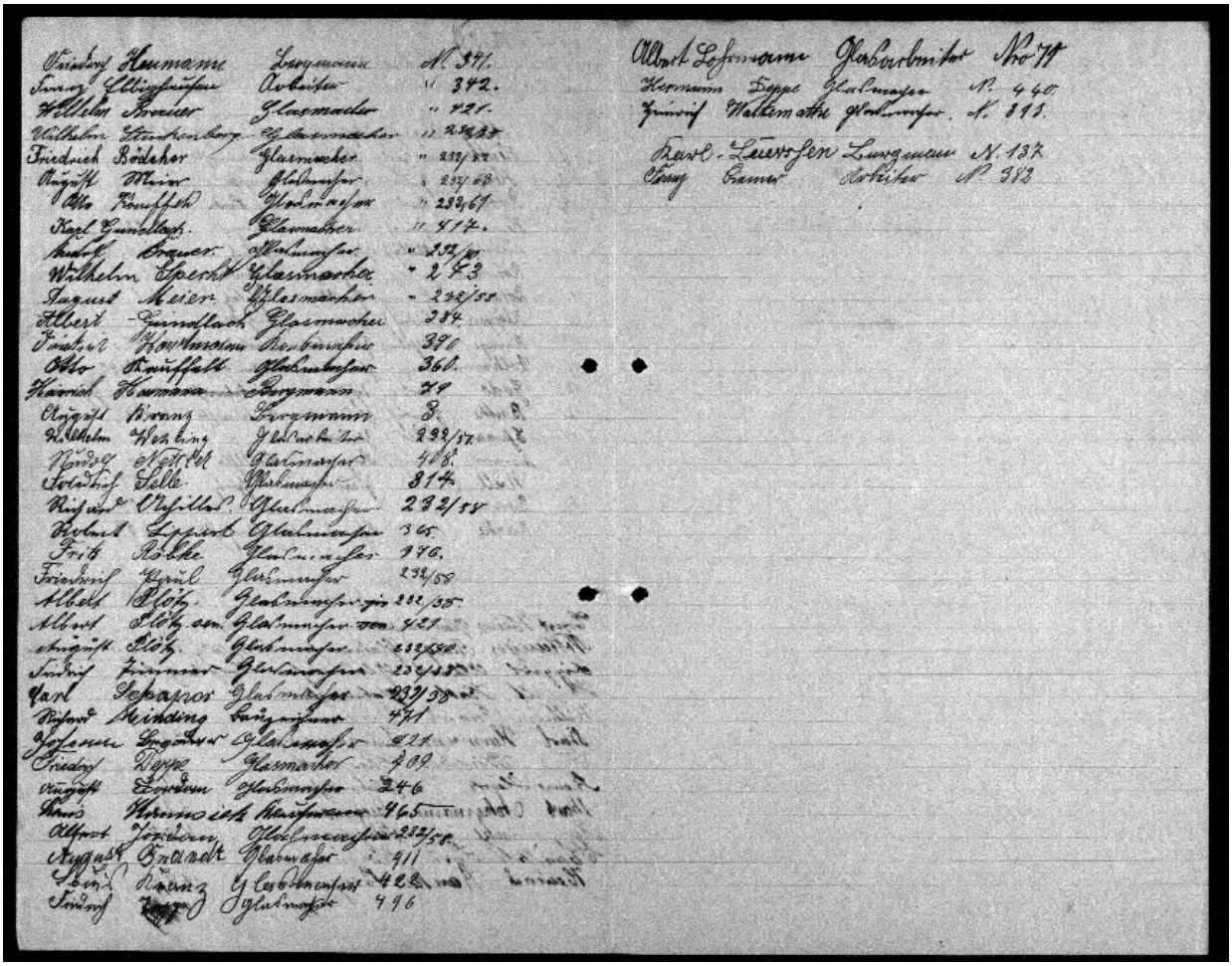
Ernst Heinz, Glasmacher.....
August Nottmeyer, Glasmacher.....
Albert Lippert, Glasmacher.....
Karl Kauffeld, Glasmacher.....
Wilhelm Frevert, Bergmann.....
Karl Heumann, Bergmann.....
Fritz Büscher, Glasmacher.....
Heinrich Rinne, Glasmacher.....
Karl Ackemann, Bergmann.....
Karl Ranke, Bergmann.....
Friedrich Kauffeld, Glasmacher.....
Heinrich Ranke, Bergmann.....



Friedrich Heumann, Bergmann
Franz Ebbighausen, Arbeiter
Wilhelm Brauer, Glasmacher
Wilhelm Stuckenberg, Glasmacher
Friedrich Bödeker, Glasmacher
August Meier, Glasmacher
Otto Kauffeld, Glasmacher
Karl Gundlach, Glasmacher
Rudolf Brauer, Glasmacher
Wilhelm Specht, Glasmacher
August Meier, Glasmacher
Albert Gundlach, Glasmacher
Friedrich Hartmann, Korbmacher
Otto Kauffeld, Glasmacher
Heinrich Heumann, Bergmann
August Kranz, Bergmann
Wilhelm Wehling, Glasarbeiter
Rudolf Nettler, Glasmacher
Friedrich Selle, Glasmacher
Richard Achilles, Glasmacher
Robert Lippert, Glasmacher

Fritz Röbke, Glasmacher
Albert Plötz, Glasmacher
Albert Plötz sen., Glasmacher
August Plötz, Glasmacher
Friedrich Timmer, Glasmacher
Carl Schaper, Glasmacher
Richard Minding, Bauzeichner
Johann Brauer, Glasmacher
Friedrich Deppe. Glasmacher
August Jordan, Glasmacher
Louis Krumsiek, Kaufmann
Albert Jordan, Glasmacher
August Brandt, Glasmacher
Louis Kranz, Glasmacher
Friedrich Tappe, Glasmacher

Albert Lohrmann, Glasarbeiter
Hermann Deppe, Glasmacher
Heinrich Waltemathe, Glasmacher
Karl Lüersen, Bergmann
Franz Ziemer [?], Arbeiter[34]



Insgesamt vier Wahlvorschläge standen zur Abstimmung – im heutigen Sprachgebrauch Listen. Im 1. Stimmbezirk, der Stadt selbst, erhielt die SPD 291 von 771 gültigen Stimmen, im 2., Hütte (nach den beiden Glasfabriken) genant, 900 von 1070. 900! 84 % für die SPD! Insgesamt 1191 der 1842 Obernkirchener Stimmen entfielen auf die Sozialdemokraten, die drei bürgerlichen Wahlvorschläge bekamen

205, 300 und 145 Stimmen. Gewählt waren somit die ersten zwölf Personen des sozialdemokratischen Wahlvorschlages neben sechs Bürgerlichen – eine 2/3-Mehrheit im Stadtrat. Zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung wurde dennoch kein Sozialdemokrat gewählt, sondern der angesehene Bäckermeister Gustav Höbel, der bereits dem Arbeiter- und Soldatenrat vorstand. Sein Stellvertreter Dr. Deichmann und der Schriftführer Louis Aldag waren bereits in der alten Stadtverordnetenversammlung vertreten; erfahrene Kommunalpolitiker also. Entscheidend für die Obernkirchener Sozialdemokraten war ihre Verantwortung für die Stadt. Dies wurde höher bewertet als das Parteiprogramm, als das Installieren von Parteigenossen auf erreichbare Posten. Völlig schuldlos an der Situation, übernahmen sie es, die Stadt durch die folgende schwierige Zeit zu führen – wie es gleichzeitig in ganz Deutschland der Fall war, von den Ministerien in Berlin herab bis in die Gemeindeversammlungen. Das eigentliche Ziel der deutschen Sozialdemokratie, das Ende des kaiserlichen Obrigkeitsstaates war endlich erreicht und musste lediglich gesichert werden. Die Sorge um Arbeit und Brot für die Bevölkerung stand an erster Stelle. Bürgermeister Herzog drückte es in der pathetischen Art des Kaiserreichs am 10. März 1919 so aus: *Nur mit schwerer Besorgnis kann das militärisch und leider auch wirtschaftlich wehrlos gewordene deutsche Volk in die Zukunft blicken, belastet mit den gewaltigen Verpflichtungen der Versorgung der Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen sowie der finanziellen und wirtschaftlichen Bürde des kommenden Friedensschlusses*[35]*.* Die sozialdemokratischen Stadtverordneten erlebten dies am eigenen Leibe, denn noch 1919 legten Volkmann, Kauffeld, Godo und Rösemeier ihr Mandat nieder, da sie sich aufgrund der wirtschaftlicher Verhältnisse zum Umzug gezwungen sahen. Da bereits Carl Heckermann in den Magistrat gewählt worden war, wurden Buthe, Null, Warnecke, Bornemann und Ranke als Nachrücker Stadtverordnete und somit alle Sozialdemokraten des Wahlvorschlages Ratsherren.[36] Zwei Monate vor der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung, am 19. Januar 1919, fanden die ersten wahrhaft demokratischen Wahlen in Deutschland statt. Die Wahl zur Verfassungsgebenden Versammlung wurde ein Triumph für die Sozialdemokratie. Erstmals durften Frauen wählen; das Wahlalter wurde auf 20 Jahre gesenkt. Die einfache Mehrheitswahl wurde vom Proportionalwahlrecht abgelöst; die Verteilung der Sitze in der Nationalversammlung sollte den Stimmenanteil innerhalb der Wahlbevölkerung entsprechen. Eine wesentlich bessere Repräsentation des Volkes als bei der Personenwahl des Kaiserreichs war das Ziel.

Der 1870 in Obernkirchen geborene Carl Heckermann war zwanzig Jahre lang Vorsitzender des Schützenvereines „Schauenstein“ und 1906 Schützenkönig der Stadt, als erster seines Rotts.[37]

Dass dadurch der Zersplitterung Tür und Tor geöffnet wurde (bereits mit 60.000 Stimmen erreichte eine Gruppierung einen Sitz), diese Erfahrung musste erst – leidvoll – gemacht werden. Mit dem bundesrepublikanischen Wahlrecht wurde aus der Geschichte gelernt und die 5-Prozent-Hürde sowie ein Mischsystem mit Erst- und Zweitstimme eingeführt.

Von 24.021 gültigen Stimmen im Kreis Grafschaft Schaumburg entfielen 14.002 Stimmen, das entsprach 58,29 %, auf die SPD.[38] Die linksliberale DDP erhielt 23,08 %, die liberalkonservative DVP 11,34 %, die rechtskonservative DNVP lediglich 6,59 % der Stimmen – über 80 Prozent der Wähler entschieden sich, nach der Katastrophe des Krieges und seiner Folgen, in Schaumburg für die (gemäßigte) Linke. Reichsweit erhielt die SPD 37,9 % der Stimmen, die DDP 18,5 %, die DNVP 10,3 %, die USPD 7,6 % [Die USPD war während des Weltkrieges von einer Minderheit der Reichstagsfraktion gegründet worden, welche die weitere Unterstützung der Kriegsführung ablehnte. In der Weimar Republik vertrat sie den „revolutionären Sozialismus".], die DVP 4,4 % und das katholische Zentrum, das im protestantischen Schaumburg keine Rolle spielte, 19,7 % der Stimmen. Das Parteiensystem des Kaiserreichs bestand - trotz neuer politischer Ordnung und einem anderen Wahrecht – in seinen Grundzügen zunächst weiter. Die Arbeiterparteien errangen nicht die absolute Mehrheit, folglich bildeten SPD, DDP und das katholische Zentrum eine erste, die sogenannte „Weimarer", Koalitionsregierung. In Obernkirchen entfielen 1392 von 2038 Stimmen, also 68,3 %, auf die SPD; davon genau 1000 Stimmen aus dem zweiten Wahlbezirk der Stadt, Hütte. Dieser Wahlbezirk umfasste das Gebiet südlich und östlich der Kernstadt, in dem sich die beiden Glasfabriken von Heye und Stoevesandt, Schauenstein und Neuhütte, befanden. Die Glasmacher waren weiterhin, und das wird sich weitere Male bestätigen, der Rückhalt der Obernkirchener Sozialdemokratie.

Am 30. September 1919 wurde der neue Magistrat der Stadt Obernkirchen gewählt. Er bestand aus dem Glasmacher Heckermann und dem Bergmann Schütte, aus Oberbergrat Schultze und Heye-Direktor Tiemer. Zum Beigeordneten, dem Vertreter des Bürgermeisters, wurde zunächst Lehrer Schulz, nach seinem Verzug nach Solingen der bereits bekannte August Aldag gewählt. Tischlermeister Aldag war maßgeblich an der Gründung des Ortsvereins beteiligt und stand an erster Stelle des SPD-Wahlvorschlages zur Stadtverordnetenwahl.

In Obernkirchen wurde inzwischen der Arbeiter- und Soldatenrat aufgelöst, da ja nun die neugewählte Stadtverordnetenversammlung als demokratisch-repräsentative Vertretung der gesamten Einwohnerschaft gelten konnte. Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates wurden in gesetzlicher Wahl in die Stellung gewählt, die sie schon vorher faktisch innehatten. Die Revolution war zu Ende, die fortschrittlichen Kräfte hatten ihre lange angestrebten politischen Machtpositionen inne.

Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Obernkirchen.

Lerne aus der Vergangenheit, lebe in der Gegenwart, blicke in die Zukunft.

... und die Zukunft ist auch die Begegnung mit dem Tod. Kluge Menschen bereiten sich vor.

Bestattungsvorsorge – eine Sorge weniger

RAT und HILFE im TRAUERFALL
BESTATTUNGSVORSORGE

Heinrich Matthias
Bestattungsinstitut

ERD-, FEUER- und SEEBESTATTUNGEN
ÜBERFÜHRUNGEN - TRAUERDRUCKSACHEN
ÜBERNAHME SÄMTLICHER FORMALITÄTEN
STERBEGELDVERSICHERUNGEN
im Rahmen eines Gruppenvertrages mit der Nürnberger Lebensversicherung AG

31683 **Obernkirchen**
Rathenaustraße 6
05724 / 399111

31702 **Lüdersfeld**
Vornhagen 33
05721 / 2921

31698 **Lindhorst**
Oststraße 18f
05721 / 2921

Foto- und Garten-Shop
Biologische Dünge- und Spritzmittel
Franz Kusnierski
31683 Obernkirchen, Lange Straße 8
Telefon 0 57 24 / 60 20

Was andere können kann Franz auch,
aber besser und billiger ....

TRIXIE
Aus Freude am Tier

Heimtierbedarf
&
frische Baumschulware
aus dem Ammerland

10 % Rabatt

Gutschein gültig bis 14.01.2006 • Keine Barauszahlung. Ein Gutschein pro Artikel, Dienstleistung, Auftrag, Kauf. Nur solange Vorrat reicht.

Maria Scholz

Blumen erfreuen immer!

Rathenaustrasse 22
31683 Obernkirchen
Tel. 0 57 24 / 84 49

Beim Kauf eines
Blumenstraußes
von 15,-- Euro
bekommen Sie als
Dankeschön
eine Aroma-Kerze
im Glas dazu !

Gutschein gültig bis 14.01.2006 • Keine Barauszahlung. Ein Gutschein pro Artikel, Dienstleistung, Auftrag, Kauf. Nur solange Vorrat reicht.

Das Reich in der Weimarer Republik

Bei der Reichstagswahl vom 6. Juni 1920 konnten die linken Parteien ihr absolut außergewöhnliches, allein den damaligen Gegebenheiten geschuldete Ergebnis nicht halten – bei weitem nicht.[39] Die Zeit seit der letzten Wahl war von mit Militärgewalt niedergeworfenen Aufständen, Putschen und Streiks sozialistischer Revolutionäre geprägt worden. Die allgemeine Unsicherheit trieb die Wähler in die Armee der Parteien, die nicht an der Regierung gewesen waren. Außenpolitisch musste die Regierung den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnen, dessen harte Bedingungen das nationale eingestellte Bürgertum der Republik nie verzieh. Von allen Seiten unter Druck, kam das Wahlergebnis für die Regierenden einer Katastrophe gleich. Die Parteien der Weimarer Koalition verloren ihre Mehrheit von 76,5 %; ihr Stimmenanteil sank auf 43,6 %.

Friedrich Ebert (1871 - 1925). Demokrat, Parteivorsitzender, Reichspräsident

Die einstigen Wähler der DDP wanderten zur weiter rechts stehenden DVP. Die SPD verlor reichsweit in nicht für möglich gehaltener Weise: nur noch 21,7 % der Wählerstimmen erhielt sie, so wenig wie seit 1890/1893 nicht mehr! Ihre enttäuschten Anhänger wechselten in Scharen zur radikalen USPD, die mit 17,9 % nun auf derselben Augenhöhe stand. Auch auf der rechten Seite gewannen die radikalen Gegner der demokratischen Republik: Die DNVP wurde drittstärkste Partei. Der Trend von der Mitte zu beiden Rändern des politischen Spektrums wird sich im Laufe der Zeit immer weiter verstärken und die Republik schließlich zerstören. „Mit dem Ende der Monarchie stürzte nicht nur eine Staats- und Regierungsform, für viele stürzte auch der geistig-politische Inhalt, der als Rückhalt und Grundlage der Einheit des Gemeinwesens erlebt worden war.“[40] Es sollte der Republik nie gelingen, eine gleichwertige Basis aufzubauen – ihr größter Makel. Mit der Wahl von 1920 hatte sich das Parteiensystem des Kaiserreichs in seiner Dreiteilung (linke Parteien, katholischer Block, bürgerlich-protestantisches Lager) erneut etabliert. Die Fortführung der Regierung durch die bisherigen Kräfte war nur unter Hinzuziehung der DVP oder USPD möglich; mit beiden wollte und konnte die SPD nicht koalieren. Also zog sie sich zurück, auch voller Sorge, sie würde im Regierungsgeschäft weiter das Vertrauen der Arbeiterschaft verlieren und von der sozialistischen USPD beerbt werden. Die bürgerlichen Parteien übernahmen, wie im Kaiserreich, wieder die Regierungsmacht: Zentrum, DVP und DDP bildeten eine Minderheitsregierung, deren Tolerierung die SPD im Vorfeld zusicherte – ihr Verantwortungsgefühl für die Republik blieb ungebrochen. Sie stellte den Reichspräsidenten und führte die Regierung Preußens, des weitaus größten Bundeslandes, welches 2/3 der gesamten Republik ausmachte. In Obernkirchen blieb die SPD mit 51 % der Stimmen die mit weitem Abstand stärkste Partei.

Bei der Wahl zum 2. Reichstag am 4. Mai 1924 wurden zum ersten Mal in Deutschland Stimmzettel-Vordrucke nach amerikanischen Vorbild benutzt. Das eigenhändige Notieren der eigenen Wahl gehörte damit der Vergangenheit an. Erneut kam es zu einer Wählerbewegung hin zur extremen Linken und Rechten. Deutschland erlebte

seit der letzten Reichstagswahl den „Ruhrkampf“, der die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische und belgische Truppen zur Erzwingung vertraglich festgelegter Reparationszahlungen mit passivem Wiederstand zu kontern versuchte. Die Kosten dafür konnten nur mit der Notenpresse aufgebracht werden, was zur Inflation führte, die erst mit dem völligen Zusammenbrechen der deutschen Währung endete. Im Sommer 1923 trat die SPD aus Furcht vor einer bürgerkriegsähnlichen Situation in eine Große Koalition unter Leitung des DVP-Politikers Gustav Stresemann ein, neben Ebert herausragendster Politiker seiner Zeit. Die extreme Rechte, die KPD und verschiedene Separatistengruppen antworteten mit Putschversuchen, die alle niedergeschlagen werden konnten. Kurz vor der Einführung der neuen Währung, der Rentenmark, zerbrach die Große Koalition, worauf die SPD die folgende Regierung aus den alten drei Parteien erneut tolerierte.

Die Hyperinflation machte die Bevölkerung mit bislang unbekannt hohen Summen vertraut.

In der Grafschaft Schaumburg gewann im Mai 1924 der äußerst rechte Völkisch-Soziale Block aus dem Stand 5,75 % der Wählerstimmen; die die Republik ablehnende DNVP stieg von 12,56 % auf 29,76 % Stimmenanteil. Dramatische Verluste musste die regierende DVP hinnehmen: ihr Anteil sank auf ein Drittel, 11,93 %. Die SPD verlor weiter und erreichte nur noch 37,23 %, während sie reichsweit auf dramatische 20,5 % der Wählerstimmen sank. Die bisherigen Wähler der USPD strömten statt zurück zur SPD zur noch radikaleren KPD, welche im Kreis 6,6 %, im Reich 9,0 % erreichte (womit die Arbeiterparteien zusammen ihr altes Drittel der Wählerstimmen erreichten). Bereits im Dezember 1920 war die Mehrheit des USPD-Franktion im Reichstag zur KPD übergetreten; der Rest vereinigte sich im September 1921 wieder mit der Mutterpartei, der MSPD (Mehrheits-SPD), die sich daraufhin kurzzeitig VSPD (Vereinigte SPD) nannte. In Obernkirchen verlor die SPD im Wahlbezirk 2, Hütte, katastrophal: Nur noch 641 statt 823 Stimmen! Aufgefangen wurde der Verlust teilweise im Bezirk 1, der Stadt selbst; dort erhielt sie 337 statt zuvor 256 Stimmen, was für insgesamt knapp 46 % Stimmenanteil reichte. Überhaupt veränderte sich das Stimmverhalten der Obernkirchener Wahlbevölkerung längst nicht so dramatisch wie es reichs- oder kreisweit der Fall war: Es gab einen Rechtsruck, aber keine völlige Veränderung des Wahlverhaltens.

Bei der zweiten Reichstagswahl im Jahr 1924, am 7. Dezember, konnte die SPD, wohl aufgrund der verbesserten Wirtschaftslage, endlich wieder Stimmgewinne für sich verbuchen. Reichsweit plus 5,5 %, im Kreis Schaumburg plus 4 %, in Obernkirchen jedoch erneut minus 4 %. Hier hatten sich Bewohner des oberen Weheweges wegen des weiten und beschwerlichen Ganges zum Wahllokal Lücking beschwert. Daraufhin wurde Obernkirchen in drei Wahlbezirke eingeteilt: Statt wie bisher lediglich durch die Bahnlinie geteilt zu sein, wurde ein drittes Wahllokal in der Alten Bückeburg eingerichtet. Der erste Stimmbezirk umfasste nun den Stadtteil unterhalb (westlich) des Bahnkörpers mit Sülbecker Weg, Ziegeleiweg und Röserheide, der zweite das Gebiet oberhalb (östlich) des Bahnkörpers mit Ausnahme des Weheweges, dem Höheweg, der Lieth, der Piepenbreite, Vor den Büschen und den Sandsteinbrüchen, die zusammen den dritten Wahlbezirk bildeten.

Am 20. Mai 1928 wurde, ein halbes Jahr vor dem eigentlich Termin, ein neuer Reichstag gewählt. Aus dem vergangenen wurden nach und nach vier verschiedene bürgerliche Regierungen gebildet, jeweils unter einem Kanzler aus den Reihen des

Zentrums. Alle scheiterten an eher zweitrangigen Streitfragen. Prompt gewann die größte Oppositionspartei, die SPD, Stimmen hinzu - reichsweit vier Prozent - und erreichte ihr bestes Ergebnis seit 1919. Bei jeder Wahl verloren die Regierungsparteien Wählerstimmen, teils aus eigenem Verschulden, teils aus allgemeiner Unzufriedenheit der Wählerschaft mit der Republik. Pointiert ausgedrückt: „Wieder einmal hatte der deutsche Wähler Parteien dafür bestraft, daß sie Regierungsverantwortung übernommen hatten.“[41] Nun wurde eine als einzige verbliebene Möglichkeit eine Große Koalition unter Führung des SPD-Mitparteivorsitzenden Hermann Müller gebildet, die langlebigste der gesamten Republik. Obernkirchen zeigte in seinem Wahlverhalten keine Ausnahme, außer dass weiterhin alle Extreme wesentlich geringer ausfielen. Die SPD erreichte erstmals wieder über 1000 Stimmen: ihre 1087 entsprachen 47 % Stimmenanteil. Fast dreiviertel ihrer Stimmen gewann die SPD bei den Glasmachern und Steinhauern in den Wahlbezirken 2 und 3. Die Stadt selbst wählte weiterhin bürgerlich – wenn auch immer zersplitterter, mit Ausnahme der Strullstraße, in der sich das Milieu der Bergarbeiter befand.

Die vorgezogene Reichtagswahl vom 14. September 1930 markiert - im Rückblick gesehen - den Anfang vom Ende der Weimarer Republik. Sämtliche bürgerlichen Parteien verloren die Hälfte und mehr ihrer Wählerschaft, die sich mehrheitlich für die NSDAP als neue radikal-bürgerliche Sammlungsbewegung entschied: Diese erreichte reichsweit 18,3 % - im Kreis Schaumburg 25 % -, nachdem sie 1928 noch eine Splitterpartei unter vielen war. Die KPD stieg auf 13 %. Und das bei der sehr hohen Wahlbeteiligung von 82 %! Die Feinde der Republik erreichen zusammen über 31 % Stimmenanteil, wesentlich mehr als die größte republiktreue Partei, die SPD mit 24,5 %. Enttäuscht vom parlamentarischen System wandten sich die Wähler von den demokratischen Parteien ab, wodurch der Reichstag immer regierungsunfähiger wurde – ein Teufelskreis, der mit dieser Wahl wohl unumkehrbar wurde. Gerade die KPD verlegte sich seit 1928 auf Weisung von Moskau immer stärker auf einen rücksichtslosen Kampf gegen die als „sozialfaschistisch“ verleumdete SPD.

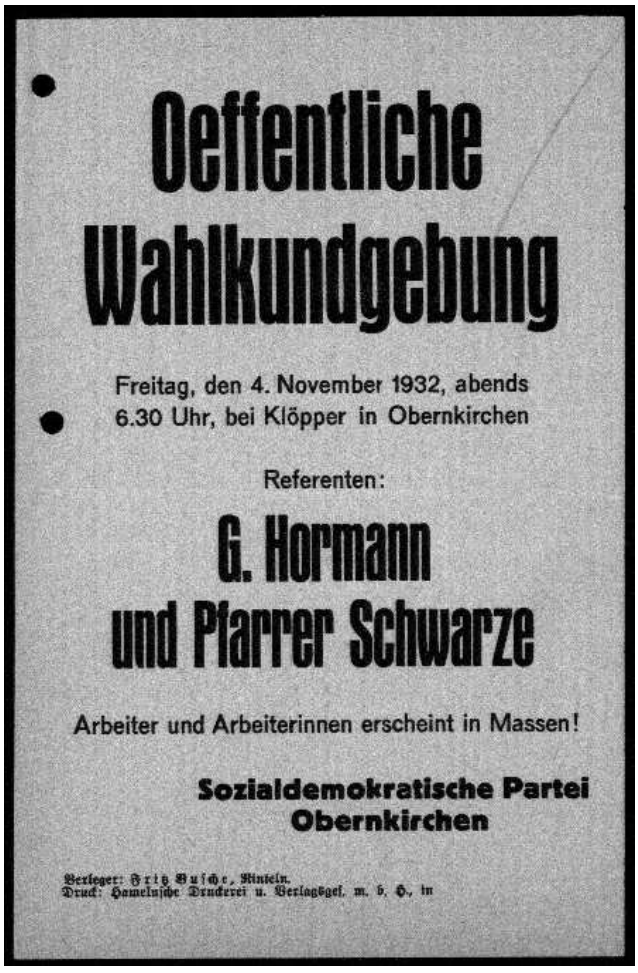
Gleichzeitig stürzte Deutschland in eine dramatische Wirtschaftskrise. 1932 betrug der Index der industriellen Produktion nur noch 59 % des Wertes von 1928, das Volkseinkommen pro Person und Jahr sank im selben Zeitraum von 124 % gegenüber 1925 auf 71 %. Die Arbeitslosenzahl stieg von 1,35 Millionen (7 %), auf 5,57 Millionen - 30,8 % aller Arbeitnehmer. Im Februar 1932 und wieder im Januar 1933 waren über 6 Millionen Deutsche arbeitslos.

„Jammern, meine Herren, feste jammern! Damit das Volk nicht hört, wie hinten der Profit klimpert.“ Der wahre Jacob, 1924

In Obernkirchen gewannen die Sozialdemokraten gegen den Trend Stimmen hinzu (wieder vor allen in der Stadt) - 1133 Bürgerinnen und Bürger entscheiden sich für sie. Die NSDAP erhielt 369 Stimmen - fast alle aus dem von Wahlbezirk Stadt – und damit 14,63 % der Stimmen. Der Stimmenanteil der KPD stieg kontinuierlich an; die bürgerlichen Parteien hatten Rückschläge von einem Drittel bis der Hälfte ihrer Wählerschaft zu verkraften. Obernkirchen erwies sich wiederum als beständiger, konservativer als Reich oder Kreis.

Es begann nun die Zeit der Präsidialkabinette, welche die Demokratie aushöhlen und die Diktatur vorbereiten sollten. Wie einst im Kaiserreich erhielt der Kanzler seinen Rückhalt und seine Regierungsgewalt nicht aus dem vom Volk gewählten Reichstag, der keine Regierungsmehrheit zustande brachte. Stattdessen regierte er mit Hilfe des Reichspräsidenten, dem greisen kaiserlichen Feldmarschall von Hindenburg, der dessen Maßnahmen mit Notverordnungen Gesetzeskraft verlieh.
Die wiederum vorgezogene Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 führte die Ergebnisse der letzten Wahl fort: enorme Stimmengewinne für die NSDAP. Im Kreis Schaumburg war sie stärkste Partei mit 46,41 % (reichsweit 37,3 %), dahinter die SPD, die 7,5 % verlor, mit 34,41 % (21,6 %). Drittstärkste Partei wurde die KPD mit 8,24 % (14,3 %), die bürgerlichen Parteien waren – spätestens durch diese Wahl – bedeutungslos geworden. Eine Ausnahme im Reichstag bildete das Zentrum, das sich sogar auf 12,5 % verbessern konnte. Das Ergebnis in Obernkirchen entsprach in etwa dem des Kreises.

Erneut gelang keine Regierungsbildung, erneut kam es zu Neuwahlen. Am 6. November 1932 schien die NSDAP ihren Zenit überschritten zu haben; sie sank in der Wählergunst. Ebenso die SPD, während die KPD erneut Stimmengewinne für sich verbuchen konnte. Ein wenig gewannen auch die bürgerlichen Parteien hinzu, doch eine politische Rolle konnten sie (bis auf die DNVP) mit ihren geringen Prozentsätzen nicht mehr spielen. Die Ergebnisse im Kreis: NSDAP: 42,48 %, SPD: 33,83 %, KPD: 11,09 %, DNVP: 6,19 %; im Reich: NSDAP: 33,1 %, SPD: 20,4 %, KPD: 16,9 %, Zentrum 11,9 %, DNVP 8,3 %. In Obernkirchen entschieden sich 958 Bürgerinnen und Bürger für die SPD. Die KPD erreichte mit 462 Stimmen schon die Hälfte der SPD-Wählerzahl.


Oeffentliche
Wahlkundgebung

Freitag, den 4. November 1932, abends
6.30 Uhr, bei Klöpper in Obernkirchen

Referenten:

G. Hormann
und Pfarrer Schwarze

Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint in Massen!

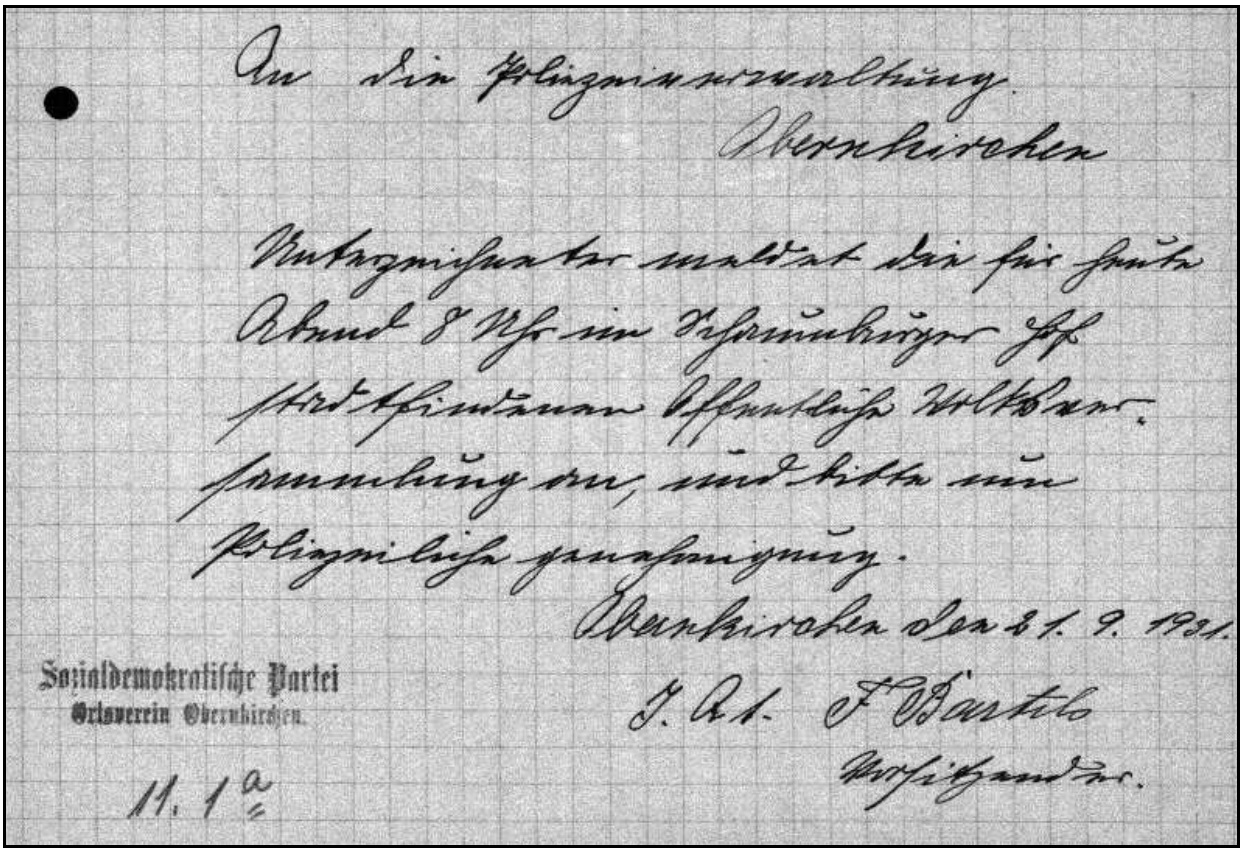
Sozialdemokratische Partei
Obernkirchen

Verleger: Fritz Busche, Minden.
Druck: Hamelnsche Druckerei u. Verlagsgef. m. b. H., in

Klöppers „Schaumburger Hof“ blieb bis zuletzt der Versammlungsort der Obernkirchener Sozialdemokratie.

Wiederum vier Monate später kam es ein weiteres Wahl zur Abstimmung: Am 5. März 1933 fand die 8. und letzte Reichstagswahl statt, für welche die bereits mit der Regierung beauftragte NSDAP alle legalen und illegalen Mittel nutzte, um die Mehrheit im

Reichstag zu gewinnen. Entsprechend machten ihre Gegner mobil. Es wurde die bislang höchste Wahlbeteiligung gemessen: 88,8 % reichsweit, 91,28 % im Kreis Schaumburg. Eine Mehrheit der Schaumburger, 53,60 %, entschied sich für die Nationalsozialisten, weitere 5,34 % für die mit ihnen verbündete Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, in erster Linie aus der DNVP bestehend. Die SPD sank weiter, auf 30 % der Wählerstimmen, die KPD erreichte aufgrund des Terrors gegen sie nur noch 7,45 %. In Obernkirchen behielt die SPD ihre Mehrheit dank 928 Stimmen, lediglich fünf mehr als die NSDAP. 420 Wähler, entsprechend 16,05 %, entschieden sich für die KPD – was eine Mehrheit der beiden Arbeiterparteien von 51,52 % ergab. Rein rechnerisch, denn die beiden Parteien sahen sich als Konkurrenten, nicht als Verbündete. Reichsweit entschied sich eine Mehrheit für die bestehende Regierung aus NSDAP und DNVP: 43,9 % und 8 % ergaben fast 52 % aller Wählerstimmen. Die SPD erhielt nur noch 18,3 % der Stimmen, auch das Zentrum sank, auf 11,2 %. Beide konnten ihre Stimmenzahl halten, verloren aufgrund der hohen Wahlbeteiligung an Prozenten. Die Mehrheit der Deutschen hatte die Diktatur gewählt; 17 Millionen waren für die NSDAP.



Unterschrift vom Ortsvereinsvorsitzenden Fritz Bartels mit dem Parteistempel auf einem Schriftstück von 1931.

Die Stadt in der Weimarer Republik

Am 20. Februar 1921 fanden in Preußen die ersten demokratischen Wahlen zum Preußischen Landtag, zu den einzelnen Provinziallandtagen und zu den Kreistagen statt. Die Kreistagskandidaten des Obernkirchener SPD-Ortsvereins waren der Korbmacher Friedrich Hartmann, der Bürogehilfe Richard Minding und Frau Harrmann, ohne Berufsbezeichnung. Bei dieser Wahl erhielt die SPD 1203 Stimmen, der bürgerliche Wahlbund Schaumburg 557 und die KPD 104 Stimmen. Die Stimmzettel wurden nicht staatlicherseits, sondern von den Parteien zur Verfügung gestellt, d.h. selbst gedruckt und in (hoffentlich) ausreichender Zahl in den Wahllokalen ausgelegt.

Nicht im Stimmraum selbst, sondern im Eingangsbereich, von wo aus der jeweilige Wahlzettel mit ins Wahllokal selbst hineingenommen wurde. Das brachte den politischen Gegner auf den Plan: *Im Wahllokal muß am Tage der Wahl eine gewisse Aufsicht ausgeübt werden, damit die ausliegenden Stimmzettel nicht verschwinden!*[42] Spätere Kreistagsmitglieder des Obernkirchener Ortsvereins waren Willi Hormann und Heinrich Abel, nur beratend Gastwirt Klöpper und Beigeordneter Behme.

Am 4. Mai 1924 wurde neben dem Reichstag auch die Gemeindevertretung neu bestimmt. Die Wahllokale befanden sich im Deutschen Haus (Stadt) und im Gasthaus Lücking (Hütte). Zur Wahl stellte sich die Liste der Kommunisten mit den Bergmännern Karl Abel und Heinrich Heumann auf dem ersten und zweiten Platz. Einige, die 1919 noch den Wahlvorschlag der SPD unterschrieben hatten, finden wir auf dieser Liste wieder. Auffällig sind gleiche Nachnahmen und Berufe der KPD- und SPD-Kandidaten: Karl und Heinrich Abel waren Brüder, bei den Glasmachern Hermann und Friedrich Deppe ist dies ebenfalls anzunehmen – die Spaltung der Arbeiterklasse ging quer durch die Familien. An erster Stelle des Wahlvorschlags der SPD stand der Glasmacher Wilhelm (Willi) Hormann, gefolgt vom ersten Vorsitzenden, Fritz Bartels, nun Tischler in der Strullstraße 95, direkt neben der alten Gaststätte Gruben, einst Treffpunkt der Bergleute, nun Gaststätte Müller, Parteilokal der KPD. Der erfahrene Karl Heckermann nahm Platz drei auf der Liste ein, gefolgt vom Korbmacher Friedrich Hartmann, gleichzeitig Kreistagsmitglied, und der ersten von drei Frauen, Emma Brauer. Die Nächsten waren die Bergmänner Heinrich Warnecke und Heinrich Abel und, als dritter Heinrich, Malermeister Heinrich Heumann. Dann folgen die Glasmacher Willi Runge, Fritz Büscher und Heinrich Buthe. Insgesamt 25 Personen standen auf der Liste, wohl um zu verhindern, dass im Laufe der Wahlperiode mehr Kandidaten benötigt werden würden als vorhanden.[43] Wahlvorschlag 3 kam vom Haus- und Grundbesitzerverein mit Rektor Harwig an erster und Bauführer Krentler an dritter Stelle; die in Obernkirchen traditionell starke linksliberale DDP trat mit Heye-Prokurist Fritz Scheuermann und Lehrer Hans Neitmann an der Spitze an. Bauunternehmer Louis Ackemann stand beim Wahlvorschlag 5, die Wirtschaftsliste, an oberster Stelle.
Der Abstimmungsbezirk 1, die Stadt, wählte mehrheitlich die Wirtschaftsliste, gefolgt von SPD und DDP. Im gleichgroße Abstimmungsbezirk 2, Hütte, bekam die SPD von den Glasmachern zwei Drittel ihrer Gesamtstimmen, ebenso wie die KPD.

Wahlvorschlag 1 (KPD)	217 Stimmen	1 Sitz
Wahlvorschlag 2 (SPD)	814 Stimmern	7 Sitze
Wahlvorschlag 3 (Haus- und Grundbesitzer)	291 Stimmen	2 Sitze
Wahlvorschlag 4 (DDP)	289 Stimmen	2 Sitze
Wahlvorschlag 5 (Wirtschaftsliste)	443 Stimmen	3 Sitze
Insgesamt	2054 Stimmen	15 Sitze

Die Anzahl der Stadtverordneten war von 18 auf 15 gesunken; die SPD konnte statt wie zwölf wie 1919 nun nur noch sieben Sitze besetzen. Die eigene Mehrheit war verloren; nur durch das Zusammengehen mit den beiden Stadtverordneten der linksliberalen DDP oder mit Karl Abel von der KPD konnte eine Mehrheit erreicht werden. Eine echte Koalition war mit beiden Gruppierungen nicht möglich, damals auch eher unüblich. Es galt, von Abstimmung zu Abstimmung Mehrheiten zu suchen bzw. zu verhindern. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde am 23. Mai 1924 Willi Hormann gewählt, zu seinen Stellvertretern Fritz Bartels und Karl Abel. Schriftführer wurde der Lehrer Hans Neitmann (DDP), der stark mit der SPD sympathisierte. Da Emma Brauer die Wahl ablehnte und Karl Heckemann in den Magistrat einzog, waren Hormann, Bartels, Warnecke, Abel, Heumann, Runge und Büscher die SPD-Stadtverordnenten dieser Wahlperiode.[44]

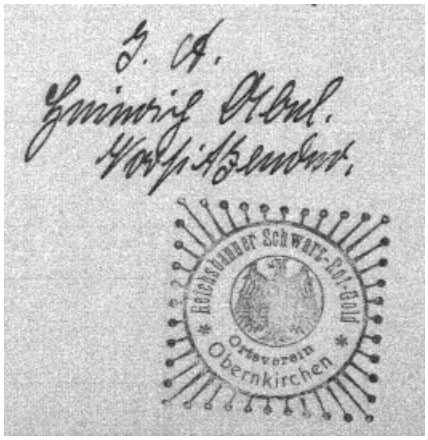
Am 23. Juni 1924 fand die Wahl des neuen Magistrats statt: Bauunternehmer Louis Ackemann (Wirtschaftliste), erneut Carl Heckermann, Heinrich Behme (beide SPD) und Heye-Prokurist Fritz Scheuermann (DDP) stellten die ehrenamtlichen Beamten, zusammen mit dem hauptamtlichen Bürgermeister die „Regierung" der Stadt. Bei der Wahl zum Beigeordneten kam es zur einer Abstimmung, die ein Jahrzehnt zuvor noch undenkbar gewesen wäre. Die beiden Kandidaten waren der Bergrat Hans vom Hinüber von Gesamtbergamt und Heinrich Behme, als Kriegsbeschädigter Büroangestellter, ebenfalls im Gesamtbergamt tätig, und somit - beruflich - Untergebener des Bergrats. Bei der Wahl zum städtischen Beigeordneten schlug Behme seinen Chef deutlich mit 7 zu 4 Stimmen bei 4 Enthaltungen – im Kaiserreich undenkbar! Der Kasseler Regierungspräsident hatte jedoch Bedenken, da Behme *die erforderliche Vorbildung nicht zu besitzen.*. Es sei *zweifelhaft, ob der Gewählte bei der nicht ganz einfachen Verwaltung der Stadt Obernkirchen die für eine Vertretung des Bürgermeisters erforderlichen Fähigkeiten besitzt.* Es wurde gefordert, dass sich der Magistrat nach Anhörung des Gesamtbergamtes als Behmes Arbeitgeber erneut äußern solle. Am 23. Oktober wurde Behme schließlich doch vom Regierungspräsidenten bestätigt. Der an Honoratioren in der Politik gewöhnte Bürgermeister Richard Herzog hatte große Schwierigkeiten mit ihm – und umgekehrt. In den nächsten Jahren kam es immer wieder zu Konflikten zwischen dem seit 1901 im Amt befindlichen und 1911 auf Lebenszeit gewählten Bürgermeister und seinem Beigeordneten. Erster beschwerte sich beispielsweise vertraulich über seinen *scheinbar völlig im Banne der Parteianschauung stehende*[45] Stellvertreter und forderte den Landrat als Chef der Kreispolizeiverwaltung auf, im Falle seines, Herzogs, Urlaub auf Obernkirchen besonders zu achten, da in diesem Fall Behme für die örtliche Polizei verantwortlich ist.

Im Jahr 1929 beschloss die Stadtverordnetenversammlung den Bau eines Städtischen Schwimmbades im Sonnenbrink, das 1930 eröffnet und 1932 ausgebaut wurde. In den Jahren zuvor waren bereits Höheweg sowie Heye- und Hoffmannstraße modernisiert worden. Einen Sportplatz hatte die Stadt bereits im Jahr 1920 angelegt – am Ochsenbruch. Einen vergleichbaren Ausbau der Infrastruktur wird die SPD in Obernkirchen nach dem 2. Weltkrieg erneut durchführen.

Die nächste Kommunalwahl fand am 17. November 1929 statt. Die SPD erhielt 933 von insgesamt 2263 Stimmen, blieb also stabil und konnte wieder sieben Stadtverordnete stellen: Willi Hormann, Fritz Bartels, Heinrich Abel (nun städtischer Vorarbeiter), Flaschenmacher August Nottmeyer, Bergmann Heinrich Dralle, Flaschenmacher Karl Bornemann und erneut Malermeister Heinrich Heumann. Es gab eine Bürgerliche Einheitsliste mit Kandidaten aus den drei in der letzten Wahl angetretenen Listen. Sie erhielt 476 und damit drei Sitze, die Tischlermeister Heinrich Buhr, Bauführer Wilhelm Krentler und Lehrer Hans Neitmann einnahmen. Eine weitere bürgerliche Vereinigung, die „Bürgerliste Fleischhauer" erhielt annährend gleichviel Stimmen, 440, und ebenfalls drei Sitze. Sie wurden vom Wilhelm Fleischhauer jun., von Otto Schunke und Konstantin Hartmann, Viehhändler und Stadtkommandant der Bürgerschützen eingenommen. Mit 397 Stimmen lag die KPD nur um ein weniges hinter den bürgerlichen Listen; Karl Abel und Heinrich Ranke waren ihre Stadtverordneten.[46]
Nachdem die Bürgerlichen 1924 noch 1023 von 2045 Stimmen, also die denkbar knappste Mehrheit erreichten hatten, was sich jedoch wegen der Teilung in drei Listen nicht in der Stadtverordnentenversammlung niederschlug, beschlossen sie die Bildung einer gemeinsamen Liste. Dieser entstand wiederum eine bürgerliche Konkurrenz. Doch selbst zusammen erreichten die Bürgerlichen diesmal keine Mehrheit, sondern lediglich 916 von insgesamt 2263 Stimmen. Dies war weniger als die SPD allein mit 933 Stimmen. Die KPD konnte sich als dritte Kraft mit fast einem Fünftel der Wählerstimmen fest etablieren. Unter Führung von Karl Abel, gleichzeitig Mitglied des Preußischen Landtages, verfolgte die KPD eine strikte Trennung gegenüber den Bürgerlichen und genauso der SPD, wenn auch keine Fundamentalopposition mit

der Ablehnung sämtlicher Vorlagen. Stadtverordnetenvorsteher wurde erneut Willi Hormann, mit den Stimmen aller Ratsmitglieder außer denen der KPD - Abel hatte sich völlig chancenlos ebenfalls zur Wahl gestellt. Ebenso verlief die Wahl des Stellvertreters, die Wilhelm Krentler gewann. Schriftführer wurde, nachdem Lehrer Neitmann ablehnte, Wilhelm Fleischhauer jun., als dessen Stellvertreter wurde der KPDler Heinrich Ranke gewählt, womit alle vier Listen der Stadtverordnetenversammlung im Vorstand vertreten waren.

Bei der Magistratswahl am 18. Dezember 1929 wurden erneut Prokurist Scheuermann und Glasmacher Heckermann in den Magistrat gewählt, dazu der Glasmacher und Sozialdemokrat Friederich Deppe sowie Bergassessor von Wedelstaedt. Behme wurde als Beigeordneter bestätigt, auch wenn das Verhältnis zwischen ihm und dem Bürgermeister weiterhin sehr gespannt blieb: Behme warf Herzog das Weitergeben von Magistratsinterna vor, Herzog Behme eine eigenmächtige Verlängerung der Polizeistunde im Ratskeller. Im Mai 1931 beschwerte sich Behme beim Regierungspräsidenten, der Bürgermeister würde ihn, Behme, nicht informieren, wenn dieser sich beurlauben ließe und Behme ihn zu vertreten habe. Auf Nachfrage antwortete Herzog, Behme sei grundsätzlich stellvertretend anzusprechen und würde ihm, Herzog, auch nicht Bescheid geben bei seiner Abwesenheit. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit war bei diesen gegenseitigen Vorwürfen nicht möglich. Der 1866 geborene Nationalkonservative Herzog und der eine Generation jüngere Sozialdemokrat Behme passten wohl einfach nicht zueinander.



Im Frühjahr 1931 kam es zu einigen Veränderungen in der Stadtverordnetenversammlung: Karl Abel verzichtete wegen seiner Belastung im Preußischen Abgeordnetenhaus auf seinen Sitz; Wilhelm Schäfer rückte für ihn nach. Hans Neitmann trat zur sozialdemokratischen Fraktion über, die damit die absolute Mehrheit gewann, welche jedoch schon im Dezember wieder verloren ging, da der Lehrer Neitmann in den Kreis Hofgeismar versetzt wurde. Proteste blieben erfolglos, so dass als nächster Kandidat auf der Bürgerlichen Einheitsliste Betriebsdirektor Rudo Mövius Stadtverordneter wurde, der leitende technische Direktor der Glasfabrik H. Heye. Ein Jahr später verzichtete Heinrich Abel auf seinen Sitz, den Matthäus Renner einnahm. In der kurzem Zeit ihrer Ratsmehrheit konnte die SPD-Fraktion immerhin eine richtungsweisende Entscheidung treffen – sie bestimmte den neuen Bürgermeister.
Nach der Pensionierung Herzogs, eine Generation lang Bürgermeister von Obernkirchen, wurde am 4. August 1931 ein neuer Bürgermeister gewählt: Dr. jur. Friedrich Wilhelm Henkelmann aus Calbe an der Saale. Bei seiner Bewerbung um die Bürgermeisterstelle, einer von insgesamt 188, beschrieb sich Henkelmann als *verhandlungs- und weltgewandt, organisatorisch und kaufmännisch befähigt, volkswirtschaftlich- und rechtskundig und* [ich] *verfüge über gründliche Verwaltungskenntnisse, vielseitige Erfahrung und besondere Kenntnisse in der Finanzwissenschaft.*[47] Der am 18. Mai 1900 Geborene wurde im Dezember 1923 Doktor beider Rechte mit einer Dissertation über „Die Voraussetzungen, unter denen die polizeimässige Reinigung öffentlicher Wege in Preussen als polizeiliche Pflicht rechtsgültig den Strassenanliegern durch Observanz, Ortsstatut und Polizeiverordnung auferlegt werden kann“. Danach arbeitete er als Attaché-Aspirant des Auswärtigen Amtes im europäischen Ausland. Ein Festanstellung war nicht in Sicht, so dass zunächst zwei Jahre als Gausekretär des

Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Württemberg-Hohenzollern und ½ Jahr im Büro des Bundesvorstandes wirkte. Sein zweijähriger Vertrag als Justiziar der Stadtverwaltung Calbe, seiner Heimatstadt, wurde wegen Sparmaßnahmen nicht verlängert. Danach arbeitete er als Dozent. Ein Zeugnis vom Juli 1927 beschrieb Henkelmann als *durchaus ruhiger, sachlicher, umsichtiger, erfahrener, fleissiger und pflichteifriger Mensch mit anständigem Charakter; ein ausgesprochener Verwaltungsmann.*[48] Der kräftig gebaute, 1,86 m große Henkelmann war eine imposante Person, die seinen Zeitgenossen in Erinnerung blieb.

Das Bewerbungsfoto von Dr. Friedrich Wilhelm Henkelmann.

Die acht Stadtverordneten der SPD bestimmten Dr. Henkelmann zum neuen Bürgermeister von Obernkirchen. Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen gab es auch mit dem SPD-Mitglied Henkelmann, die schließlich, nicht einmal ein Dreivierteljahr nach seinem Amtsantritt, zu seinem Austritt aus der Partei führten.

Dem Landrat teilte Henkelmann mit, dass *er es mit seiner Verantwortung als Leiter der kommunalen Verwaltung von Obernkirchen nicht hätte vereinbaren können, in Abhängigkeit zu einer Partei zu stehen, die von ihm strikte Befolgung ihrer Anweisungen, insbesondere auch bei seinen Abstimmungen im Magistrat, verlangte. Den äusseren Anlass haben einige Meinungsverschiedenheiten in Anstellungsfragen p.p. gegeben, die aber für die Beurteilung der Sache belanglos sind.*[49]

(!) Bürgermeister Dr. Henkelmann aus der SPD ausgetreten.
Mein Weg ist gerade und meine Amtsführung unparteiisch. Durch die Forderungen verschiedener Mitglieder der SPD werde ich aber in einem ständigen Gewissenskonflikt zwischen meiner Pflicht als Parteimitglied und meiner Pflicht gegenüber der gesamten Einwohnerschaft versetzt. Ich muß mich daher entscheiden! Um meinem bei meiner Amtseinführung abgegebenen Versprechen, `Diener der Gesamtheit´ zu sein, nicht untreu werden zu müssen, sehe ich keinen anderen Weg, als Ihnen hiermit offiziell meinen Austritt aus der Partei zu erklären.
Schaumburger Zeitung, 21. April 1932

In der Folge kam es zu weiteren Konflikten zwischen den Magistratsmitgliedern der SPD und dem selbstbewussten Henkelmann. Im Vordergrund für diesen stand die Entwicklung Obernkirchens als Tourismusziel, um neben den bisherigen, in große Schwierigkeiten geratenen, Wirtschaftzweigen, Bergbau und Glasproduktion, ein weiteres Standbein zu gewinnen. Das Bad im Sonnenbrink stand im Zentrum dieser Überlegungen und Investitionen.[50]
Am 10. Oktober 1931 hatte Obernkirchen 3805 Einwohner in 1128 Haushalten. Ein halbes Jahr später waren von diesen 360 Empfänger der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge und 120 städtische Wohlfahrtserwerbslose. In der Glasfabrik Heye waren statt der üblichen 900 Arbeiter nur noch 300 in Beschäftigung, bei Stoevesandt fanden nicht mehr wie früher 400 Arbeiter Lohn und Brot, sondern nur noch 50 Korbmacher - halbtags. Die Ziegelei des Gesamtbergamtes lag still. In den Steinbrüchen arbeiten keine 200 Mann wie zu Zeiten der Hochkonjunktur, sondern lediglich fünf! Entsprechend brachen die städtischen Steuereinnahmen ein und *die Einnahmen der kleineren Gewerbetreibenden sind derartig gesunken, daß der Verdienst zum Teil kaum an die Unterstützungssätze in der Arbeitslosenfürsorge heranreichte*[51]

Ihr Fachbetrieb für

Heizung, Sanitär, Lüftung, Wartung und Alternative Energien

Seit 15 Jahren ist unsere Firma schon im Schaumburger Land beheimatet.

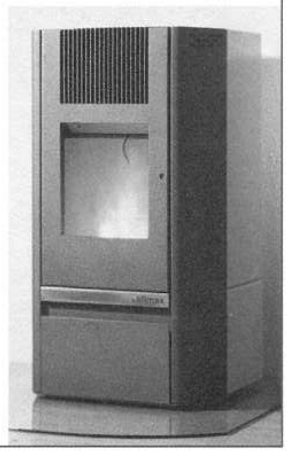
Unseren Betrieb finden Sie im Obernkirchener Gewerbegebiet Röserheide – nahe dem Golfplatz – in der Regede 3.

Wir beschäftigen uns mit Heizungsbau, Wartung, Komplettbädern, Pelletsöfen, Solaranlagen, Neu- und Altbau, Sanierung von Heizungsanlagen und allem was zum Installateur- und Heizungsbauer-Beruf gehört. Und manchmal machen wir Unmögliches möglich.

HEIZ BAU

HEIZUNG · LÜFTUNG
SANITÄR · WARTUNG

Heiz-Bau · Thomas Mittmann
Regede 3 · 31683 Obernkirchen
Tel. 0 57 24/73 83 · **Fax** 0 57 24/34 05
Email: Heiz-Bau.Mittmann@t-online.de
Internet: www.Heiz-Bau.de



Gute Betreuung und Pflege hat einen Namen in Schaumburg

Sonnenhof
OBERNKIRCHEN

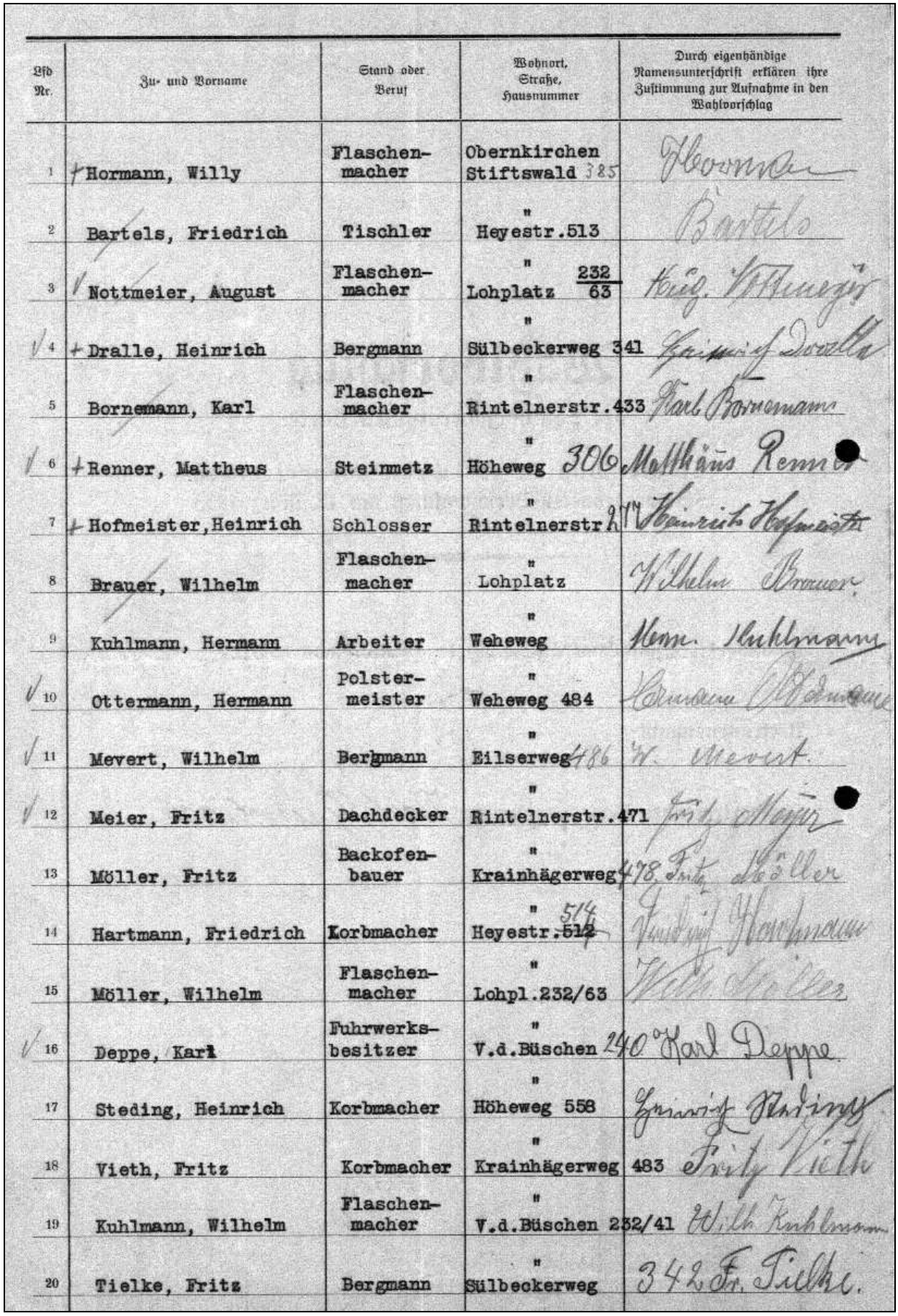
Seniorenzentrum
Sonnenhof
An der Stiftsmauer 5
31683 Obernkirchen
Telefon (05724) 961-0
Telefax (05724) 961-299

Ambulanter Pflegedienst
Sonnenhof
Bergamtstraße 6a
31683 Obernkirchen
Telefon (05724) 970060
Telefax (05724) 970062

Betreute Wohnanlage
Sonnengarten
Bergamtstraße 6a
31683 Obernkirchen

Diakonie

E-Mail: info@sonnenhof-obernkirchen.de · www.sonnenhof-obernkirchen.de



Lfd Nr.	Zu- und Vorname	Stand oder Beruf	Wohnort, Straße, Hausnummer	Durch eigenhändige Namensunterschrift erklären ihre Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag
1	+ Hormann, Willy	Flaschen-macher	Obernkirchen Stiftswald 385	Hormann
2	Bartels, Friedrich	Tischler	" Heyestr.513	Bartels
3	Nottmeier, August	Flaschen-macher	" Lohplatz 232/63	Aug. Nottmeier
4	+ Dralle, Heinrich	Bergmann	" Sülbeckerweg 341	Heinrich Dralle
5	Bornemann, Karl	Flaschen-macher	" Rintelnerstr.433	Karl Bornemann
6	+ Renner, Mattheus	Steinmetz	" Höheweg 306	Matthäus Renner
7	+ Hofmeister, Heinrich	Schlosser	" Rintelnerstr. 274	Heinrich Hofmeister
8	Brauer, Wilhelm	Flaschen-macher	" Lohplatz	Wilhelm Brauer
9	Kuhlmann, Hermann	Arbeiter	" Weheweg	Herm. Kuhlmann
10	Ottermann, Hermann	Polster-meister	" Weheweg 484	Hermann Ottermann
11	Mevert, Wilhelm	Bergmann	" Eilserweg 486	W. Mevert
12	Meier, Fritz	Dachdecker	" Rintelnerstr.471	Fritz Meier
13	Möller, Fritz	Backofen-bauer	" Krainhägerweg 478	Fritz Möller
14	Hartmann, Friedrich	Korbmacher	" Heyestr.514/512	Friedrich Hartmann
15	Möller, Wilhelm	Flaschen-macher	" Lohpl.232/63	Wilh. Möller
16	Deppe, Karl	Fuhrwerks-besitzer	" V.d.Büschen 240	Karl Deppe
17	Steding, Heinrich	Korbmacher	" Höheweg 558	Heinrich Steding
18	Vieth, Fritz	Korbmacher	" Krainhägerweg 483	Fritz Vieth
19	Kuhlmann, Wilhelm	Flaschen-macher	" V.d.Büschen 232/41	Wilh. Kuhlmann
20	Tielke, Fritz	Bergmann	" Sülbeckerweg	342 Fr. Tielke

Der Wahlvorschlag der SPD für die letzte freie Kommunalwahl am 12. März 1933.

Schmidt Metallbau GmbH

METALLBAU MIT KUNST- UND
BAUSCHLOSSEREI
SOWIE
EDELSTAHLVERARBEITUNG

Bachstraße 12 b • 31683 Obernkirchen
Telefon 0 57 24 - 89 76 • Telefax 0 57 24 / 83 07
Mobil 0172 / 9 50 21 53

ESSMANN
HAUSTECHNIK
GmbH & Co. KG

Unser umfassendes
Leistungsangebot

TECHNIK UND KOMFORT AUS MEISTERHAND

Heizung / Lüftung
Moderne Heizungstechnik mit Öl / Gas / Holz
Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung
Wartung und Kundendienst
Zentrale Staubsauganlagen

Sanitär
Individuelle Computer-Badplanung 3D
Zweckmäßige Badeinrichtungen
Wellness-Einrichtungen
Trinkwasser-Nachbehandlungsanlagen

Umwelt
Solaranlagen
Biomasse – Holzkessel
Wärmepumpen
Regenwassernutzung

Gerontotechnik
Seit 14 Jahren sind wir auf dem Gebiet der Gerontotechnik tätig. Einer unserer Schwerpunkte ist die Planung und Installation von senioren- und behindertengerechten Bädern.

Rintelner Straße 146
31683 Obernkirchen
Telefon (0 57 24) 72 07
Telefax (0 57 24) 72 24

SPORT + MODE BLOCH

Ihr Partner
für Sportgeräte
und
Sportbekleidung

Friedrich-Ebert-Straße 6
31683 Obernkirchen
Telefon 05724/3306

Architekturleistung
Stadtplanung
Projektsteuerung
Gutachten
Gebäude-
management
Denkmalgerechte
Sanierung

AAD
ATELIER FÜR ARCHITEKTUR & DESIGN

W. Hein, H. Stove & Partner
Architekten & Stadtplaner BDA/SRL

Rintelner Straße 8 · 31683 Obernkirchen
Tel. 05724/9511-0 · Fax 9511-10
Email: aad-obernkirchen@aad-architekten.de
Internet: www.aad-architekten.de

Das Jahr 1933

26. Februar 1933
Großdemonstration der NSDAP auf dem Marktplatz, danach Abschlusskundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unter der Auflage, keine Angehörigen der KPD oder ihrer Unterorganisationen zuzulassen.

12. März 1933
Kommunalwahlen in Preußen

Gemeindevertretungswahl Oberkirchen

1	Nationale Liste Holtmann — Möller — Mövius — Krentler	1 (1091)
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Hormann — Bartels — Nottmeier — Dralle	2 (983)
3	Kommunistische Partei Deutschlands Heumann — Ranke — Schäfer — Gundlach	3 (325)

Ergebnisse:

Nationale Liste	7 Sitze
SPD	6 Sitze
KPD	2 Sitze

Von den auf Wahlvorschlag 1 Gewählten gehören 5 Mitglieder der NSDAP und 1 Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei an, während bei einem Gewählten die Parteizugehörigkeit nicht bekannt ist. Er ist bürgerlich eingestellt.[52]

Als Bürgervorsteher wurden gewählt:

Nationale Liste
- Holtmann, Heinrich, Tapeziermeister
- Möller, Fritz, Fabrikarbeiter
- Mövius, Rudo, Fabrikdirektor
- Krentler, Wilhelm, Baumeister
- Lampe, Karl, Schuhmachermeister
- Dr. Hohmeyer, Fritz, Diplom-Kaufmann
- Gorges, Karl, Bergobersekretär a.D.

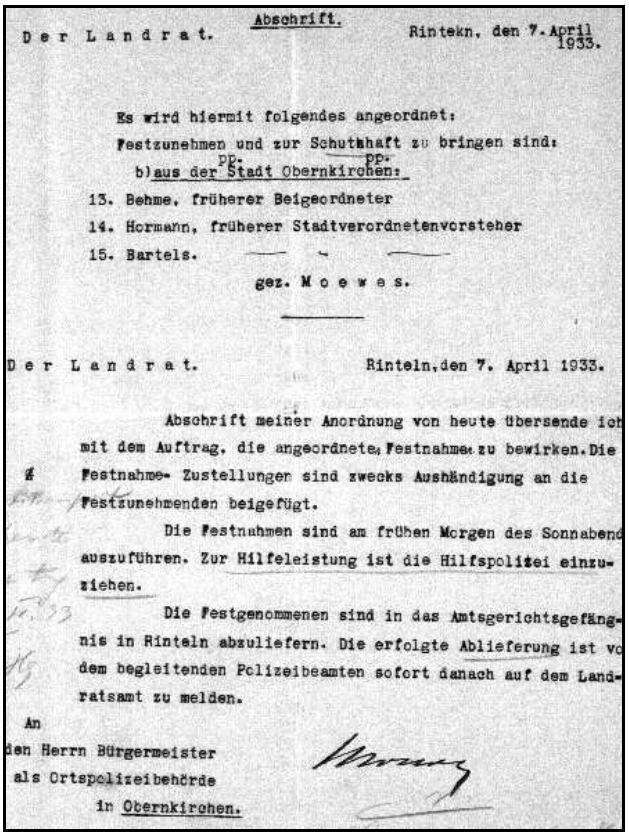
Sozialdemokratische Partei
- Hormann, Willi, Flaschenmacher
- Bartels, Friedrich, Tischler
- Nottmeier, August, Flaschenmacher
- Dralle, Heinrich, Bergmann
- Bornemann, Karl, Flaschenmacher
- Renner, Matthäus, Steinmetz

Kommunistische Partei
- Heumann, Heinrich, Bergarbeiter
- Ranke, Heinrich, Bergarbeiter

29. März 1933
NSDAP-Ortsgruppenleiter (und Dentist) Erich Buchholz fordert Bürgermeister Henkelmann auf, den Magistrat zu entlassen *um die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu gewährleisten. [...] Ich bin nicht in der Lage für die Sicherheit der Genannten einzutreten.*[53] Später am Tag beurlaubt Dr. Henkelmann Karl Heckermann (im Magistrat seit 1919), Fritz Scheuermann (seit 1924), Friedrich Deppe (seit 1929) und Heinrich Behme (Beigeordneter seit 1924).

31. März 1933
Erich Buchholz und sein Stellvertreter, der Korbmacher Friedrich Möller, werden von sämtlichen sieben Stadtverordneten der Nationalen Liste zu neuen Magistratsmitgliedern gewählt. Es fehlten die sechs SPD-Stadtverordneten; die zwei der KPD wurden gar nicht erst nicht eingeladen. „Die Nichtpräsenz der Opposition machte die Neuwahl des Magistrats am 31. März unzulässig, die wurde dennoch durchgeführt, aber vom Landrat annulliert.“ [54]

7. April 1933
Willi Hormann (bis 1. August), Friedrich Bartels (bis 1. August) und Heinrich Behme (bis 27. April) werden in Schutzhaft genommen, mit ihnen acht Kommunisten. Der Grund lautet: „Staatsfeindliche Einstellung“. Verantwortlich für die Ausführung war ihr ehemaliger Genosse, Bürgermeister Dr. Henkelmann „als Ortspolizeibehörde“.



Abschrift.

Der Landrat. Rintekn, den 7. April 1933.

Es wird hiermit folgendes angeordnet:
Festzunehmen und zur Schutzhaft zu bringen sind:
pp. pp.
b) aus der Stadt Obernkirchen:
13. Behme, früherer Beigeordneter
14. Hormann, früherer Stadtverordnetenvorsteher
15. Bartels.

gez. M o e w e s.

Der Landrat. Rinteln, den 7. April 1933.

Abschrift meiner Anordnung von heute übersende ich mit dem Auftrag, die angeordnete Festnahme zu bewirken. Die Festnahme-Zustellungen sind zwecks Aushändigung an die Festzunehmenden beigefügt.

Die Festnahmen sind am frühen Morgen des Sonnabend auszuführen. Zur Hilfeleistung ist die Hilfspolizei einzuziehen.

Die Festgenommenen sind in das Amtsgerichtsgefängnis in Rinteln abzuliefern. Die erfolgte Ablieferung ist von dem begleitenden Polizeibeamten sofort danach auf dem Landratsamt zu melden.

An
den Herrn Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde
in Obernkirchen.

18. April 1933
Zur Stadtverordnetensitzung erscheinen von der SPD lediglich Dralle und Renner. Nottmeyer und Bornemann hatten ihr Mandat bereits niedergelegt, ihre Nachfolger Hofmeister und Ottermann (da Brauer ablehnte) bleiben ebenso wie Hormann und Bartels fern. Letzterer legt sein Mandat am 8. Mai nieder, es rückt Kuhlmann nach. Der Magistrat wurde erneut gewählt, diesmal rechtens. Ebenso Vorsteher, Schriftführer und Stellvertreter – sämtlich Mitglieder der Nationalen Liste.

12. Mai 1933
Auf Befehl wurde beschlagnahmt und sichergestellt
Vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold:
5 Trommeln, 3 Querpfeifen, 1 Grosse Trommel, 1 Paar Becken, 2 Kleinkal. Gewehre mit 600 Schuss Munition, 1 Lagerzelt.
Vom Gewerkschaftskartell Obernkirchen:
1 Bücherschrank mit 197 Büchern, beschl. bei Kautzner,
1 Aktenschrank mit wertlosem Material, beschl. bei Hartmann
Vom Glasarbeiterverband Obernkirchen:
1 Bücherschrank mit 256 Büchern, beschl. bei Brauer
1 Aktenschrank mit wertlosem Material, beschl. bei Nottmeier
Vom Holzarbeiterverband Obernkirchen:
1 Aktenschrank mit wertlosem Material und Akten, beschlagnahmt bei Bartels[55]

10. Juni 1933
Altbürgermeister Herzog übernimmt nach der Beurlaubung von Dr. Henkelmann kommissarisch die Amtsgeschäfte, „ganz offensichtlich, weil man keinen geeigneten Kandidaten im `roten´ Obernkirchen besaß“ [56]. Im Juli legt Dr. Henkelmann vorzeitig sein Amt nieder. Wir *sind überzeugt, daß Dr. Henkelmann während seiner hiesigen kurzen Tätigkeit in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht vollkommen versagt hat*[57], so der NS-Magistrat.

7. Juli 1933
Zur Ratssitzung erscheinen nur noch Mitglieder der Nationalen Liste. *Durch einmütigen Beschluß von Magistrat und Bürgervorstehern der Stadt Obernkirchen wird dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler dem Führer des Deutschen Volkes* [rückwirkend] *anlässlich seines 44. Geburtstages am 20. April 1933, als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Obernkirchen verliehen.*[58]

10. Juli 1933
Sie sind früher als Funktionär der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekannt geworden, und die Interessen des neuen Staates der nationalen Erhebung gebieten es, über Ihr ferners Verhalten in politischer Hinsicht eine Kontrolle auszuüben.
Ich ordne hiermit an, daß sie nach Zustellung dieser Verfügung verpflichtet sind, sich täglich einmal bei der Ortspolizeibehörde Ihres Wohnortes persönlich zu melden.
Sollten Sie der hiermit angeordneten Meldepflicht nicht genügen, so haben Sie zu gewähren, alsbald in Schutzhaft genommen zu werden.
Verfügung an

1) *Kanzlei-Angest. Heinrich Behme, Heyestraße 517*
2) *Bergmann Heinrich Dralle, Sülbeckerweg 341*
3) *Glasmacher Karl Gundlach, Lohplatz 417*
4) *Invalide Karl Heckermann, Rintelnerstraße 316*
5) *Dachdecker Fritz Meier, Rintelnerstraße 471*
6) *Bergmann Wilhelm Mevert, Eilsenerweg 486*
7) *Glasmacher August Nottmeier, Lohplatz 232/63*
8) *Polstermeister Hermann Ottermann, Weheweg 484*
9) *Dachdecker Erich Paul, Lohplatz 232/58*
10) *Steinmetz Matthäus Renner, Höheweg 306*

Die Ortspolizeibehörde
Herzog[59]

14. August 1933
Unter Bezugnahme von den Runderlass vom 17. 7. 1933 [...] kann die Staatsaufsichtbehörde [...] die Sitze, die durch das Ausscheiden von Wahlvorschlägen der Sozialdemokratischen Partei, frei sind, entsprechend dem Volkswillen nach Überwindung des Parteienstaats neu besetzen.[60]

27. September 1933
Richard Herzog wird auf ein Jahr zum unbesoldeten hauptamtlichen Bürgermeister gewählt. Für ihn spricht, *dass er sich nicht nur jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat* [einsetzt], *sondern daß er darüber hinaus an führender Stelle die Ziele des Staates unterstützt und fördert.*[61] „Bei seiner Abschiedfeier [1938] dankte ihm der Ortsgruppenleiter, daß die Stadtverwaltung unter seiner Leitung den Belangen der nationalsozialistischen Bewegung stets vollstes Verständnis entgegengebracht habe.“ Trotzdem erwies sich Herzog „als Mittelstandsvertreter, nicht als Fanatiker, nicht als Demagoge; Angriffe auf das Judentum standen nicht im Zentrum seiner Politik.“[62]

6. Oktober 1933
Geheimes Staatspolizeiamt*: Nachdem die nationalsozialistische Bewegung sich erfolgreich durchgesetzt hat und die errungene Macht ernstlich nicht mehr gefährdet werden kann, ist es Aufgabe des nationalsozialistischen Staates, die Mitläufer und untergeordneten Funktionäre der marxistischen Parteien, die einstweilen zur Verhinderung ihrer bisherigen volksfeindlichen Tätigkeit in Schutzhaft genommen worden waren, für das neue Reich zu gewinnen.*[63]

Klaus Scholz Elektrotechnik

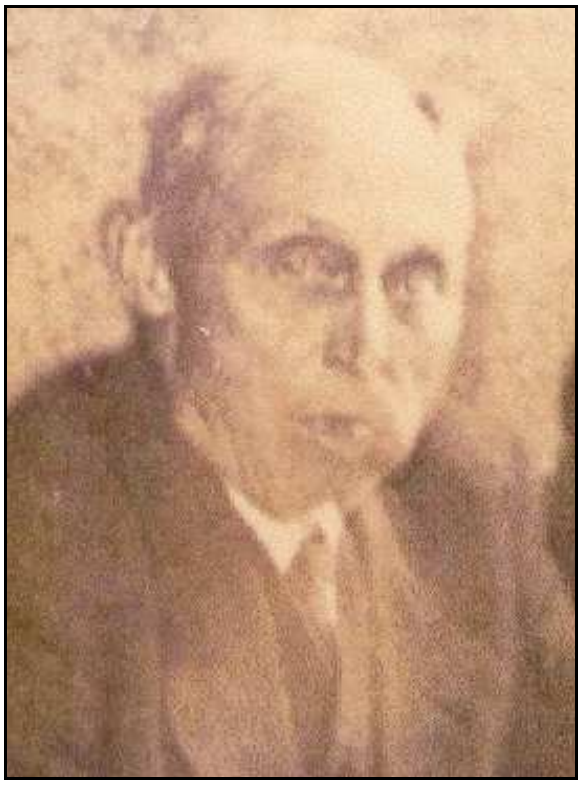
Elektroinstallation - Photovoltaik
Netzwerktechnik - Kommunikation
Hausgeräte - Warmwassergeräte
Garagentorantriebe

Schlesierweg 5 • 31683 Obernkirchen
Tel.: 05724 / 4270 • Fax: 05724 / 3990029

Der Wiederaufbau der Stadt

Am 8. April 1945 marschierten US-Truppen in Obernkirchen ein, das ihnen nach kurzer Verhandlung auch offiziell übergeben wurde. Einen Monat später kapitulierte Deutschland; der Zweite Weltkrieg in Europa fand sein Ende. Doch das Leben der Menschen war nicht vorbei. Sie brauchten weiterhin Nahrung, Obdach, Hausbrand, Arbeit, Sicherung der Gesundheit; nicht zuletzt fehlten vielen eine Heimat, Hoffnung für die Zukunft und das Gefühl von Sicherheit. Das Regime der Nationalsozialisten konnte es ihnen nicht mehr geben, es hatte versagt, wie eine Staatsordnung nur versagen kann – politisch, wirtschaftlich, sozial, moralisch. Die Nationalsozialisten hatten abgedankt und ein Land hinterlassen, das in allen Belangen wieder neu aufgebaut werden musste. Die Verantwortung dafür übernahmen in Obernkirchen wie in ganz Deutschland dieselben Männer, die zwölf Jahre zuvor von der NSDAP und dem Staat verfolgt, gedemütigt und entrechtet wurden. Sie stellten sich wieder in den Dienst der Gemeinschaft – wie sie es bereits zuvor, zu Zeiten der Republik, getan hatten. Diese Männer kümmerten sich nun um Nahrung und Arbeit für dieselben Leute, die von ihnen noch kurz zuvor nichts wissen wollten.

Zu diesen leider zuwenig geachteten und bedachten Männern gehörte der am 23.8.1893 geborene Heinrich Behme, der erste Obernkirchener Bürgermeister der Nachkriegszeit. Im ersten Weltkrieg war Behme verwundet worden und fand als Schwerkriegsbeschädigter ab dem 3.Januar .1916 Beschäftigung in der Verwaltung des Gesamtbergamtes (vor dem Krieg war ein 1 ½ Jahre lang Fördermann). Bis 1933 übernahm er eine wichtige Rolle in Partei und Stadtpolitik. Am 7. August 1933 wurde Behme auf Betreiben des Ortsgruppenleiters der NSDAP fristlos entlassen (als einziger Angestellter des Gesamtbergamtes) und fand bis zum Ende der Diktatur keine Anstellung mehr.



Das einzige erhaltene Foto von Fritz Bartels, dem Gründer der Obernkirchener SPD, wenige Jahre vor seinem Tod am 6. Februar 1952.

Am 9. Mai 1945 bin ich mit Wirkung vom gleichen Tage durch den derzeitigen amerikanischen Stadtmajor von Obernkirchen zum Bürgermeister der Stadt Obernkirchen ernannt und in mein Amt eingeführt worden. Gleichzeitig wurde mir die Führung der Standesamtsgeschäfte für den Bezirk Obernkirchen übertragen.[64] Als eine seiner ersten Amtshandlungen ernannte Behme zwei Stellvertreter: Willi Hormann und den nur wenige Tage jüngeren Heinrich Heumann. Beide kannte er gut: Hormann war ein Kollege im Parteivorstand und am Ende der Republik führender Ratsherr der größten Fraktion. Behme kannte ihn gut, sie hatten lange Jahre zusammen kommunalpolitisch gearbeitet. Die zweite Wahl erstaunt schon eher: Heinrich Heumann war während der Weimarer Republik Ratsherr der KPD und Reichstagskandidat. Damals hatten sich die beiden Parteien oft erbittert bekämpft; so sehr, dass sie ihren eigentlichen Feind, den Nationalsozialismus, aus den Augen verloren. Auch in Obernkirchen waren die beiden Parteien keine Verbündeten, sondern Konkurrenten mit großen Un-

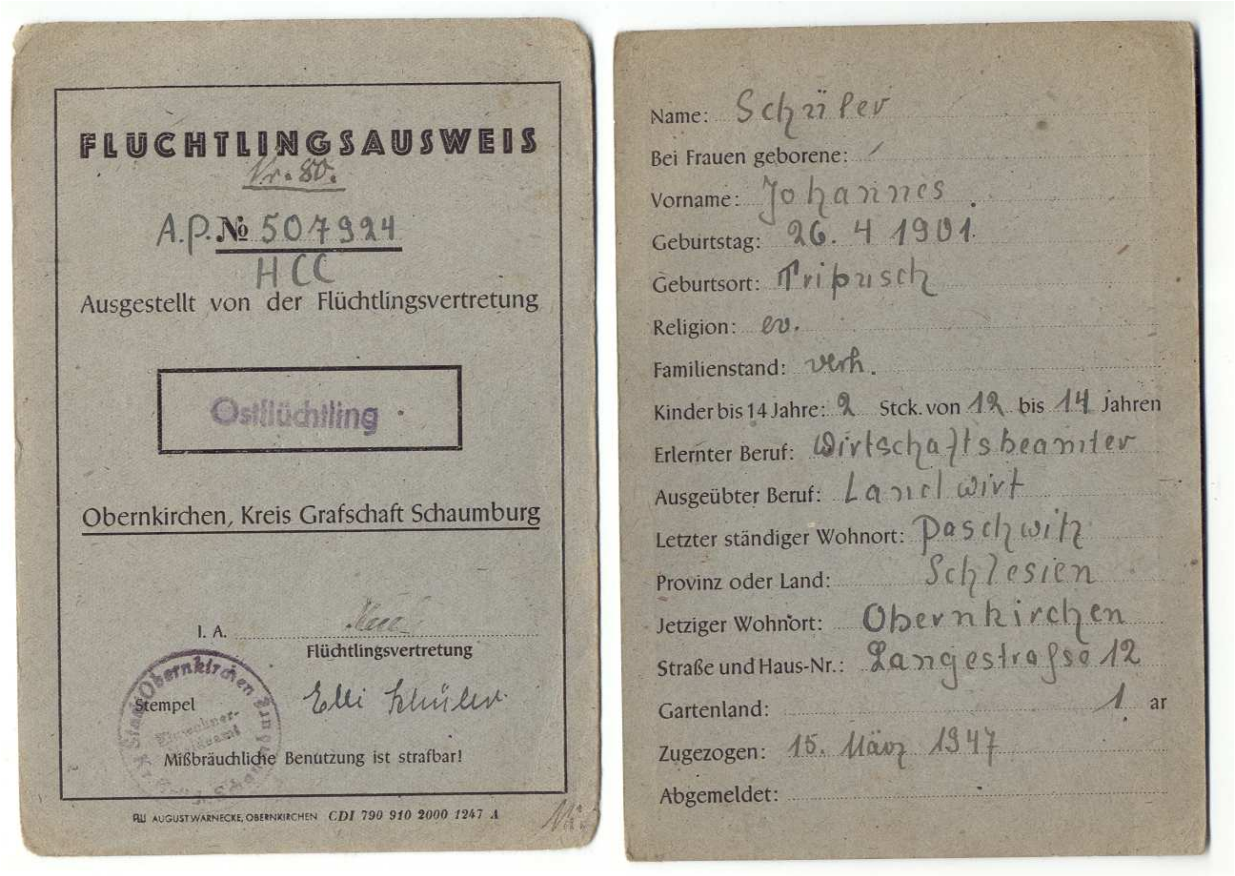
terschieden in Methoden und Zielen. Behmes Entscheidung für Heumann zeigt uns, dass sich für ihn dieser Gegensatz durch die gemeinsamen Erfahrungen von Haft, Konzentrationslager und innerer Emigration aufhob.

Bereits am 10. November 1945 erklärte Heinrich Behme seinen Rücktritt als Bürgermeister. Mit der städtischen Besatzungsmacht, nun die Engländer, arbeitete er gut zusammen, nicht jedoch mit dem Vertreter der Royal Airforce (RAF), die ihr Quartier auf Neuhütte hatte, Major Sandersen. Als sich Behme um die Unterbringung von 75 deutschen Kriegsgefangenen zu kümmern hatte, kam es zu Differenzen über diese Aufgabe, die aufgrund persönlicher Abneigung schnell eskalierten. Sandersen beschwerte sich beim zuständigen Offizier in Rinteln, Major Hills. Der entließ Behme aus „allgemeinen Gründen des Nichtgenehmseins". Einen Monat später teilte Hills auf Anfrage mit, er sei sich sicher, dass Ex-Bürgermeister „im Kreistag [...] gute Dienste leisten würde", aber aufgrund der „Komplikationen beiderseits, sowohl vom englischen als auch vom deutschen Standpunkt aus" lieber kein Mitglied der Gemeindevertretung werden sollte.

Der am 29. März. 1877 in Großburgwedel geborene Willi Hormann wurde Nachfolger Behmes. Zunächst arbeitete er mit dem von der englischen Besatzungsmacht ernannten Stadtrat zusammen, der aus erfahrenden Demokraten bestand: Die meisten Namen begegneten uns bereits vor 1933.

Karl Abel
Fritz Bartels
Ludwig Gundlach
Gustav Hein
Heinrich Heumann
Friedrich Heye
Willi Hormann
Heinrich Köller
Louis Kranz
Karl Krömer
Wilhelm Kuhlmann
Bernhard Natrup
Walter Paul
Fritz Scheuermann
Friedrich Tielke

Im September 1946 wurde Hormann vom neugewählten Stadtrat Obernkirchens zum ersten gewählten Nachkriegsbürgermeister bestimmt. Zur Zeit seiner Amtsübernahme war er bereits Rentner. Vom Mai 1934 bis Mai 1945 wurde er als Arbeiter im Wegebau und als Angestellter im Telefondienst der Stadt Obernkirchen beschäftigt. Nun hatte er die Aufgabe, das städtische Leben in Obernkirchen wieder in geordnete Bahnen zu lenken, vor allem die Wohnungsnot zu lindern. Zahlreiche Vertriebene aus den ehemaligen Ostgebieten wurden in die unzerstört gebliebenen Kleinstädte und Dörfer gebracht, auch nach Obernkirchen. Anfang des Jahres waren bereits 1850 Vertriebene angekommen, entsprechend der Hälfte der Vorkriegsbevölkerung. Bis Ende Oktober 1948 stieg die Zahl um weitere 590, ein Zuwachs um 58 % gegenüber 1939. Und dies in einer Zeit, in der Mangel in fast allen Bereichen herrschte. Ein Schreiben aus dem Sommer 1948 verdeutlicht die andauernd unbefriedigende Lage: *Von den 6559 Einwohnern Obernkirchens befinden sich noch jetzt 1230 Personen in Not- bzw. behelfsmäßigen Unterkünften. Hiervon wiederum 150 Personen in ausgesprochenen Massenquartieren. [...] Ein Flüchtlingstransport von 40 Flüchtlingen ist seit Wochen im Massenquartier in der Schule untergebracht.*[65] Die hohe Arbeitslosigkeit konnte nach und nach vor allem Dank der Firma Heye-Glas gesenkt werden. 1949 waren hier 1300 Personen beschäftigt, davon 500 Vertriebene.



FLUCHTLINGSAUSWEIS

Nr. 80.

A.P. № 507924

HCC

Ausgestellt von der Flüchtlingsvertretung

Ostflüchtling

Obernkirchen, Kreis Grafschaft Schaumburg

I. A. Flüchtlingsvertretung

Stempel

Stadt Obernkirchen Einwohner-Meldeamt

Missbräuchliche Benutzung ist strafbar!

AUGUST WARNECKE, OBERNKIRCHEN CDI 790 910 2000 1247 A

Name: Schüler

Bei Frauen geborene:

Vorname: Johannes

Geburtstag: 26. 4 1901

Geburtsort: Tripusch

Religion: ev.

Familienstand: verh.

Kinder bis 14 Jahre: 2 Stck. von 12 bis 14 Jahren

Erlernter Beruf: Wirtschaftsbeamter

Ausgeübter Beruf: Landwirt

Letzter ständiger Wohnort: Paschwitz

Provinz oder Land: Schlesien

Jetziger Wohnort: Obernkirchen

Straße und Haus-Nr.: Langestraße 12

Gartenland: 1 ar

Zugezogen: 15. März 1947

Abgemeldet:

Willi Hormann, der überraschend am 19. März 1948 im Amt starb, wurde von der Stadt Obernkirchen mit einem Straßennamen geehrt. Der am 28. November 1948 gewählten Gemeindevertretung gehörte er nicht mehr an. Sie bestand aus neun Mitgliedern der SPD, sieben der FDP und einem der KPD; Karl Abel. Die Mehrheitsverhältnisse in Obernkirchen hatten die zwölf Jahre Diktatur überdauert; die Wähler entschieden sich wie am Ende der zwanziger Jahre der Weimarer Republik, vor ihrer Entscheidung für den Nationalsozialismus.

Werbung A. Warnecke

ZWEIRAD-
MÖLLER

**Schon mal im Discounter
auf dem Fahrradkarton gesessen?**
Probefahrt ist Ehrensache!

**Markenradschnäppchen
schon ab 150,- €**

31683 Obernkirchen
Sülbecker Weg 13 – Tel.05724-913388

Bestattungsinstitut Fritz Nerge seit 1951
Inh. Andreas Vogt

- Bestattungsvorsorge
- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- Eigene Trauerfeierhalle

Tag und Nacht
Telefon
05724-1611

31683 Obernkirchen • Vehlener Str. 72

>UNSERE DIENSTLEISTUNG IM GESUNDHEITSWESEN <
DIE WELT BESSER sehen · DEN PARTNER BESSER hören
Brillenmode - Hörgeräte - Contactlinsen

ESSILOR
Die Welt besser sehen

Hunstiger
Das Glockenspielhaus im Zentrum"

31683 Obernkirchen · Friedrich Ebert Straße 13 ☎ 05724 / 9 84 74 · www.hunstiger.de

Ludwig Gundlach, Bürgermeister 1948 - 1974

Geboren am 27. Juni 1903

Glasmacherlehre und Berufsausübung in der H. Heye Glasfabrik.; im 2. Weltkrieg Granatendreher; seit Ende der fünfziger Jahre Leiter bzw. Meister der Maschinenreparaturwerkstatt von Heye-Glas

1920 Eintritt in die SPD

seit Dezember 1945 Mitglied des ernannten Stadtrats

1946 – 1974 Ratsherr

9. Juni 1948 – 2. Juli 1974 Bürgermeister
(bis 1955 jährlich gewählt, danach jeweils für die Dauer einer Legislaturperiode)

1950 – 1972 Mitglied im Hauptausschuss des Deutschen Städtebundes bzw. Deutschen Städte- und Gemeindebundes

1956 – 1976 Kreistagsmitglied

10. September1968 Verleihung des Verdienstordens der BRD

12. September 1974 Ehrenbürgermeister

Am 11. April 1997 starb Ludwig Gundlach, 93 jährig

„Er war kein Freund großer Worte und langer Diskussionen. Lieber arbeitete er im Stillen mit Sorgfalt, Eifer und Hingabe. Was er dann zu sagen hatte, war kurz, präzise und sachlich. War geprägt von eingehender Beschäftigung mit der jeweiligen Materie, war brauchbar und realistisch."
Zitat aus der Trauerrede von Adolf Bartels

„In den ersten Jahren seiner politischen Arbeit galt es, die Grundversorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Kleidung, Wohnung und Hausbrand zu sichern. [...]
Die Unterbringung der Flüchtlinge und Vertriebenen in menschenwürdigen Unterkünften war eine der Hauptaufgaben des städtischen Wohnungsausschusses, dessen Vorsitzender Ludwig Gundlach war."[66]

Ludwig Gundlach 1953 mit der Kette des Oberkirchener Schützenkönigs (nicht seiner Amtskette).

rabe

Dipl.-Ing. Jörg-Wilhelm Mevert

- Anstrichtechnik
- Vollwärmeschutz
- Betonsanierung
- Altbausanierung

Rabe GMBH
Strullstraße 27
31683 Obernkirchen

Telefon: 0 57 24 - 39 99 56
Telefax: 0 57 24 - 39 99 58
E-Mail: rabeanstrichtechnik@freenet.de

Breitner Clean Team ½ Seite

Goldene Jahre: 1948 – 1984

In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg war in Obernkirchen vor allem

- die Versäumnisse der zwölf Jahre NS-Diktatur wieder aufzuholen,
- den bleibewilligen Flüchtlingen und Vertriebenen Wohnraum zu schaffen,
- die Stadt den Erfordernissen der stark erhöhten Bevölkerungszahl anzupassen
- die vorhandene Infrastruktur zu modernisieren und zu erweitern.

Verantwortung für diese Aufgabe übernahm von Anfang an die SPD-Ratsfraktion. 1948 war es wieder einmal der mittlerweile 68jährige Fritz Bartels, der Anteil nahm an der Entwicklung von Partei und Stadt im sozialen, demokratischen und solidarischen Sinne. Er hatte Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts erlebt und in Obernkirchen mitgestaltet.

1954 wurden mit Zustimmung einer Mehrheit ihrer Einwohner die schaumburg-lippischen Gemeinden Beeke und Rösehöfe in die Stadt Obernkirchen eingemeindet, was bereits 1940 beantragt worden war. „Die städtebauliche Verzahnung von Beeke und Rösehöfe war ohnehin schon [...] vorhanden gewesen“[67] Doch erst durch den Rechtsakt gewann die Stadt weiteres, dringend notwendiges, Baugelände. Beim Wohnungsbau war zuvor der Einstieg in den sozialen Wohnungsbau gelungen, einer Arbeiterstadt angemessen. Bis 1962 wurden ca. 200 Wohnungen in städtischer Regie gebaut und verwaltet. Damit war der städtische Wohnungsbau abgeschlossen. Die Aufgabe der Stadt veränderte sich hin zu Erschließung und Verkauf von passenden Grundstücken für den privaten Wohnungsbau.

1951 beschloss der Rat, den Ausbau von Kanalisation und Straßen- bzw. Wegenetz als wichtigste kommunale Aufgaben in Angriff zu nehmen. Alle anderen Bereiche wurden dem untergeordnet. 1955 - 1957 wurde die Kläranlage gebaut und 1966 erweitert. Obernkirchen war eine der ersten Gemeinden im Landkreis, welche die komplette Kanalisation vollendeten. Erfreulicherweise konnten dabei die Kosten niedrig gehalten werden, da in dieser frühen Bauphase noch zahlreiche Beihilfen und Darlehen gewährt wurden. Bis 1986 investierte die Stadt 3,6 Millionen DM in die Stadtentwässerung.

Beim Straßennetz unternahm die Stadt von 1977 bis 1986 ein weiteres Mal große Anstrengungen. Die neue Haupterschließungsstraße der Stadt vom Sülbecker Weg bis zur Eilsener Straße wurde für fünf Millionen DM zur Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr ausgebaut. Im Zuge dessen wurden die Rathenau- und die Rintelner Straße ebenfalls ausgebaut.

Die Kalte Weide beim Bau der neuen Haupterschließung der Stadt.

Zwischen 1957 (in Obernkirchen) und 1961 (in ganz Schaumburg) musste die Stilllegung des Bergbaus verkraftet werden, dessen Zentrum Obernkirchens war. Neben vielen anderen Verlusten durfte von nun der Ehrentitel „Bergstadt“ nicht mehr offiziell getragen werden, da hier keine Einrichtung des Bergbaus mehr ansässig war.

Wenn auch nicht unumstritten, war der Ausbau von Schul- und Sportstätten doch immer ein zentrales Anliegen der SPD in Obernkirchen. Der ursozialdemokratische

Gedanke der Chancengleichheit erfordert als Voraussetzung die Schaffung größtmöglicher Möglichkeiten für unsere Kinder, sich zu entfalten und zu entwickeln – aller Kinder. Insbesondere seit den 60er Jahren kam es aus diesem Grund zu enormen Investitionen in die Zukunft der heranwachsenden Obernkirchener Generationen:

1961 – 1963 Erweiterung der Schule am Ochsenbruch für 0,46 Millionen DM
1965 – 1967 Ausbau des Sonnenbrinkbades zum beheizten Freibad für 1,2 Mill. DM
1969 – 1971 Bau der Sporthalle I für 4,1 Mill. DM
1974 – 1976 Bau des Schulzentrums am Ochsenbruch für 9,85 Mill. DM
1975 – 1977 Ausbau der Stadionanlage mit 2. Spielfeld für 4,3 Mill. DM
1979 – 1981 Bau des Grundschulzentrums am Kammweg für 5,7 Mill. DM
1979 – 1981 Bau der Sporthalle II für 3,75 Millionen DM

Grundschulzentrum Kammweg (oben)
Schulzentrum Ochsenbruch 1913 (rechts)

„Wenn auch von diesen rd. DM 30.000.000,00, die für Schul- und Sportstätten ausgegeben wurden, etwa 50 % der Lasten an den Landkreis übergingen, so bleiben dennoch erhebliche Investitionen der Stadt in den Bildungsbereich. Die Ideen und Planungen für alle Projekte gingen aber von der Stadt Obernkirchen aus“[68] unterstreicht der Pädagoge Herbert Zersen, selbst Ratsmitglied der SPD.

Auch von anderen Maßnahmen profitierten die Kinder Obernkirchens: Vom Bau der beiden Spielplätze am Stiftswald und am Sülbecker Weg, der Eröffnung des Jugendzentrums in der alten Beeker Schule - vor allem für vereinsungebundene Jugendliche - , von der Erweiterung der Stadtbibliothek. 1984 wurde das Grundschulzentrum am Kammweg um eine Kindertagsstätte erweitert.

Diese Investitionen für nachfolgende Generationen konnten zunächst nur durch die Aufnahme von Krediten finanziert werden. Die Gesamtverschuldung der Stadt stieg bis 1980 auf 9,1 Millionen DM. In den folgenden Jahren wurden durch einen entsprechenden Sparkurs 800.000 DM Schulden abgebaut.

Die Ansiedlung neuer Industrien nach dem Ende des Bergbaus war aufgrund mangelnder geeigneter Flächen problematisch. Erst nach 1974 waren überhaupt erst größere geeignete Flächen im Stadtgebiet vorhanden. Doch auch diese hatten ihre Eigenarten: Auflagen wegen Flugplatznähe in Achum, Sicherungsmaßnahmen aufgrund möglicher Stolleneinbrüche im Untergrund, utopische Preisvorstellungen der Eigentümer.
Die siebziger Jahre brachten auch das Ende jahrhundertealter, überholter Trennungen: Am 1. März 1974 wurden die Gemeinden Krainhagen, Röhrkasten, Gelldorf und Vehlen in die Stadt Obernkirchen eingemeindet, die damit ihre Einwohnerzahl auf fast 12.000 erhöhen konnte. Zuvor bestand die Kernstadt aus 7300 Einwohnern,

Krainhagen aus 1400, Vehlen aus 1090, Gelldorf aus 960 und Röhrkasten aus 350. Am 1. August 1977 wurde die seit 1647 bestehende Grenze zwischen Schaumburg-Lippe und Schaumburg hessischen Anteils aufgehoben; der Landkreis Schaumburg entstand. Die jahrhundertlange Grenzlage Obernkirchens, an drei Seiten von Ausland umschlossen, war endgültig beendet worden. Das Zusammenwachsen der einzelnen Gemeinschaften zu einem größeren Ganzen war nicht immer einfach, doch auf Dauer erfolgreich. Beispielsweise profitierte Krainhagen von der Anlage einer großzügigen, auch überörtlich bedeutsamen, Dorfgemeinschaftsanlage mit verschiedenen Sportmöglichkeiten. Der nunmehrige Ortsteil sollte als Zentrum des städtischen Fremdenverkehrs ausgebaut werden. Auf der anderen Seite sollte sich noch in den Neunzigern herausstellen, dass die Loyalitäten gegenüber dem eigenen Ortsteil größer sein können als gegenüber der Partei. Das Zusammenwachen zu einer Einheit musste auch innerhalb des Ortsvereins immer wieder austariert und ausbalanciert werden.

Die AWO ist es wert!

AWO-Ortsverein Obernkirchen

Ehrenamtliches Engagement vor Ort

- Kaffeenachmittage als Treffpunkte zum Klönen und Spielen
- Referenten zu Themen wie Pflegeversicherung, Gesundheit, u.v.m.
- Organisation von Ausflugsfahrten
- Besuche bei Geburtstagen und Krankheit

AWO-Kreisverband Schaumburg

Hauptamtliche Arbeitsbereiche

Frauen	• Trägerschaft Frauenhaus • Trägerschaft BISS (Beratungs- und Interventionsstelle) • Staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangere • Mutter-Vater-Kind-Kur Beratung und Vermittlung
Zuwanderer	• Integrationsberatung • MigrationsErstBeratung • Soziale Betreuung im Flüchtlingswohnheim in Stadthagen
Jugendliche	• Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt für Jugendliche - "Projekt Vornhagen" • Trägerschaft "RAN", Kooperation "PACE" • Wohngruppe für Kinder und Jugendliche

Kontakt

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Schaumburg e.V. • Rathauspassage 4 • 31655 Stadthagen
Telefon: 05721 - 939830 • E-Mail: info@awo-kv-schaumburg.de

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Obernkirchen • Vorsitzende Karin Bartels
Krainhäger Weg 45 • 31683 Obernkirchen • Telefon: 05724 - 2136

Ja, ich werde AWO-Mitglied

Bitte einsenden an den AWO-Ortsverein Obernkirchen oder an den AWO-Kreisverband Schaumburg e.V.!

Name, Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße / Nr. _____ PLZ / Wohnort _____

Telefon _____ Fax _____

Datum _____ X Unterschrift _____

hiermit ermächtige ich die Arbeiterwohlfahrt

den Monatsbeitrag in Höhe von EURO _____ für je ☐ 1/4* ☐ 1/2* ☐ 1* Jahr von meinem Konto Nr. _____

BLZ _____ bei der Bank _____ zu Beginn des jeweiligen Beitragszeitraumes einzuziehen.

* Zutreffendes bitte ankreuzen

Ich möchte eine: ☐ Einzelmitgliedschaft zum monatlichen Beitrag von _____ EURO (mindestens 2,50 €)

☐ Familienmitgliedschaft zum monatlichen Beitrag von _____ EURO (mindestens 4,00 €)

Walter Warnecke, Bürgermeister 1974 - 1984

Geboren am 29. Dezember 1921 in Krainhagen

Lehre als Maschinenschlosser in der H. Heye Glasfabrik; im 2. Weltkrieg Kriegsmarine (Minensucher und U-Boot); Leiter der Lehrwerkstatt, später Werksleiter bei Heye

1948 Eintritt in die SPD

1952 – 1984 Ratsherr

1956 – 1964 Schriftführer

1956 – 1974 Mitglied des Kreistages

1956 – 1984 im Verwaltungsausschuss

1960 – 1974 Fraktionsvorsitzender

2. Juli 1974 – 30. Juni 1984 Bürgermeister

20. Juli 1978 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

30. Juni 1984 Ehrenbürgermeister

„Ein Rentner sollte in der Kommunalpolitik keine Spitzenposition belegen, und das gilt jetzt auch für mich."
„Mein Aufgabe als Bürgermeister ist es, etwas für die Jugendlichen zu tun" .

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Bezirk Hannover

2. Mitglieds-Buch

Name: Warneecke

Vorname: Walter

Beruf: Masch. - Meister

Wohnort: Obernkirchen

Straße:

Geb. am: 29.12.21 in: Krainhagen

Der SPD beigetreten am: 24.2.48

Mitglied vor 1933 von: / bis: / *)

(Stempel)

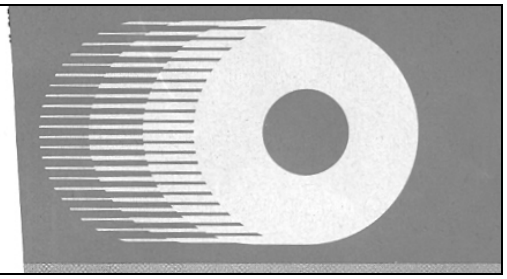
Ortsverein Obernkirchen SPD Kreisverband Schaumburg

(Unterschrift)

Dieses Buch bleibt
Eigentum der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

*) Rubrik entwerten, wenn Mitgliedschaft vor 1933 nicht bestanden hat

PNEUMOBIL GMBH
Reifen und Kfz-Service
Neumarktstr. 44
31683 Obernkirchen
Tel.: 0 57 24 / 85 24, 46 72 · Fax 46 72



Adolf Bartels, Bürgermeister 1984 - 2001

Geboren am 30. Dezember1935 in Obernkirchen

Lehre als Maschinenschlosser in der H. Heye Glasfabrik (der Leiter der Lehrwerkstatt war Walter Warnecke).

Jugendsprecher der IG Chemie, Papier, Keramik (IG CPK) bei Heye.

1958 - 1964 Gewerkschaftssekretär im Bezirk Nordrhein, Sitz Düsseldorf

1964 - 1972 Geschäftsführer der IG CPK Bielefeld

1972 - 1983 Bezirkssekretär der IG CPK für Niedersachsen/Bremen, Sitz Hannover

1983 - 1997 Bezirksleiter der IG CPK in Niedersachsen/Bremen, Sitz Hannover

seit 1969 Ratsherr

1975 – 1984 Vorsitzender der SPD Obernkirchen

1981 – 1984 Fraktionsvorsitzender

12. Juli 1984 – 21. November 2001 Bürgermeister

Mit Enkel Jonas auf dem Bürgerschützenfest 1999.

Die drei Bürgermeister L. Gundlach, W. Warnecke und A. Bartels (von links)

NATURSTEINE
Sandsteinarbeiten Kopfsteinpflaster
Friesenmauern Springbrunnen
Grabsteine Bachläufe
Trockenmauern

Gerhard Heumann
Hauptstraße 8A
31683 Obernkirchen
0 57 24 / 21 00
Fax 0 57 24 / 21 32

Stetige Sanierung: 1984 – 2001

Das Jahr 1984 war in Obernkirchen von mehreren Zäsuren geprägt worden, einige offensichtlich, andere nur im Rückblick deutlich zu erkennen. Ein Wechsel fand im Bürgermeisteramt statt: Walter Warnecke gab die Amtskette an Adolf Bartels weiter. Dieser gab den Fraktionsvorsitz an Wilhelm Mevert ab, der bis heute mit ruhiger Hand die Ratsfraktion führt. Langjähriger 1. stellvertretender Bürgermeister wurde Volker Engelking. Innerhalb der SPD und der Bürgerschaft gab es eine lebhafte, emotionale, auch harte, immer demokratische Auseinandersetzung um das Projekt eines Golfplatzbaus im ehemaligen Liethrevier des Schaumburger Kohlebergbaus. Eine zweite wichtige Abwägung im klassischen Konflikt zwischen Ökologie und Ökonomie wurde durch die Ankündigung der Firma Heye-Glas, ihre Verwaltung aus Obernkirchen zu verlegen, notwendig. Am Ende investierte die Firma erfreulicherweise in einen Ausbau vor Ort, Schauenstein II genannt, 25 Millionen DM in 65.000 qm große Lagerhallen. Ein großes Gelände am landschaftlich reizvollen Hühnerbachtal wurde bebaut, von der Stadt die Gemeindestraße „Piepenbreite“ verlegt. Beide Projekte genehmigte der Rat gegen entsprechende Auflagen und Ausgleichmaßnahmen.

Im Jahr 1986 wurde Obernkirchen gegen zahlreiche Konkurrenten in das niedersächsische Städteförderungsprogramm aufgenommen. Vorbereitungen, Entscheidung und die Auswirkungen trugen die beiden großen Ratsfraktionen, SPD und CDU, zusammen. Die Innenstadt sollte verkehrsberuhigt und saniert werden sowie der Gemeinde einen kulturellen Mittelpunkt bieten. Im folgenden Jahr wurde mit vor allem ideeller Unterstützung der Stadt das Kulturfenster als Vereinigung kunst- und kulturinteressierter Bürgerinnen und Bürger gegründet, 1989 das neue Berg- und Stadtmuseum eröffnet.

Wurde leider nicht mit in das Sanierungsprogramm aufgenommen: Die Traditionsgaststätte „Schaumburger Hof“.

Die SPD-Kandidaten der Kommunalwahl 1996.

Die Fußgängerzone, ein Schmuckstück Obernkirchens, das viel Ruhe in die Stadt gebracht hat.

Trotz leichter Verluste gegenüber der letzten Kommunalwahl wurde am 6. Oktober 1991 die Politik der Obernkirchener SPD bestätigt. Bei 71,27 % Wahlbeteiligung entfielen 59,21 % der Stimmen auf die SPD, die ihre absolute Mehrheit mit 16 von 27 Sitzen im Stadtrat souverän behaupten konnte. Die erstmals angetretenen Grünen erhielten auf Anhieb 5,27 % der Wählerstimmen und einen Stadtratssitz.

Zeitgleich mit der deutschen Einheit kam es in Obernkirchen zu einer Krisensituation, die bis heute nicht überwunden ist. Früher als andere Gemeinden endete die lange, kaum einmal unterbrochene, Konjunktur der alten Bundesrepublik und es öffnete sich Jahr für Jahr aufs neue, immer weiter aufklaffend, die Schere zwischen Einnahmen- und Ausgabenseite. Während 1989 die „freie Spitze“ für Investitionen oder Schuldentilgung noch 3 Millionen DM betrug, brach sie im darauffolgenden Jahr komplett weg. Gleichzeitig hatte die Stadt große Ausgaben aufgrund der Stadtsanierung zu tragen, vor allem für die Aussiedelung der Firma Bornemann pumpen aus der Innenstadt. Mehrere Millionen DM wurden insgesamt dafür aufgewendet; ein Kraftakt, der trotz allem für die Stadt eindeutig als positiv zu beurteilen ist. Letztlich zum Glück wurde zum letzten denkbaren Zeitpunkt dieser Kraftakt in Angriff genommen. Trotz nach 1990 wieder gewohnt hoher Gewerbesteuereinnahmen kam es bis 1992 aufgrund der Stadtsanierung zu weiteren 8,7 Millionen DM Neuverschuldung. Als sich die Gewerbesteuereinnahme 1993 mit 3,8 Millionen DM gegenüber der zwei Jahre zuvor fast halbierte und gleichzeitig die erhöhten Schuldenbelastungen zum Tragen kamen, beschrieb Kämmerer Bernd Hellmann die Situation mit den dramatischen Worten: „Eigentlich ist die Stadt pleite“. Es blieben nur 370.000 DM für Investitionen, obwohl neben der weiter laufenden Innenstadtsanierung zwei Großprojekte anstanden: Der Neubau eines Kindergartens und die Sanierung der „Roten Schule“. Der von der Bundesregierung zum gesetzlichen Anspruch erhobene Kindergartenplatz zwang die Gemeinde zum Bau des Ersten; ein Verbot des Abrisses durch das Oberverwaltungsgericht zur Erhaltung des Zweiten. Gleichzeitig trug Obernkirchen die Lasten für zahlreiche freiwillige Leistungen, mehr, als sonst eine Stadt ihrer Größe den Bürgern zur Verfügung stellt: Schwimmbad, Jugendzentrum, Bücherei, Museum. Ein Drittel der Gesamtausgaben des Verwaltungshaushaltes, 6,4 Millionen DM, betrugen deswegen allein die Personalkosten. Auf der anderen Seite wirkte sich die industrielle Monostruktur des Stadt aus, die sich seit dem Ende des Bergbaus noch verstärkt hatte. Vom mit Abstand größten Steuerzahler, Heye-Glas, konnte die Stadt je nach Konjunktur und Investitionen stark unterschiedliche, aber doch sichere Zahlungen erwarten. Mit der Öffnung der Grenzen nach Osteuropa und der beginnenden Globalisierung investierte nun auch der – trotz seiner Größe eigenständige – Obernkirchener Glashersteller weltweit in Beteiligungen und Tochterfirmen. Im Ausland getätigte Investitionen konnten am Firmensitz abgeschrieben werden und senkten die zu zahlenden Steuerbeträge – kein lokales, sondern ein bundesweites Phänomen und Problem für die Gemeindeverantwortlichen.

Der Haushalt der Stadt Obernkirchen für das Jahr 1993 wurde vom Landkreis nicht genehmigt, da bei einem Gesamtvolumen von 30 Millionen DM eine Kreditaufnahme von 3,6 Millionen Mark bei bereits 16,3 Millionen Mark Schulden vorgesehen war. Er forderte energische Sparmaßnahmen in Höhe von 1,5 Millionen DM, etwa durch das Kürzen von freiwilligen Leistungen oder die Einführung bzw. Erhöhung von städtischen Gebühren. Das größte Vorhaben, der Kindergartenbau am Kleistring, konnte nicht einfach gestrichen werden, da der Bund diesen Bau indirekt vorschrieb. Also wurde lediglich die Finanzierung um ein Jahr aufgeschoben – 3 Millionen DM sollten schließlich die 75 Kindergartenplätze kosten. Für die Stadtbücherei wurden Nutzungsgebühren eingeführt. Es zeigte sich eine Problematik, die zwangsläufig zu Unmut und Protesten bei der Bürgerschaft führen muss – die gleichzeitige Erhöhung von Kosten und Einschränkung von Leistungen. Die Sparnot ließ der Stadt keine andere Wahl, überforderte in ihren direkt erlebbaren Auswirkungen jedoch zunächst verständlicherweise die Bürgerschaft. Dass es in Obernkirchen erreicht wurde, aus

dieser verfahrenen Situation heraus allgemein akzeptierte und zukunftsfähige Lösungen zu finden und durchzusetzen , war wohl die größte Leistung der folgenden Jahre. Zunächst wurde der Stadthaushalt mit eine Bedarfszuweisung vom Land gerettet, mit dem strikten Auflage, Personalkosten, Verwaltungs- und Betriebsaufwand zu mindern und freiwillige Aufgaben zu reduzieren. Der Druck auf die Stadt, auch gegen den Bürgerwillen mit allen Mitteln zu sparen, vergrößerte sich immer weiter.

Für 1994 wurden Kindergärten, Grundschule, Museum, Bücherei und Sommerbad ein fester Betrag zur Verfügung gestellt, mit dem sie selbst haushalten konnten und mussten. Der Verkauf von städtischen Immobilien für 2,3 Millionen DM wurde in Angriff genommen und eine – sehr umstrittene – Gebührenordnung für die städtischen Sportplätze erlassen: in maßvoller Höhe von 25 % der vom Kreis erhobenen Sätze. Dennoch kam es zu Protesten – und einer Lösung: Der SVO übernahm den Unterhalt des Ochsenbruches. Die Stadt konnte die Sportanlagen nicht einfach schließen – sie hatte eine Verantwortung gegenüber der Bevölkerung, der Volksgesundheit und den bereits getätigten Investitionen. Und doch war es ihr nicht mehr möglich, auch nur den vorhandenen Bestand zu erhalten, geschweige denn zu erneuern. Im Fall des Sonnenbrinkbades war dies offensichtlich, wenn es auch bis 1998 dauerte, es in private Trägerschaft zu überführen.[69]

1995 ermöglichten Gewerbesteuereinnahmen von 6,5 Millionen DM eine freie Spitze von 1,4 Millionen DM für Investitionen – endlich wieder ein gesunder Haushalt! Dennoch blieben die Sorgen bestehen: Die inzwischen erreichte Gesamtschuldenlast von 15 Millionen DM erforderte allein jährlich eine Million für den Schuldendienst, dazu dieselbe Summe als Anteil an der deutschen Einheit. Allein die Personalkosten für die Kindertagesstätten erhöhten sich von 672.000 DM 1989 bis 1996 auf das dreifache: 1,8 Millionen. In diesem Jahr schwebte wieder das Pleite-Gespenst über Obernkirchen: Das Defizit betrug 2,9 Millionen DM; selbst bei einer – undenkbaren – Streichung aller freiwilligen Leistungen würde zum Haushaltsausgleich immer noch über eine Million DM fehlen. Auf der anderen Seite erhöhten sich die Kosten für die traditionell von der Gemeinde getragene Sozialhilfe.

Die Kommunalwahl 1996 ging für die SPD verloren, nicht zuletzt aus internem Streit. Der langjährige Ortsbürgermeister von Gelldorf, Udo Theel, gründete die Wählergemeinschaft Obernkirchen, die auf Anhieb 14,06 % der Stimmen gewann. Immer wieder vertrat Theel mit Vehemenz die Belange des Ortsteils, die er gerade im Zusammenhang mit der Sparmaßnahmen nicht mehr angemessen berücksichtigt sah. Andere sahen in erster Linie in Verantwortung der SPD für die gesamte Stadt. Schließlich kam es zu Bruch und in der Folge zu gravierenden Stimmenverlusten von 11,7 % für die SPD und den Verlust ihrer Ratsmehrheit. Mit dem Grünen wurde von ihr eine Fraktionsgemeinschaft gebildet und die Stadt weitere fünf Jahre regiert. Die SPD hatte in dieser Legislaturperiode 13 Sitze inne, die CDU behielt ihre neun, die WGO startete mit vier Sitzen, Grüne blieben bei einem, die FDP verlor den ihren. Nur 67 % der Obernkirchener Wahlberechtigten machten auch von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Viele hatten sich von der SPD abgewandt, als Geld nicht mehr investiert werden konnte, sondern gespart werden musste. Bis dahin hatte die SPD die große Mehrheit der Bürgerschaft mit ihrem jeweiligen Wahlprogramm überzeugt und die Zustimmung zu dessen Umsetzung erhalten.

Die Situation der Einnahmeseite änderte sich in den Folgejahren nicht. Von 1996 bis 1999 wurden insgesamt 7,3 Millionen DM neue Schulden eingeplant, die durch eine erneute Bedarfszuweisung von 2,5 Millionen Mark auf 4,8 Millionen vermindert werden konnten. Allein 1998 wurden statt der geplanten 4,1 Millionen DM Gewerbesteuereinnahmen nur 2,4 Millionen verbucht. Im Jahr 2000 konnte erstmals wieder ein kleiner Überschuss von 100.000 DM verbucht werden. Doch 2001 meldete Heye-Glas

Insolvenz an, eine Katastrophe für die Stadt. Erfreulicherweise konnte die Firma gerettet werden, wenn auch als Teil des irischen Konzerns Ardagh.

Bei der Kommunalwahl am 9. September 2001 wurden die politischen Verhältnisse im Rat ordentlich durcheinandergewirbelt. CDU, WGO und der Einzelbewerber Prof. Dr. Bögel, einst Mitglied der SPD-Fraktion, gingen eine Wahlvorschlagsverbindung ein. Diese erreichte vor allem Dank Bögels, der 994 Stimmen erhielt, eine Mehrheit von 52,1 % der Stimmen, im Rat jedoch nur ein Patt. Da Bögel als Einzelbewerber nicht die seiner Stimmenzahl entsprechenden zwei Sitze belegen kann, verfällt einer und der Rat besteht bis zur nächsten Wahl aus nur 26 Mitgliedern.[70] Die CDU gewann einen, die WGO verlor zwei Sitze. Die SPD blieb bei nur geringen Verlusten stärkste Partei und Fraktion mit zwölf Sitzen. Mit dem Ratsmitglied der Grünen wurde die Gruppe Mitte gebildet, die mit dem CDU-Mitglied Horst Sassenberg den ersten bürgerlichen Bürgermeister seit Richard Herzog wählte. Zum zweitenmal in kurzer Zeit hatte die SPD ein Ratsmitglied verloren, das sich eine neue politische Heimat schuf und mit großen bzw. entscheidenden Verlusten für die SPD in den Rat zurückkehrte.

Nachdem die Wählerschaft die SPD für eine Legislaturperiode aus der Verantwortung für die Stadt entließ, ist die Zeit für eine Bilanz der letzten zehn Jahre günstig: In Obernkirchen gewann die SPD – aus der Not geboren – „früher als anderswo in Schaumburg: die Einsicht, dass ehrenamtliche Vereinsmitglieder bessere Wirtschafter sein können als Beamte. Es war die Abkehr von der Utopie, eine Stadt müsse ihren Bürgern alles anbieten können, von der Bücherei bis zum Schwimmbad.“[71] Trotz dieser eigentlich nicht sehr sozialdemokratischen Ansicht behielt die örtliche Partei ihre Ideale aufrecht. Statt die defizitären Einrichtungen zu schließen oder in die Hände eines Investors zu geben, gelang es den Verantwortlichen, Bürgerinnen und Bürger Obernkirchens für sie zu gewinnen. Denn parallel zur SPD erkannte fast ganz Obernkirchen, dass es in Zukunft nicht mehr möglich sein würde, dass die Stadt alle wünschenswerten Angebote zur Verfügung stellt. Wer Einrichtungen in Anspruch nehmen möchte, sollte sich auch für sie einsetzen – beispielweise durch die Mitgliedschaft in einem Förder- oder Trägerverein. Ganz individuelle Lösungen wurden für die einzelnen Einrichtungen gefunden, nichts wurde geschlossen:
Ein Trägerverein übernahm die Liethhalle. Material wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt und das Gebäude in Eigenregie des Vereins renoviert. Heute ist die Halle wieder ein wahres Schmuckstück oberhalb der Stadt.
Eine Bürgerinitiative stellte sich als Personal in der weiterhin städtischen Bücherei zur Verfügung. Die „Eulen“, ehrenamtlich arbeitende Damen, sorgen für benutzerfreundliche Öffnungszeiten und eine Weiterentwicklung des Angebots.
Seit das Sonnenbrinkbad von einem Förderverein bewirtschaftet wird, hat es mehrfach überregional von sich reden gemacht. Heute gehört es zu den besten Freibädern Niedersachsens.

Städte wie Bückeburg schauen heute mit Respekt und auch Neid auf diese Entwicklung Obernkirchens, das bereits einen großen Schritt auf die in Zukunft erforderliche Bürgerstadt gemacht hat, wofür die SPD zweifach beigetragen hat. Zum einen im Übertragen von städtischen Einrichtungen in die Verantwortung der Bürgerschaft. Zum andern, da sie in besseren Zeiten diese freiwilligen Angebote einrichtete oder ausbaute, was in den Zeiten der Finanzknappheit schnell und früh zu dem Dilemma beigetragen hatte. Die überdurchschnittliche Infrastruktur im Schul-, Sport- und Kindergartenbereich, der Ausbau von Kommunikationszentren in den Ortsteilen Gelldorf, Krainhagen und Vehlen, die Einrichtung einer Zentralbücherei sollten unter anderem das Grundzentrum Obernkirchen den Mittelzentren Bückeburg und Rinteln angleichen. Das ehrgeizige und für die Bürgerschaft durchaus wünschenswerte Ziel wurde nicht erreicht, unter anderem, weil Zentralitätsmerkmale wie das Amtgericht und das Forstamt von übergeordneten Stellen geschlossen wurden.

Vorstände der SPD Obernkirchen seit 1985

Ortsteilverein Obernkirchen

1985

1. Vorsitzender :	Wolfgang Schmeding
Stellvertreter	Heinz-Dieter Nerge
Schriftführer	Reiner Kreuter
Kassierer	Horst Prasuhn

1987

1. Vorsitzender :	Wolfgang Schmeding
Stellvertreter	Heinz-Dieter Nerge
Schriftführer	Bernd Ackemann
Kassierer	Horst Prasuhn

Ortsverein Obernkirchen

1988

1. Vorsitzender :	Wolfgang Schmeding
Stellvertreter	Ulrich Groschewski
Schriftführer /Stellvertreter	Bernd Ackemann / Rosemarie Fichtner
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Horst Prasuhn
Geschäftsführer / Stellvertreter	Ulrich Irzik / Max Schabert

1990

1. Vorsitzender :	Wolfgang Schmeding
Stellvertreter	Ulrich Groschewski
Schriftführer /Stellvertreter	Bernd Ackemann / Rosemarie Fichtner
Kassierer /Stellvertreter	Klaus Lüersen / Horst Prasuhn
Geschäftsführer /Stellvertreter	Ulrich Irzik / Max Schabert

1992

1. Vorsitzender :	Ulrich Groschewski
Stellvertreter	Wolfgang Schmeding
Schriftführer / Stellvertreter	Bernd Ackemann / Rosemarie Fichtner
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Horst Prasuhn
Geschäftsführer / Stellvertreter	Ulrich Irzik / Max Schabert

1994

1. Vorsitzender :	Ulrich Groschewski
Stellvertreter	Wolfgang Schmeding
Stellvertreter	Ingrid Wilkening
Schriftführer / Stellvertreter	Bernd Ackemann / Kurt Otto
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Rosemarie Fichtner
Geschäftsführer	Ulrich Irzik / Renate Arnold

1996

1. Vorsitzender :	Ulrich Groschewski
Stellvertreter	Oliver Schäfer
Stellvertreter	Ingrid Wilkening
Schriftführer / Stellvertreter	Bernd Ackemann / Kurt Otto
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Rosemarie Fichtner
Geschäftsführer / Stellvertreter	Manfred Eßmann / Ulrich Irzik

1998

1. Vorsitzender :	Oliver Schäfer
Stellvertreter	Ulrich Groschewski
Stellvertreter	Herbert Hoffmann
Schriftführer / Stellvertreter	Reinhold Röhrich / Bernd Ackemann
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Rosemarie Fichtner
Geschäftsführer	Jörg Hake / Manfred Eßmann

2000

1. Vorsitzender :	Oliver Schäfer
Stellvertreter	Erhard Vinke
Stellvertreter	Herbert Hoffmann
Schriftführer / Stellvertreter	Reinhold Röhrich / Bernd Ackemann
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Rosemarie Fichtner
Geschäftsführer / Stellvertreter	Jörg Hake / Manfred Eßmann

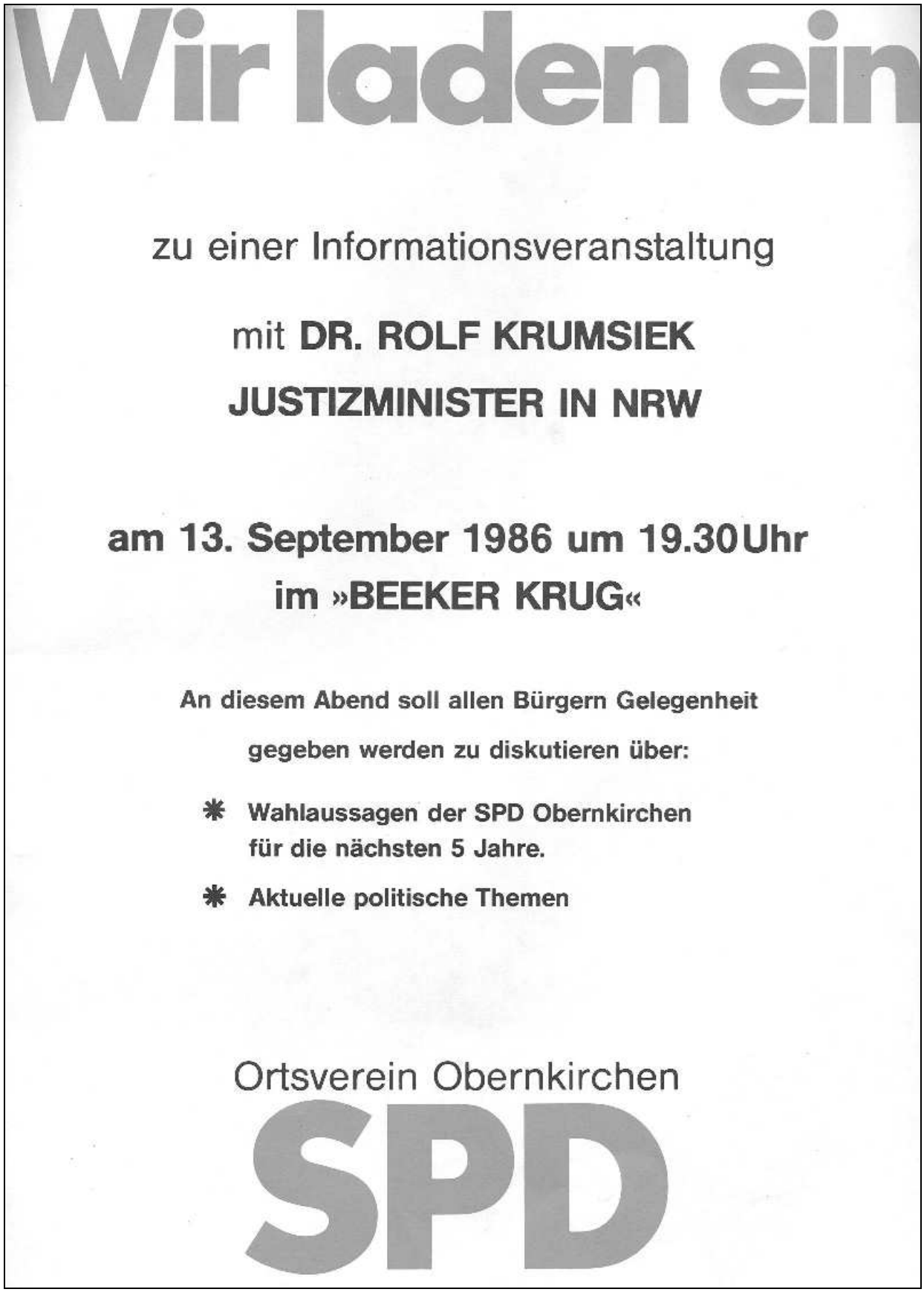
2002

1. Vorsitzender :	Jörg Hake
Stellvertreter	Erhard Vinke
Stellvertreter	Oliver Schäfer
Schriftführer / Stellvertreter	Magarete Nitz / Reinhold Röhrich
Kassierer / Stellvertreter	Klaus Lüersen / Rosemarie Fichtner
Geschäftsführer / Stellvertreter	Gerd Nitz / Torsten Watermann

2004

1. Vorsitzender :	Jörg Hake
Stellvertreter	Erhard Vinke
Schriftführer	Sandra Schäfer
Kassierer	Klaus Lüersen

In den dreißiger Jahren konnten für Versammlungen noch Unkostenbeträge erhoben werden.



Der gebürtige Obernkirchener Krumsiek veröffentlichte 1981 eine Stadtchronik.

Frauen in der SPD

14.3.96

SPD-Frauen planen Chronik

Zunächst hatten die Treffen eher privaten Charakter

Obernkirchen (ome). „Wir SPD-Frauen haben uns schon lange vor dem Zeitalter der Emanzipation politisch engagiert." Darauf ist Charlotte Zersen (74) besonders stolz. Die ehemalige ASF-Vorsitzende hat auch einen Teil der Geschichte „SPD-Frauen in Obernkirchen" mitgeschrieben, die jetzt im Mittelpunkt des Frauenfrühstücks der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) stand. Die Entwicklung der Ortsgruppe soll nun in einer Chronik festgehalten werden.

Noch sei die Chronik lediglich eine erste Skizze, betonte ASF-Vorsitzende Rosemarie Fichtner. Doch sie ist sich sicher, daß es mit Hilfe der älteren Mitglieder gelingen wird, auch die Jahrzehnte vor dem zweiten Weltkrieg zu dokumentieren. Für Rosemarie Fichtner steht fest: „Schon seit langem ist bei den Frauen die Begeisterung für sozialdemokratische Überzeugungen vorhanden."

Die älteren Frauen wie Charlotte Zersen konnten bei diesen Treffen viele Details von früher ergänzen, die bislang noch nicht schriftlich festgehalten wurden. Die langjährige SPD-Ratsfrau Rosel Paul (81) steuerte in einem Aktenordner „Fundstücke" auch von der Geschichte der ASF bei, die sie von 1971 bis zu ihrem Einzug in den Stadtrat für ein Jahr geleitet hatte. Rosel Paul wußte auch zu berichten, daß das erste Treffen von SPD-Frauen in Obernkirchen 1920 bei Mine Böhning, der Großmutter von Bürgermeister Adolf Bartels gewesen war. Damals hätten die Treffen wohl aber mehr privaten Charakter gehabt.

Das änderte sich dann aber spätestens in den Nachkriegsjahren. Ida Bock, die Frau des damaligen Stadtdirektors Wilhelm Bock, war eine politisch sehr engagierte Frau. Sie war auch auf Landesebene tätig. 1951 organisierte Ida Bock dann erste offizielle SPD-Frauentreffen in der Gaststätte Pieper. Emmi Warnecke, Ehefrau des Ehrenbürgermeisters Walter Warnecke, erinnert sich, daß die Frauen damals allerdings noch vorwiegend damit beschäftigt waren, den schwierigen Alltag zu meistern. So brachten sie auch ihr Strick- und Nähzeug zu den Treffen mit. „Indem wir das Angenehme mit dem Nützlichen verbanden, konnten wir uns in der neuen politischen Landschaft orientieren und bei der Entwicklung der Stadt mithelfen."

Als Ida Bock 1959 auf dem Weg zu einer Arbeiterwohlfahrt-Veranstaltung tödlich verunglückt, übernimmt Charlotte Zersen bis 1972 den ASF-Vorsitz. Sie erzählt, daß sie bis zu ihrer Heirat mit dem langjährigen Schulrat und SPD-Politiker Herbert Zersen überhaupt nicht politisch geprägt gewesen sei. Doch dann hätten ihr das parteipolitische Engagement in der Familie ihres Mannes und die Zielsetzung der SPD so imponiert, daß sie 1954 erst in die ASF und zwei Jahre später auch in die Partei eingetreten sei. Aus gesundheitlichen Gründen hatte Charlotte Zersen dann 1971 den ASF-Vorsitz an Rosel Paul abgegeben. Deren Nachfolgerinnen waren Karin Bartels (1981), Lisa Böhning (1985), die inzwischen aus der SPD ausgetretene Ratsfrau Renate Arnold (1991) und Rosemarie Fichtner (1995).

Charlotte Zersen kommt heute noch gern zu den monatlichen ASF-Treffen. Auch wenn sie nicht mehr an Betriebsbesichtigungen teilnehmen kann, so schätzt sie die interessanten Gespräche, die sich nachher daraus entwickeln. „Es ist auch immer wieder interessant, wenn diejenigen von uns, die Ämter haben, von ihrer parteipolitischen Arbeit berichten." Besonders freut es die Seniorin auch, daß sich immer mehr junge Frauen der ASF anschließen.

Hochinteressiert blättern die Sozialdemokratinnen Charlotte Zersen (rechts) und Rosel Paul in alten ASF-Unterlagen. Aufn.: Ehringer

Obernkirchen in guten Händen. SPD

Fußnoten

[1] Zu den Reichstagswahlen s. Straßheim: Reichstagswahlen und Klein: Hessen (Bd. 1).
[2] Straßheim: Reichstagswahlen, S. 149.
[3] Ebd., S. 156.
[4] Ebd., S. 177.
[5] Ebd., S. 336.
[6] Zit. nach ebd., S. 221.
[7] Zit. nach ebd., S. 232f.
[8] Zit. nach Schneider: Schaumburg, S. 226.
[9] Schaumburger Zeitung Kreisblatt am 23.6.1903, zit. nach Straßheim: Reichstagswahlen, S. 266.
[10] Straßheim: Reichstagswahlen, S. 288.
[11] Zit nach: ebd., S. 324.
[12] Reichs-Gesetzblatt, zit. nach: Potthoff / Miller: Geschichte, S. 48.
[13] Zit. nach: Rehbein: Arbeiterbewegung.
[14] Zu finden in Dep. 29, Nr. 931.
[15] Zit nach: Schneider: Schaumburg, S. 226.
[16] Wilkening: Anfängen.
[17] Zu finden in Dep. 29, Nr. 931.
[18] S. Schneider: Schaumburg, S. 263f. und Henke-Bockschatz: Streik..
[19] Dep. 29, Nr. 931.
[20] Ebd.
[21] Schneider: Schaumburg, S. 241.
[22] Steinbrecher: Geschichte, S. 46.
[23] S. Dep. 29, Nr. 197 und 198.
[24] „Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Missbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes“ vom 11. März 1850, zit. nach Fricke: Arbeiterbewegung, S. 23.
[25] Zit. nach Fricke Arbeiterbewegung, S. 208.
[26] Fricke: Arbeiterbewegung, S. 223.
[27] H 7, F. 32 Nr. 7.
[28] Straßheim: Reichstagswahlen, S. 356.
[29] H7, F 32 Nr. 7.
[30] Ebd..
[31] Ebd.
[32] Bracher: Republik, S. 29.
[33] Obernkirchener Anzeiger vom 19. November 1918.
[34] Dep. 29, Nr. 201.
[35] Dep. 29, Nr. 247.
[36] Eine (fehlerhafte) Liste sämtlicher Stadtverordneten befindet sich in Dep. 29, Nr. 249.
[37] S. Bürgerschützenrott Hütte: Obernkirchener, S. 18.
[38] Zu den reichsweiten Wahlen s. Bracher: Republik und Klein: Hessen (Bd. 2).
[39] Zu den reichsweiten Wahlen s ebd.
[40] Bracher: Republik, S. 25.
[41] Ebd., S. 127.
[42] H 7 Fach 4 Nr. 5.
[43] Die gesamten Wahlvorschläge aller Parteien befinden sich in Dep. 29, Nr. 201.
[44] Eine (fehlerhafte) Liste sämtlicher Stadtverordneten befindet sich in Dep. 29, Nr. 249.
[45] Dep. 29, Nr. 200.

[46] Die gesamten Wahlvorschläge aller Parteien befinden sich in Dep. 29, Nr. 202.
[47] H 7 Nr. 129.
[48] Ebd..
[49] Ebd.
[50] S. Förderverein: 75 Jahre, S. 23f.
[51] Dep. 29, Nr. 247.
[52] Dep. 29, Nr. 149.
[53] Dep. 29, Nr. 200.
[54] Steinwascher: Führerprinzip, S. 186.
[55] Dep. 29, Nr. 862.
[56] Steinwascher: Führerprinzip, S. 186.
[57] Dep. 29, Nr. 216.
[58] Dep. 29, Nr. 47.
[59] Dep. 29, Nr. 862.
[60] Dep. 29, Nr.197.
[61] Dep. 29, Nr. 249.
[62] Bei der Wieden: Orientierungen, S. 164.
[63] Dep. 29, Nr. 862.
[64] H 7, Nr. 129.
[65] Zit. nach SPD Obernkirchen: Obernkirchen, S. 36.
[66] Bürgerschützenrott Hütte: Obernkirchener, S. 40.
[67] Krumsiek: Obernkirchen, S. 136.
[68] Zersen: Obernkirchen, S. 180.
[69] S. Förderverein Sonnenbrinkbad: 75 Jahre, S. 39f.
[70] S. http://www.wahlrecht.de/kommunal/obernkirchen.html.
[71] Förderverein Sonnenbrinkbad: 75 Jahre, S. 40.

Quellen und Literatur

Quellen

Sämtliche Quellen befinden sich im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg, in den Beständen H 7 (Landratsamt Rinteln) und Dep. 29 (Stadt Obernkirchen).

H 7, F 32 Nr. 5
H 7, F 32 Nr. 7
H 7 Nr. 129

Dep. 29, Nr. 47
Dep. 29, Nr. 124
Dep. 29, Nr. 149
Dep. 29, Nr. 197
Dep. 29, Nr. 198
Dep. 29, Nr. 200
Dep. 29, Nr. 201
Dep. 29, Nr. 202
Dep. 29, Nr. 216
Dep. 29, Nr. 249
Dep. 29, Nr. 862
Dep. 29, Nr. 931
Dep. 29, Nr. 1336

Berichte und Unterlagen von

Adolf Bartels, Obernkirchen
Walter Warnecke, Obernkirchen

Literatur

90 Jahre Strom in Obernkirchen. Obernkirchen und der Georgschacht, Begleitheft zur Sonderausstellung vom 8.12.1995 bis 1.5.1996 im Berg- und Stadtmuseum Obernkirchen, Obernkirchen 1995.

Bei der Wieden, Brage: Politische Orientierungen und Parteien im Spiegel der Reichstagswahlen (1867 – 1933). In: Höing, Hubert (Hg.): Vom Ständestaat zur freiheitlich-demokratischen Republik. Etappen in Schaumburg, Melle 1995, S. 159 – 177. (Schaumburger Studien; 55.)

Bracher, Karl Dietrich / Funke, Manfred / Jacobsen, Hans-Adolf (Hg.): Die Weimarer Republik 1918 – 1933. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Bonn 1987.

Bürgerschützenrott „Hütte“ (Hg.): Obernkirchener Bürgerschützenfeste. Dokumente und Bilder, Obernkirchen 2005.

Förderverein Sonnenbrinkbad (Hg.): 75 Jahre Sonnenbrinkbad Obernkirchen. 1930 – 2005, Obernkirchen 2005.

Fricke, Dieter: Die deutsche Arbeiterbewegung 1869 bis 1914. Ein Handbuch über ihre Organisation und Tätigkeit im Klassenkampf, Berlin 1976.

Henke-Bockschatz, Gerhard: Der Streik der Glasarbeiter 1900/1901 – Die Arbeiterbewegung auf dem Weg zur sozialen und politischen Emanzipation. In: Höing, Hubert (Hg.): Vom Ständestaat zur freiheitlich-demokratischen Republik. Etappen in Schaumburg, Melle 1995, S. 127 – 144. (Schaumburger Studien; 55).

Klaus, Kurt: Rintelns Arbeiter. Geschichte der Arbeiterbewegung 1832 bis 1914, Rinteln 1994.

Klein, Thomas: Die Hessen als Reichstagswähler. Tabellenwerk zur politischen Landesgeschichte 1867 – 1933, Erster Bd.: Provinz Hessen-Nassau und Waldeck-Pyrmont 1867 – 1918, Marburg 1989. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen; 51.)

Klein, Thomas: Die Hessen als Reichstagswähler. Tabellenwerk zur politischen Landesgeschichte 1867 – 1933, Zweiter Bd.: Provinz Hessen-Nassau und Waldeck-Pyrmont 1919 – 1933, Marburg 1992. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen; 51.)

Krumsiek, Rolf: Obernkirchen. Chronik einer alten Stadt, Obernkirchen 1981.

Potthoff, Heinrich / Miller, Susanne: Kleine Geschichte der SPD. 1848 – 2002, Bonn ^{8}2002.

Rehbein, Walter: Die frühe Arbeiterbewegung in Schaumburg-Lippe nach den Akten des Niedersächsischen Staatsarchivs Bückeburg. (Manuskript)

Schneider, Karl Heinz: Schaumburg in der Industrialisierung. Teil 2: Von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg, Melle 1995. (Schaumburger Studien; 53.)

Schulze, Hagen: Weimar. Deutschland 1918-1933. Berlin ³1982. (Die Deutschen und ihre Nation; 4.)

SPD Obernkirchen (Hg.): Obernkirchen gestern und heute. Die Entwicklung der SPD nach 1945, o. O. 1986.

Steinbrecher, Ch.: Geschichte des Stifts und der Stadt Obernkirchen. Obernkirchen 1905.

Steinwascher, Gerd: Führerprinzip und Gleichschaltung – Verwaltung und Verfassung unter den Nationalsozialisten. In: Höing, Hubert (Hg.): Vom Ständestaat zur freiheitlich-demokratischen Republik. Etappen in Schaumburg, Melle 1995, S. 179 – 193. (Schaumburger Studien; 55.)

Straßheim, Peter: Die Reichstagswahlen im 1. Kurhessischen Reichstagswahlkreis Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen von 1866 bis 1914. Eine Wahlanalyse, Frankfurt a.M. [u.a.] 2001. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften; 897.)

Wilkening, Alfred: Von den Anfängen des SPD-Ortsvereins Obernkirchen. (Manuskript.)

Zersen, Herbert: Die Errichtung neuer Schulformen an der Volksschule Obernkirchen 1945 – 1981. Ein Chronik, Obernkirchen 1994.

Abbildungsverzeichnis

Berg- und Stadtmuseum Obernkirchen
Titel l.u. (3), Titel m.u. S. 11, 13, 18, 19, 22, 34, 50, 51, 56 r.

Der wahre Jacob
S. 16 (2), 17, 35

Privat
Titel o., r.u. (2), 30, 49, 53, 55, 56 l., 60 o., 61, 62, 63 o., 71, 79, 80

Schaumburger Zeitung, Rinteln
S. 7

SPD Bundesvorstand
S. 33

SPD Obernkirchen
Titel r.u, S. 57 o., 63 u., 64

Niedersächsisches Staatsarchiv Bückeburg
S. 2, 24, 25, 27, 28, 29, 31, 36, 39, 40, 41, 43, 45, 70

Impressum

Herausgeber:	SPD Ortsverein Obernkirchen Krainhäger Weg 80 31683 Obernkirchen
Autor:	Florian Heidtmann M.A. www.der-historiker.de
Druck:	A. Warnecke, Obernkirchen

Obernkirchen, Oktober 2005

Alle Rechte vorbehalten.

Die IG BCE Ortsgruppe Stadthagen gratuliert
der SPD Obernkirchen zu ihrem 100. Geburtstag.

Vor Ort für die Menschen in der Region.

Die IG BCE Ortsgruppe Stadthagen betreut rund 1.200 Gewerkschaftsmitglieder in den Bereichen der Stadt Obernkirchen, der Stadt Stadthagen, der Stadt Rinteln, der Gemeinde Auetal, der Samtgemeinde Nienstädt und der Samtgemeinde Niedernwöhren.

www.ogstadthagen.de

Ein verlässlicher Partner.

MODELL DEUTSCHLAND
. . . zuerst der Mensch!

Die Fahne des hauptsächlich von der SPD getragenen republikanischen Reichsbanners wurde während des Nationalsozialismus versteckt gehalten und so gerettet.